Lehrreiche und sittliche

Predigten

von dem

höchsten und allerheiligsten

Sacramente

Loci Capucinorum Tatae

Altars,

bey dessen öffentlicher

Außsetzung und Anbethung.

Vorgetragen

von

P. Dominico Gleich,

Franciscaner,

und Ordinari-Prediger bey St. Georg in Augsburg.

Dritter Theil.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

Verlegts Johann Georg Bullmann, 1777.

T1972,77

A NÉPKÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM ADHATÓ EL!

Stadtbibliothek Augsburg

Verzeichniß

der in diesem dritten Theile verfaßten Predigten von dem höchsten Geheimnisse des Altars.

Die erste Predigt.

Vorspruch.

Gratia Dei per Jesum Christum Dominum nostrum. Rom. 7. v. 25.

Die Gnade GOttes ist durch JEsum Christnm unsern HErrn.

Vortrag und Abtheilung.

Wie hoch wir die von JEsu uns erworbene, und ertheilte göttliche Gnade schätzen sollen: dieß wird der erste Theil,

Wie fleißig und sicher wir dieselbe, um sie nicht zu verlieren, bewahren sollen: dieß wird der zweyte Theil vor Augen legen.

Die zweyte Predigt.

Vorspruch.

Ego Dominus, qui ſervo eam: nocte & die ſervo eam. Iſa. 27. v. 3.

Lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Joan. 1. v. 9.

Ich bin der HErr, der ſeinen Weinberg bewahret: ich bewahre ihn Tag und Nacht.

Ich bin das wahre Licht, welches erleuchtet jeden Menſchen, der in die Welt kommt.

Vortrag und Abtheilung.

Ich will euch bewahren vor dem Sturz in die Sünde; damit ihr nicht zu grunde gehet: Erſter Theil.

Ich will euren Verſtand erleuchten; damit ihr nicht in der Finſterniß, ſondern im Lichte wandelt, und eingehet zum Leben: Zweyter Theil.

Die dritte Predigt.

Vorspruch.

In Deo ſalutare meum, & gloria mea: Deus auxilii mei, & ſpes mea in Deo eſt. Pſal. 61. v. 8.

Domine! tu ſcis, quia amo te. Joan. 21. v. 15.

In GOtt finde ich mein Heil, und meine Ehre, er iſt der GOtt, der mir hilft, auf GOtt hoffe ich.

HErr! du weißt, daß ich dich liebe.

Vortrag und Abtheilung.

Daß wir von dem ſacramentaliſchen GOtt alles empfangen, und haben, daß wir von ihm Gnade und ewiges Heil erhalten, erfodert er von uns

Eine kräftige Hoffnung: erſter Theil.

Eine höchſte Liebe: zweyter Theil.

Die vierte Predigt.

Vorspruch.

Indica mihi, quem diligit anima mea, ubi pascas, ubi cubes in meridie, ne vagari incipiam post greges Sodalium tuorum Cant. 1. v. 6.

Sage mir an, du Geliebter meiner Seele! wo weydest du zu, und wo ruhest du im Mittage, damit ich nicht anfange nach den Heerden deiner Gesellen hin und her zu laufen.

Vortrag und Abtheilung.

Die angenehmste Wohnung, und Ruhe Christi ist eine reine, und fromme Seele: Erster Theil.

Die beßte und süßeste Wohnung, und Ruhe einer reinen, und frommen Seele ist Christus: Zweyter Theil.

Die fünfte Predigt.

Vorspruch.

Ne vocemini Magistri: quia Magister vester unus est Christus. Matth. 23. v. 10.

Lasset

Lasset euch uicht Meister nennen: denn einer ist euer Meister, Christus.

Vortrag und Abtheilung.

JEsus lehrete uns die Tugend, er zeigte uns die Kost ; und Schätzbarkeit der Tugend: und wie wir durch die alleinige Tugend in Wahrheit reich, glückselig, zeitlich und ewig verherrlichet werden: **Erster Theil.**

Er lehrte die Tugend nicht nur mit Worten: sondern übte sie in der That, und in dem Werke: um uns durch sein Beyspiel zu eben der Uebung heiliger Tugenden anzutreiben: **Zweyter Theil.**

Die sechste Predigt.

Vorspruch.

Comedite Amici, & bibite, & inebriamini Charissimi. Cant. 5. v. 1.

Esset ihr Freunde, und trinket, und werdet betrunken ihr Allerliebste.

Vortrag und Abtheilung.

Der sacramentalische GOtt ladet alle ein, und sagt:

Esset von dem Honigsäum, und meinem Honig, durch eifrige Betrachtung dieses großen Geheimnisses des Glaubens, und Uebung der Tugenden. Erster Theil.

Trinket meinen Wein durch ruhige Bewegung, und Beschauung meiner Güte, und berauschet euch mit meiner Liebe. Zweyter Theil.

Die siebende Predigt.

Vorspruch.

Exultabimus, & lætabimur in te: Recti diligunt te. Cant. 1. v. 3.

Wir wollen in dir frohlocken, und fröhlich seyn: die Aufrichtigen haben dich lieb.

Vortrag und Abtheilung.

Die gegen GOtt eines aufrichtigen Herzens sind, zerfließen vor süßer Liebsquaal und Ohnmacht gegen GOtt. Erster Theil.

Alles, was GOtt nicht ist, verachten sie heilig, GOtt allein zu besitzen. Zweyter Theil.

Die achte Predigt.

Vorspruch.

Quicunque ſpiritu Dei aguntur, ii ſunt filii Dei, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Chriſti. Rom. 8. v. 14. & 17.

Alle, die durch den Geiſt GOttes getrieben werden, dieſelben ſind Kinder GOttes, ſind Erben GOttes, und Miterben Chriſti.

Vortrag und Abtheilung.

Nur denjenigen, die nach dem Geiſte GOttes wandeln, iſt dieſes Erbtheil verſprochen: Erſter Theil.

Jene hingegen, die nach der Welt, und nach dem Fleiſch wandeln, und leben, ſind dieſes Erbtheils enterbet auf ewig. Zweyter Theil.

Die neunte Predigt.

Vorſpruch.

Miſerere mei Domine, quoniam infirmus ſum. Pſal. 6. v. 3.

Erbarme dich meiner, O HErr! denn ich bin ſchwach.

Vor-

Vortrag und Abtheilung.

Groß ist unser eigene Schwachheit, und böse Neigung. Erster Theil.

Groß, viel und mächtig sind die Feinde unserer Seele. Zweyter Theil.

Die zehnte Predigt.

Vorspruch.

Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & Liberator meus, Deus meus, Adjutor meus, & sperabo in eum. Psal. 17. v. 3.

Der HErr ist meine Feste, meine Zuflucht, und mein Erlöser, mein GOtt, mein Helfer, auf ihn will ich hoffen.

Vortrag und Abtheilung.

Hart sind die Kreuze, die Trübseligkeiten, und Anfechtungen, mit denen der Mensch geplagt, und beladen ist. Erster Theil.

Christus JEsus aber, wenn er gebethen wird, stärket, schützet, und hilft uns von denselben ab. Zweyter Theil.

Die erste Predigt,

Vorspruch.

Gratia Dei per JESUM Christum Dominum nostrum. Rom. 7. v. 25.

Die Gnad GOttes ist durch JEsum Christum unsern HErrn.

Eingang.

Wohl tröstliche Worte, die der große Weltapostel aus seinem Munde hat herfließen lassen: GOtt ist getreu, durch welchen ihr zu der Gemeinschaft seines Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi berufen, (a) und zu Mitgliedern seiner heiligen Kirche geworden seyd, die er mit seinem kostbaren Blut erworben, befeuchtet, angebauet, und gepflanzet hat. Unaussprechliches Glück für euch, meine Christen! daß

(a) 1. Cor. 1. v. 9.

daß euch JEsus Christus, und dessen Lehre in Wahrheit geprediget: dessen höchste Glaubensgeheimnisse unverfälscht vorgetragen, aufgeklä-ret, und er selbst euch zur Nachfolge lebhaft vorgestellet wird; euer Leben nach dem Seini-gen einzurichten, hier auf Erde in seiner Gnade, und dort in dem Himmel in seiner Glorie ewig leben zu können. Denn das ganze Leben Christi gleichet einem herrlich-schönen Spiegel, in dem sich alle Christen vollkommen ersehen können, durch solche Ersehung zu erlernen, Christo gleichförmig zu leben, und durch seine Gnade das Heil ihrer Seele zu erwerben. Christus JEsus als die ewige Weisheit ist ein unbefleckter Spiegel der Majestät GOttes, (b) nach dem sich alle Menschen reinigen sollen von Mackeln, und befleißen gleichförmich zu werden diesem Ebenbilde, auf daß derselbe der Erstgebohrne seye unter vielen Brüdern. (c) Seinen ganzen Lebenslauf nenne ich mit dem Sohn Syrachs ein Buch des Lebens, einen Bund des Allerhöchsten, die Erkenntniß der Wahrheit: (d) in welchem Buch alle können gelirnige Lehrjünger GOttes abgeben: (e) oder wie Isaias weissa-get:

(b) Sap. 7. (c) Rom. 8. (d) Eccli. 24.
(e) Joann. 6.

get: es werden alle Kinder der Kirche von GOtt gelehret werden. (f) Rechtgläubige brauchen keine andere Weisheit, denn die Wissenschaft des Heiles, welche Erkenntniß mitzutheilen Christus auf die Welt gekommen: (g) so sollen sich denn auch selbe um keinen andern Lehrmeister umsehen: quia Magister vester unus est Christus: (h) **denn nur einer ist euer Lehrmeister nämlich Christus.** Zu dem so ist er ein hellester Spiegel, in welchem uns gezeiget werden seine unendliche Liebe, und die für alle Zeiten fließende Urquelle der Gnaden, mit denen er uns begießet.

Christus, der höchste Priester nach der Ordnung Melchisedech, (i) ist der Austheiler des Heiligthums, Pfleger des wahrhaften Tabernakels, den der HErr aufgerichtet hat, und kein Mensch. (k) Er ist das göttliche Wort, so ist Fleisch geworden, und unter uns gewohnet hat, (l) als der Urheber des Lebens, daß wir das Leben empfiengen, und mit Gnaden erfüllet wurden. Man darf einem jeden Christen, da er sich vor

(f) Isa. 54. (g) Luc. 1. (h) Matth. 23.
(i) Psal. 109. (k) Hebr. 8. (l) Joan. 1.

dem Hochwürdigen Geheimnisse des Altars einfindet, sagen, was der Psalmist singet: Mein Christ! siehe in das Angesicht Christi, deines gesalbten Oberhaupts. (m) Dominus virtutum, ipse est Rex gloriæ: (n) **Der HErr der Heerschaaren ist der König der Glorie: oder Christus, der König der Glorie, der ist ein HErr der Tugenden:** oder wie Cassiodorus dollmetschet: **Der HErr der Gnaden, welcher allen alles Gutes, und sich selbsten giebet.** (o) **Er ist**, von dem der Apostel schreibet: Gratia Dei per Jesum Christum Dominum nostrum; (p) **die Gnad GOttes ist durch JEsum Christum unsern HErrn.** Durch ihn haben wir armseligen Menschen Gnad, und durch die Gnade alles, das uns glückselig machet, empfangen. Die gänzliche Abzweckung meiner Rede in bessere Klarheit zu setzen, setze ich an den geziemenden

Vortrag und Abtheilung.

Unser verderbter Willen, blinder Verstand, verkehrtes Herz zeiget sich sehr geneigt zu dem

(m) Psal. 83. (n) Psal. 23. (o) Gloss. ord. (p) Rom. 7. 25.

dem Bösen, und scheuet fast das Gute. Böse Neigung zohe uns in Sünd und Laster, von dar in den Abgrund. Die unendliche Liebe und Güte GOttes hat sich des verführten Menschen erbarmet, und ihn von dem ewigen Verderben erlösen wollen. So liebte GOtt die Welt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gabe. (q) JEsum Christum, den wir im allerheiligsten Sacrament anbethen, hat der HErr gesalbet, als ein Oberhaupt der Gläubigen vorgestellet, damit er solle verkündigen, predigen, lehren: (r)

Erstens: wie hoch wir die von ihm uns erworbene, und ertheilte göttliche Gnad schätzen sollen: dieß wird der erste Theil,

Zweytens: wie fleißig und sicher wir dieselbe, um sie nicht zu verlieren, bewahren sollen: dieß wird der zweyte Theil vor Augen legen.

O göttlicher Geist! GOtt der Liebe! GOtt der Güte, und Barmherzigkeit! belebe meine Worte mit deiner Kraft, daß sie wie ein zwey-

(q) Joan. 3. (r) Isa. 61.

schneidendes Schwert das Gemüth, und Innerste des Herzens meiner Zuhörer durchdringen, um hitzigsten Eifer zu fassen, die unbegreifliche Gnade GOttes über alles zu schätzen, und stark zu bewahren, selbe niemal zu verlieren. Um diese Gnade bitte ich dich durch die Mutter der Gnaden, und grüsse sie mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Ehe ich gleichsam von der Hoheit der Gnade zu reden anfange, bin ich angedrungen voll der Erstaunung aufzurufen: Wenn ich, O Sohn des lebendigen GOttes, und Weisheit des ewigen Vaters! mit der Menschen, und der Engeln Zungen redete; so könnte ich doch nicht würdig, und genugsam schätzen, und zu schätzen andere belehren die Hoheit, die Größe, die Schönheit und Zierde deiner Gnade. O HErr! wenn mich unwissenden sich deine unendliche Güte würdigte zu unterweisen, daß ich erkennete die Reichthümer göttlicher Gnade, so wollte ich hievon weit ein mehreres an Tag legen; als ich wegen angebohrner Schwachheit von so unschätzbaren Kleinod

im Stande zu reden bin. Vertrauend auf deine Hülf, und göttliches Licht, will ich sagen, was ich vermag in allen meinen Kräften. Nun, liebe Christen! ihr fraget mich: was ist die Gnad GOttes für ein Gut, um zu erlernen, und zu ersehen, wie hoch sie zu schätzen, und zu lieben seye? Ich ertheile die Antwort: die göttliche Gnad ist ein schneeweisses Kleid, ein Kron süßester Schönheit, mit welcher die Seel des Gerechten, als eine Braut des HErrn gezieret, und ausgeschmücket wird. Sie ist eine kostbareste innerliche Zierde, weit herrlicher denn einer königlichen Tochter, die mit vielerley Farben, und Tugenden gekleidet ist. (s) Sie ist eines solchen Glanzes und Schimmers, welcher, wenn er gesehen würde, alle auch steinerne Herzen der Sünder erweichete. Sie ist eine unschätzbareste Kostbarkeit, und unbegreifliche Lieblichkeit, ob der sich das Herz des allerhöchsten Sohns GOttes erfreuet. Sie ist eines so unvergleichlichen, und unendlichen Werts, daß alle Reiche der Welt, alle Schätze und Reichthümer, alle Herrlichkeit der Menschen, Weisheit und Stärke, in Vergleich ihrer, ein eiteles

(s) Psalm. 44.

Nichts sind. Weil wir denn wissen, daß Niemand seye, der genugsam, und geziemend reden könne von so unbegreiflichem Gut göttlicher Gnade: darum sollen wir GOtt inständig, und flehentlich bitten, von ihm erleuchtet zu werden, daß wir doch dero fürtreflichste Würdigkeit, und liebwürdigste Hoheit, so viel uns nöthig, und genug ist, erkennen, um selbe zu suchen, über alles zu schätzen, mehr denn alles aus allen Kräften zu lieben. Es ist uns ja weit besser die Gestalt, und Schönheit der Gnade GOttes lieben, als von selber viel und zierlich reden.

In dieser Sache wollen, und sollen wir denen Menschen ganz ungleich seyn, welche die Gnad der Fürsten und Königen dieser Erde über alles Gold und Edelgesteine suchen; da doch bewußt ist, daß die Gnad dieser irdischen Regenten keines Werts würdig seye, weil in den Fürsten der Welt kein Heil ist. Also betheuret es der heilige David, wenn er singet: **Vertrauet nicht auf Fürsten, und Menschenkinder, von welchen keine Hülf zu hoffen.** (t) Hingegen die Gnad GOttes, des Fürsten des Friedens, bringet das

(t) Psal. 145. 2. 3.

das Heil und ewige Leben. Der gekrönte Prophet sagt: Selig, der in der Gnade GOttes lebet: der den GOtt Jakobs zum Helfer hat, der auf den HErrn seinen GOtt, der Himmel und Erde, das Meer und alles, was darinn ist, erschaffen hat, hoffet. GOtt ist, der die Treu ewiglich hält: der Recht schaffet denen, die unrecht leiden: der den Hungerigen Speise mittheilet: die Gefangenen erlöset: die Blinden erleuchtet: die Gefallenen aufrichtet: die Gerechten liebet: die Fremdlinge bewahret: die Weysen und Wittwen beschützet: und die Anschläge der Sündern zernichtet. (u) So starken Beystand, und wunderbare Hülf erfahren jene, die mit der Gnade GOttes belebet sind. Nun wer soll sie nicht höchstens schätzen, verlangen, und eifrigst suchen?

Christus JEsus selbst, der menschgewordene GOtt, den wir mit lichten Augen des Glaubens in dem HH. Sacrament des Altars sehen, O Wunder der Gnade! trägt uns seine göttliche Gnad an, nicht nur will er uns mit selber

(u) Psalm. 145.

beschenken, sondern selbst in unser Herz und Seele eingehen, und darinn wohnen, um uns mit reichlichen Strohm der Gnaden zu überschütten. Er redet aus der weissen Runde, aus der geheiligten Hostie zu eines jeglichen Seele, wie vorhin zu seiner geliebten Braut: : : : Meine Unbefleckte! weil ich dich in meinem Blute abgewaschen habe, eröffne mir dein Herz, es ist schon lang genug, daß ich an der Pforte klopfe, gehöret zu werden: thue mir auf meine Schwester, meine Freundinn, meine Taube: (x) erwache einmal, stehe auf von dem Bette deiner Trägheit, gehorsame der Stimme deines Bräutigams und Erlösers, wenn du jene deines Richters gnädig vernehmen willst: eröffne dieses Herz, so du so lang meinem Worte, meiner Gnade und Liebe verschlossen gehalten hast: leere es von allen weltlichen Begierden, und schließe es allen Geschöpfen; ich werde dort eingehen, ich werde es anfüllen mit meinen Gnaden, und mit mir selbst, ich werde mich dort aufhalten, und es einweihen: ich verlange es von dir, obschon es mir zugehöret, und ich das Recht zu foderen habe. O unschätzbare, unend-

(x) Cant. 5. 2.

unendliche Gnade eines so unendlich liebenden GOttes!

Auf solchen Antrag, und Ersuchen, was antworten wir? Ach! sagen wir doch: wir gehorsamen, O göttlicher Erlöser! unsere Herzen sind bereit; es ist allen Geschöpfen der Eingang versperret, dir allein stehen sie offen; beseele sie mit deiner Gnade, diese allein wollen wir hoch achten, und mehr denn alles schätzen; gehe hinein, führe darüber die Oberherrschaft, bleib darinn, und verlasse es nimmermehr. Eröffne unsere Augen, daß wir die großen Wunder, welche in dem unbefleckten Gesetze deiner Gnade sind, unaufhörlich betrachten: und deine Gnad aller Liebe der Erde vorsetzen: daß wir uns bearbeiten in derselben alle die Tage unsers Lebens zu leben. Ach! daß doch unsern Herzen die rechte Hochsätzung deiner Gnade eingedrücket würde, daß wir nichts gedenkten, nichts redeten, nichts wirkten, als nur, was das süßeste Gesetze deiner Liebe, und Gnade von uns erfodert, dir gänzlich eingeherzet zu werden.

Die Gnad GOttes ist der Anfang der Gerechtigkeit, der Brunn alles Guten, der Ursprung

sprung aller Verdienste, spricht der heilige Pabst Leo der Erste. (y) Um so viel ist der Mensch glückseliger, um wie mehrer in ihm die göttliche Gnad ist. (z) Unser Leben, sind Worte Augustini, ist nichts anders, als die Gnad GOttes; und ohne Zweifel auch das ewige Leben, so einem guten Leben gegeben wird, ist die Gnad GOttes. (a) Die Gnad, bemerket der heilige, und seraphische Lehrer Bonaventura, gehet uns von GOtt aus, wie der Stral von der Sonne; wie das Kraut von der Würzel, wie das Honig von der Blum, wie der Fluß von der Quelle; ohne die Gnad GOttes kann keiner verdienen, noch fortschreiten, noch kommen zur ewigen Glorie. (b) Darum, rufet auf Petrus Cellensis, christliche Seel! wenn dich hungert nach der Gnade GOttes, klopfe an die Thür; wenn du anklopfest, wird dir aufgethan: wenn du begehrest, wird dir gegeben. (c) Klopfe an dem geheiligten Taber=

(y) Epist. 86. ad Nicetam Aquileiens. Episcop.
(z) S. Ambros. Lib. 10. Ep. 84. ad Demetriadem.
(a) S. Aug. de grat. & Lib. arbitr. c. 8. Tom. 7.
(b) Lib. 5. Compend. Theolog. verit. c. 2. & 3.
(c) Lib. 2. Epist. 10.

Tabernakel an, bitte um die Gnad den sacramentalischen GOtt, du wirst sie erhalten. Kommt sie dir zum Theil, so schätze sie über alles; denn ohne die Gnad GOttes ist das Leben der Tod, der Tod das Leben: Selig die in dem HErrn ersterben, die in der Gnade das zeitliche Leben enden; zumalen der körperliche Tod der Gerechten der Eingang ist zum ewigen Leben. Der Ursach willen ist nichts höher zu schätzen, als die Gnad GOttes; und eben darum, damit wir dieselbe, als den allerhöchsten Schatz, nicht verlieren, sollen wir sie sicherst, und sorgfältigst bewahren.

Zweyter Theil.

David beklagte sich ehemals, und beseufzte es, daß es keine Heiligen mehr in der Welt gebe. Errette mich, O HErr! sagte er, als er sahe, daß sich das Laster und die Unordnungen in der Welt von Tag zu Tag immer je mehr und mehr ausbreiteten; errette mich, weil es in der Welt keine Heiligen mehr giebt. Was ist nun aber die Welt anders, als eine Höll, so bald in derselben keine Heiligen mehr gefunden werden? **Hilf mir, O HErr! denn**

der Heilige hat abgenommen. (d) So bethete dieser heilige König in Erblickung der Bosheit, Ausgelassenheit, Frechheit, Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Welt. Jedoch tröste ich mich, daß es, der Sünde und Ungerechtigkeit der Welt ungeacht, noch Fromme und Heilige in der Welt giebt; und diese sind jene, die sich GOtt widmen, und nur allein darauf denken, wie sie den Pflichten ihres Berufs und Standes Genügen leisten mögen; ich nenne sie den edelsten Theil der Heerde JEsu Christi. Ich sage, und behaupte dieses nicht ohne Grund: denn die Hand des HErrn ist nicht verkürzet; und es giebt, des Neides des Teufels ungeacht, noch immer Fromme und Heilige, die der Himmel besser kennet als die Erde. Gleichwie es deren in dem Himmel giebt, die GOtt verherrlichen, also giebt es deren auch auf der Welt, die ihn verherrlichen; und es sind diese die reinen Seelen, welche, weil sie von dem Geiste GOttes getrieben werden, zwar in der Welt, aber nicht wie und mit der Welt leben; die ihre in dem Blute des Lammes weiß gewaschenen Kleider niemal beflecken,

und

(d) Psalm. II. 2.

und so unschuldig sie auch immer sind, dennoch das ganze Joch der Buße auf sich nehmen.

Aber, leider! es ist doch gar zu wahr, daß die Zahl der Gottlosen und Bösen die Zahl der Gottsfürchtigen und Frommen weit überschreite; die ganze Welt steht in einem bösen Feuer; breit ist der Weg, welcher dem Verderben zuführet, und viele sind, die auf selbem einher gehen, und dem ewigen Untergang zulaufen: eng und schmal hingegen der Weg, der zum Himmel, und ewigen Leben führet. Aber wenig sind, die ihn gehen, und auf selbem wandeln, spricht der heilige Johannes: (e) Alles ist in der Welt verderbt, und mit Aergernisse angefüllet, daß wir mit dem Propheten sagen können. Sie sind alle auf Irwege gerathen; **Sie sind alle aus der Bahn gewichen.** (f) Alle haben sich, indem sie GOtt verlassen, den schändlichsten Lüsten und Begierden ergeben. **Sie sind abscheulich geworden in ihren Anschlägen.** (g) Es ist nicht ein einziger zu finden, der nicht unordentlich lebte; nicht ein einziger, der seinen Leidenschaften nicht geheime Götzen

(e) 1, Joan. 5. 19. (f) Psal. 13. 3.
(g) Ibid. v. 1.

Götzen machte. Es ist keiner, auch nicht ein einziger, der Gutes thue. (h) Wohl große Gefahr leiden jene, die unter so nichtswerthen Menschen leben müssen. Wie bald ist der Mensch verführet? wie leichter Ding wird er bethöret, und gezohen in eine oder mehrere Sünden, und verlieret dadurch die Gnad GOttes? Ich hab es in der Wahrheit erfahren, sagt der heilige Bernhard, daß nichts kräftigers seye, die Gnad zu behalten, als wenn du dich zu aller Zeit finden lassest, daß du dich in deinem Sinne nicht erhebest, sondern dir immerdar fürchtest. (i) Und er beweiset seinen Ausspruch mit den Worten des heiligen Geistes: Selig ist der Mensch, der allzeit furchtsam ist. (k) Und wissen wir auch, liebe Christen, daß wir immerdar zwischen lauter Fallstricken daher gehen. Wir gehen nicht neben den Fallstricken, beobachtet der heilige Chrysostomus, sondern mitten darinn; und ist oft das Weib, ohne daß man es wahrnehmen konnte, oft die Kinder, oft die Freunde, und auch öfters die Benachbarten, Bekannten zum Fall-

(h) Ibid. (i) S. Bern. Serm. 45. in Cant.
(k) Prov. 28. 14.

Fallstricke geworden (l). Wie leicht ist denn hieraus der Schluß zu machen, daß wir uns allezeit fürchten sollen, uns in die Fallstricke nicht zu verwickeln.

Die den HErrn fürchten, werden suchen, woran er ein Wohlgefallen hat (m). Wenn die Gnad zugegen ist, so ist diese ein so großes Gut, daß wir aus Furcht ihres Verlustes überflüßige Ursach haben, beständig sorgfältig, und höchstens bedacht zu seyn, wie wir sie behalten, und bewahren können; Videte, ne in vacuum gratiam Dei recipiatis: Sehet zu, daß ihr die Gnad GOttes nicht vergeblich empfahet (n); Sagt der Apostel: und will er dadurch so viel sagen: seyd behutsam, befleißet euch, seyd wachtbar, daß ihr euch dieses so große Gut durch eure Mitwirkung zu Nutzen machet, und durch keine Sünde verlieret. Wir sind Fremdlinge, wir wandern auf einer fremden Erde, viele Mörder und Räuber stellen uns nach, die wir den Schatz göttlicher Gnade in zerbrechlichen Geschirren daher tragen, um einzutragen in die himmlische Stadt Jerusalem, die unser süßestes Va-

(l) Hom. 15. ad popul. ant. (m) Eccli. 2. 19. (n) 2. Cor. 6. 1.

Vaterland ist. Gehen wir zurück bis zur Quelle der Barmherzigkeit unsers GOttes, erforschen, und betrachten wir die Absichten, die seine liebenswürdige Vorsehung in Ansehung unser geheget, als er uns in seine heilige Kirche berufen, und gesetzet hat. Es bestehen aber dieselben in folgenden. GOtt hat uns erwählet, daß wir in der Welt, ich sage in der christlichen Welt, sein besonderes Volk seyn sollen. Was heißt das, sein besonderes Volk seyn? Der H. Paulus saget es uns mit wenigen Worten in der schönen Stelle seines Briefes an die Epheser, allwo er spricht: **Er hat uns erwählet, daß wir vor seinem Angesichte heilig, und unbefleckt seyn sollen** (o). Er hat uns mit seiner göttlichen Gnade beschenket, mittels selber die ewige Glückseligkeit zu erwerben. Allein, wie ich schon gemeldet, wir sind von Gefahr und Nachstellungen, selbe zu verlieren, von aller Seite umzingelt. Wo aber können wir stärkern Schutz, und Hülf suchen, und finden, als bey dem sacramentalischen GOtt, derselben nicht beraubet zu werden?

Wie

(o) Ephes. 1. 4.

Wie wir aber vor dem wunder- und liebvollen Geheimnisse um göttlichen Beystand bitten sollen, stelle ich einen zur Lehre, und richtigen Unterweis vor. Hören wir ihn, und wenn wir ihn gehöret; thun wir es ihm nach. Er bethet also: „O höchstes, und lieblichstes Gut, mein „GOtt! o meine unüberwindlichste Stärke! in „was großer Gefahr befinde ich mich, dich und „deine Gnade zu verlieren. Wehe mir, weil „mir unzahlbare Gelegenheiten zustoßen, die ein „gewaltiger Reiz sind, deine erwünschliche Freund„schaft, GOtt meines Herzens, zu verlassen! Die „Geschäfte, die Versuchungen, Ausschweifun„gen, und viele heftigen Triebe zu sündigen pla„gen mich, daß ich mit äußerster Beschwernisse „beybehalte, und bewahre deine kostbareste Gnad; „ach! wie gar leicht kann ich gefangen werden „mit den Stricken schändlicher Lüsten, so die „verführerische Welt gebähret. Darum was soll ich thun, o wachtsamester Schützer der Men„schen, der ich verlange also durch zeitliche Gü„ther zu wandeln, damit ich die ewigen nicht „verliere? Es fällt mir ein, da ich wirklich vor „deinem geheiligten Tabernakel, vor dir mei„nem HErrn und GOtt, der du zugegen bist in „dem HH. Sacrament, da knie; wie daß du

„mich in der Schule der Sanftmüthigen, und „Demüthigen, mit denen dein Umgang ist, be„lehrest, daß ich trage dein süßes Joch, und nach „dem Beyspiele deines menschgewordenen Soh„nes erlerne von Herzen sanftmüthig, und de„müthig zu seyn. Dieß ist dein Unterweis, gött„licher Lehrmeister, als der du die Worte des Le„bens hast (p).

Beeifern, und bearbeiten wir uns, meine Christen, das süße Joch Christi ämsig zu tragen, sein heiliges Gesetze in allen zu erfüllen, JEsum den göttlichen Lehrmeister allein, nicht aber die eiteln Weltlinge zu hören, seinen, und nicht der Welt Einsprechungen zu folgen, das Gute zu üben, das Böse zu hassen: so werden wir die Gnade des HErrn niemal verlieren, sondern mit dem Apostel in Wahrheit sagen können: Durch die Gnade GOttes bin ich, was ich bin, und seine Gnade ist in mir nicht vergeblich gewesen: „ich habe gearbeitet, nicht aber „ich allein, sondern die Gnad GOttes mit mir „(q). Welche Glückseligkeit ist dieß? denn der „Sold der Sünde ist der Tod: aber die Gnad „GOt-

(p) Joann. a Jesu Maria in Stimul. compunct. c. 3. de pericul. perdendi Deum (q) 1. Cor. 15. 10.

„GOttes bringet das ewige Leben, in Christo „JEsu unserm HErrn (r).

Aber, o trauervolles Verderbniß itziger Christen! Wie wenig sind, welche, um die Gnade GOttes zu behalten, tapfer und herzhaft kämpfen? welche Christi zu seyn, und Christo zu dienen sich höchst eifrig bearbeiten? alle Kräften daran spannen, und anwenden? Mit bestem Fuge, und Grunde kann ich deren einen jeden mit Bernardo anreden: „Nicht wahr, mein Christ, in das Reich deiner Seele kommt der Geiz, und eignet sich in dir den Sitz zu; die Ehrsucht begehret über dich zu herrschen, die Hoffart dein König zu seyn; die Unlauterkeit sagt: ich will regieren, die Eigenschätzung, Ehrabschneidung, Neid, Zorn streiten in dir selbst, wegen deiner selbst, wessen du am meisten zu seyn scheinest. Widerstehest du, so viel du kannst? Widersetzest du dich so viel, als viel dir geholfen wird? rufest du an den HErrn JEsum Christum? thust du dich ihm schützen? erkennest du, daß du seines Reiches seyest? haltest du ihn als deinen GOtt und HErrn? hast du keinen König, als allein den HErrn JEsum? bittest du ihn, daß er komme, und in sei-

(r) Rom. 6. 23.

seiner Kraft zerstreue deine Feinde? flehest du ihn an, daß er in dir herrsche als dein König, und dein GOtt, der durch seinen Befehl Jakob erlöset (s)? Hast du nicht bey anstoßender Anfechtung deines GOttes vergessen, dessen Gnade in Wind geschlagen, dich zum Knechte der Sünden gemacht, und der Gerechtigkeit entzogen? Was hast du durch deinen Fall, durch unordentlichen Wandel für einen Nutzen? schämest dich dessen nicht, daß du die Gnad GOttes so schändlich verlohren? Das Ende solcher Dingen ist der Tod (t). Kehre zurück durch reumüthige Buße in vorige Gnade GOttes; denn nachdem du von der Sünde wirst befreyet, und ein Diener GOttes wirst geworden seyn, so wirst du zum Nutzen haben die Heiligung, und zum Ende erlangen das ewige Leben (u).

Sind wir aber durch die Sünde aus der Gnade GOttes gefallen, und haben dieselbe durch wahre Buße wiederum erhalten: Was ist uns zu thun nöthig, sie nicht mehrmalen aufs neue zu verlieren? Ach! werfen wir uns nieder in dem göttlichen Geheimnisse des Altars,

---

(s) Psal. 43. 5. & S. Bern. Hom. 4. super missus est. (t) Rom. 6. (u) Ibid. v. 22.

tars, bethen wir GOtt voll des Vertrauens an, empfangen wir ihn in unser Herz, bitten wir ihn um seinen mächtigen Beystand, und Stärke, er wird uns Kraft ertheilen in seiner Gnade standhaft zu beharren. Unsere Verdemüthigung gefällt GOtt, die Demuth ist die Weisheit der Kleinen, welche, weil sie klein sind in ihren Augen, so erwachsen sie zur Maaß des vollkommenen Alters in der Tugend; (w) durch den Schutz des Allerhöchsten werden sie errettet vor dem Falle in die Sünd, wie die Spazen von dem Stricke, und Garn der Jägern befreyet, und wie der Augapfel bewahret. Wenn uns die Furcht GOtt, und seine Gnade zu verlieren überfallet, seyen wir nur eingedenk der Schule JEsu Christi, und befleißen uns förderhin zu leben unter dem Schatten seiner Flügeln, zu ihm rufende: Erue a framea Deus animam meam, & de manu canis unicam meam: **Errette meine Seele von dem Schwerdt, o GOtt, und meine verlassene Seele aus der Hande des Hundes** (x). Ja, erlöse, und errette uns, o starker GOtt, von dem Rachen des Löwens, und von dem Horn der höllischen Einhörner, die suchen uns deiner kostbaresten Gna-

(w) Ephes. 4. 13. (x) Psal. 21. 21 &c.

de, und des ewigen Heiles zu berauben. Und weil wir in uns, wie der Apostel, ein ganz anderes Gesetz, welches dem Gesetze des Gemüthes widerstehet, empfinden, so bitten wir dich, sacramentalischer GOtt! mächtigster HErr! befreye unser armseliges Geschöpf von sich selbst, damit es nicht zu Grunde gehe in so gefährlichen Kampf eigener Leidenschaften, welche gleich den hungerigen Tygern laufen nach verbothenen, und unerlaubten Raub. Bethen wir also, so wird uns Hülf kommen, und Stärke, die sowohl einheimischen, als äußerlichen Feinde zu überwinden, und werden wir niemal fallen aus der Gnade unseres GOttes.

Beschluß.

Wem haben wir denn, meine Christen, um die heiligmachende Gnade zu danken? wem haben wir selbe zuzuschreiben, als dem göttlichen Sohne? von welchem Paulus betheuret: Gratia Dei per Jesum Christum Dominum nostrum: die Gnad GOttes ist durch JEsum Christum unsern HErrn (y). Nun was ist die Gnad GOttes? Wie groß, und kostbar

(y) Rom. 7. 25.

bar ist dero Werth? Selber ist unendlich. Denn durch die Gnade GOttes werden wir zu Kinder GOttes, zu Erben GOttes, und Miterben Christi, und seines ewigen Reiches. Darum ist die göttliche Gnade höchstens, und über alles zu schätzen; wie ich im ersten Theile dargethan habe. Wir sollen dieselbe mit aller Sorgfalt, mit allem Fleiß, auch mit größter Mühe und Arbeit bewahren, sie niemal zu verlieren; wie ich im zweyten Theile gezeiget habe. Suchen wir also die Gnade, suchen wir GOtt, den Urheber der Gnade, suchen wir ihn in dem allerheiligsten Sacrament durch eifrige Verehrung, und Anbethung; empfangen wir ihn mit hitziger Andacht, und Liebe, halten wir ihn fest, in ihme, und in seiner Gnade allezeit zu leben. Zudem, GOtt zu suchen, holen wir eine Unterweisung von dem Himmel, der Erde, dem Meere, und allen Geschöpfen davon her; wir werden wenigstens bey ihnen ein Bild ihres Schöpfers finden, der der Geliebte ist, den wir suchen. Wenn selbe uns dessen nicht hinlänglich berichtigen, so suchen wir ihn in uns selbst: begehren wir ihn von unsern Sinnen, von unserer Gedächtnisse, von unserm Geiste, und von unsern Herzen. Ach HErr! sagte der

heilige Augustinus; ich suchte dich sehr ferne, und du warest sehr nahe. Ich kann dich finden in meinen Augen durch die Ehrbarkeit, und Reinigkeit; in meinem Munde, durch das Stillschweigen, und die Bekenntnisse, durch Erinnerung meiner Armseligkeiten, und deiner Erbarmungen; in meiner Seele, durch die heiligen Gedanken, und die Betrachtung deines göttlichen Gesetzes; vornemlich aber werde ich dich in meinen Herzen finden, zumal, wenn ich dich liebe, es unmöglich ist, daß deine Gnade nicht in mir wohne, und du darinn nicht ruhen solltest. Ruhet aber GOtt in uns, so haben wir in Besitz seine unschätzbare Gnade; wir werden in selber verharren bis an das Ende, werden ihm unsere mit dem Feuer seiner Liebe entzündte Herzen opfern, und seine süßesten Barmherzigkeiten ewig absingen in dem Himmel, Amen.

Die zweyte Predigt.

Vorspruch.

Ego Dominus, qui ſervo eam: nocte & die ſervo eam. Iſa. 27. v. 3.

Lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Joann. 1. v. 9.

Ich bin der HErr, der ſeinen Weinberg bewahret: ich bewahre ihn Tag und Nacht.

Ich bin das wahre Licht, welches erleuchtet jeden Menſchen, der in die Welt kommet.

Eingang.

Ganz ſchlecht, gering, unachtſam, und verächtlich fallet der Einzug Chriſti JEſu auf dieſe Welt in ſchwache Augen, und enthaltet doch in allen Umſtänden Merkmaale großer Herrlichkeit, großer und herrlicher Liebe. Da alle Dinge ſtill und ruhig lagen, und die Nacht

in

in ihrem Laufe zu halben Theil vorüber war, da sprang das allmächtige Wort aus dem Himmel vom königlichen Throne zu uns herab (a): O herrliche Nacht, die mehr gesehen, als der helleste Tag! und eben darum zeigte er sich in der Würde eines Hohenpriesters, dem nur erlaubet in das Heiligthum einzugehen in höchster Stille, ohne Licht, mit dem Rauchfaß, im himmelblauen Rock, an dem nur die goldene Glöcklein einen Klang gaben (b). Ja in der Dunkle wird er gebohren, in einem finstern Stalle zu Bethlehem, und zeiget da die höchste Glorie und Liebe eines Gesatzgebers, der auf dem Berge Horeb in Finsternisse, Wolken, und dunkeln Wesen erschienen (c). Da erblicken wir eine herrliche Verdemüthigung, eine reiche Armuth, und wunderbarliche Liebe. Als ein kleines Kind lieget er unter dem Vieh, und da bedecket seine Herrlichkeit den Himmel, und das Erdreich ist seines Lobes voll (d). Nur von zween Erlösern, als Vorbildern Christi meldet die Schrift. In einem Binsenkörblein, so mit Heu angefüllet, wurde Moyses in den Nilflusse gesenket (e), den doch GOtt auserwählet zu einem glorreichen Heersführer, und Obsieger Egyp-

(a) Sap. 18. 14. (b) Exod. 28. (c) Deut. 4. (d) Hab. 3. (e) Exod. 2.

Egyptens, der Israel der Dienstbarkeit entreißen soll (f). Joseph wurde von seinen neidigen Brüdern verkaufet, und sein Röcklein mit Blute besprenget, dem Vater überschicket, als hätten ihn die grausame Thiere zerrissen (g). Allein, o wundervolle Anordnung GOttes, der die Seinigen niemal verläßt, bald hernach wurde er zu einem Vicekönig erkiesen, als ein Erlöser des Landes geehret (h), und mußten seine Brüder selbst erstaunen ob der Herrlichkeit seiner Glorie (i). So verächtlich ihr Anfang schiene, so glorreich ware ihre Verrichtung des aufgetragenen Amtes. JEsus der wahre Weltheiland lieget auf dem Heu, kommt als ein schwaches Kind unter das Vieh, vergießet den achten Tag schon sein unschuldiges Blut, man möchte vermeynen, er seye ein verächtlicher Knecht, und Sklav, und er ware von GOtt bestellet als ein Erlöser der Welt, als ein Besieger der Sünde, des Todes, und der Hölle. Wegen seinen Leiden wird er mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet (k). Ob er schon in schwachen Gliedmassen gebohren, jaget er doch Furcht und Schrecken ein Herodi dem König, und gesammten Jerusalem (l). Da er herrschet als

(f) Exod. 3. (g) Gen. 37. (h) Gen. 41. (i) Gen. 45. (k) Hebr. 2. (l) Matth. 2.

als ein Kind in dem Hause Jakob (m), müssen drey Könige aus Morgenland ihre Hauptzierden zu Füßen legen und ihn anbethen (n). Da kann sich der Erlöser schon rühmen: Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden (o).

Wie JEsus erwachsen, lehrte er als ein zwölfjähriger Knab in dem Tempel zu Jerusalem, gehorsamte hernach seinen Eltern zu Nazareth (p). Im dreyßigsten Jahre gab er dem Predigtamte den Anfang, und zuvor er in sein Leiden gienge, und zueilte dem Tode des Kreuzes, setzte er in zubereitetem Saale ein das allerheiligste Sacrament des Altars (q), gabe uns zur Speise und Trank seinen kostbaren Leib und Blut, seine Herrlichkeit und Liebe gegen uns Menschen auf höchste und wunderbarlichste auszudrücken. Die Abzweckung der Einsetzung dieses Geheimnisses war allein das Heil und Nutzen seiner Gläubigen; wie zeigen wird gegenwärtige Rede, der ich ansetze diesen kurzen

Vortrag, und Abtheilung.

Der gütigste Sohn GOttes betheurete vorlängst: Ego Dominus, qui servo eam; no-

(m) Luc. 1. (n) Matth. 2. (o) Matth. 28.
(p) Luc. 2. 51. (q) Luc. 22.

nocte & die servo eam. Ich bin der HErr, der seinen Weinberg bewahret; :: ich bewahre ihn Tag und Nacht (r), und Lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum: ich bin das wahre Licht, welches erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommet (s). Dieses redet der göttliche Heiland noch heutiges Tages zu uns, als seinem Weinberg aus der weissen Hostien: :: Ich will euch durch Kraft und mittels dieses göttlichen Sacramentes bewahren und erleuchten.

Ich will euch bewahren vor dem Sturz in die Sünde: damit ihr nicht zu Grunde gehet: Erster Theil,

Ich will euren Verstand erleuchten: damit ihr nicht in der Finsternisse, sondern im Lichte wandelt, und eingehet zum Leben: Zweyter Theil.

Lasset uns demnach alle Mühe anwenden, den Nutzen und Hülf dieses göttlichen Geheimniß recht zu erkennen, und an selben heilsamsten Theil zu nehmen. Zu diesem Ende wollen wir den Himmel, den heiligen Geist um seinen Beystand

(r) Isa. 27. 3. (s) Joann. 1.

stand durch jene, in welcher das Wort des ewigen Vaters ist Fleisch geworden, eifrigst anrufen; wir grüssen sie mit dem Erzengel, Ave Maria!

Erster Theil.

Der Mensch findet hier auf Erden keine Ruhe, er lebet in unaufhörlichem Streit; denn viele und mächtige Feinde verfolgen ihn, und suchen alle Augenblicke ihn in die Sünde, und durch die Sünd in die Hölle zu stürzen. Welt, Fleisch und Teufel legen Gewalt an, und bemühen sich höchstens, den Weinberg menschlicher Seele durch den Unflath der Sünde zu verwüsten, und zu verheeren. Eigene Leidenschaften, eigener Willen, eigene Liebe, und Begierlichkeiten, sind des Menschen ärgste, gefährlichste, schädlichste, und grimmigste Feinde: so viel ein Mensch unordentliche Leidenschaften zuläßt, so viele Wütheriche herrschen über ihn. Der Rang unter den Leidenschaften führet die eigene Liebe; selbe ist der Erstgebohrne der Erbsünde, eine ansteckende Pest der Welt, eine Niederlag der Seelen, ein Brunnquell alles Uebels, ein Kanal aller Laster, ein Schwindgruben aller Bosheit.

Wie der Magnet einen eisernen Ring nach dem andern an sich ziehet, so schmiedet die Eigenliebe ein Laster an das andere, bis sie eine Ketten machet, so den Sklaven in Abgrund ziehet. Liebe Christen! höret hiervon Paulum reden: Es werden Menschen seyn, die sich selbst lieben. Mit welchen Erfolge? solche Menschen werden seyn geizig, ruhmsüchtig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, mit Lastern behaftet, unbarmherzig, unfriedsam, Schmäher, unzüchtig, unmild, unfreundlich, Verräther, muthwillig, aufgeblasen, welche die Wohllust mehr lieben denn GOtt (t). Eine solche Ketten der Lastern ziehet die einzige Leidenschaft der unordentlichen Liebe nach sich, und gleiches muß ich sagen von allen übrigen bösen Anmuthungen. Wer nur eine in sich herrschen läßt, die wird sich gleich mit andern Lastern vereinigen, Sünden mit Sünden häufen, und eine grausamste Tyranney in einer Seele ausüben, wie wohl anmerket der H. Laurentius Justinianus (u). Wenn ein einziger Feuerfunken eine große Brunst erwecken kann, so alles zu Staub, und Aschen verzehret, was

(t) 2. Tim. 3. (u) de casto connub. Verbi & animæ.

was vermag erst die Entzündung eines ganzen Scheiterhaufens? Wenn nur ein kleines Löchlein in dem Schiffe nach und nach so viel Wasser schluchet, daß dessen Schwere das Schiff sinken machet: Was vermag eine ganze Lage der Stückkügeln, so eine halbe Wand durchbohren, und ganzen Meerfluthen den Einlaß öffnet? Wenn nur ein einziges Thürlein dem belagernden Feinde eröffnet wird, kann er die ganze Stadt erobern, und die Festung plündern: wie wird es ergehen, wenn die Mauren Jericho zusammenfallen? da kann man mit freyem Fuße hineingehen, und alles rauben (w). So geschiehet es in einer Seele, die der Weinberg Christi ist, welche ein jede Leidenschaft, wenn man selbe nicht unterdrücket, in den Abgrunde stürzen kann: wo sich aber mehrere vergesellschaften, und ganze Rotten der Lastern mit sich ziehen, so folget der endliche Untergang.

Damit wir nun so gewaltige, und vielfältige Feinde schlagen, überwinden, und zu Schanden machen, um in keine Sünde zu verfallen, und durch die Sünde zu Grunde zu gehen; was ist zu thun? wo sollen wir Beystand, Schutz und

(w) Josue 6.

und Hülf suchen? wer wird uns vor dem Sturze bewahren? JEsus wird uns zu Obsieger machen, wenn wir ihn im HH. Sacrament eifrigist besuchen, andächtigist verehren, anbethen, und mit vollkommnen Vertrauen empfangen. Dieses göttliche Geheimniß ist dem Menschen ein Zaum, durch welchen er von den Sünden abgehalten, und vor dem Falle bewahret wird. Denn wie der große Weltapostel Paulus die ersten Christen, so zu Corintho wohnten, von aller Gemeinschaft der Abgötterey abkehren wollte, zoge er die Beweguršach, und Grundsatz aus jener Wirkung; weil der Mensch durch Empfahung des Leibs und Blutes Christi mit ihm ganz eins wird; so gezieme es sich nicht, daß er sich vermische, und besudle mit der schändlichen Abgötterey, und Dienste des Teufels; zumalen so bald er gesprochen: :: Meine Liebsten, fliehet von dem Dienste der Abgötter, setzte er gleich hinzu: Mit klugen Menschen rede ich: urtheilet ihr selbst, was ich sage. Der Kelch der Benedeyung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? und das Brod, so wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes des HErrn? denn ob wir schon viel sind, so sind wir nur ein Brod, und ein Leib, weil wir alle eines Brodes theilhaftig

werden. :: Ich sage, daß, was die Heyden opfern, solches den Teufeln, und nicht GOtt opfern. Ich will aber nicht, daß ihr euch in die Gemeinschaft der Teufeln begebet; denn ihr könnt nicht zugleich den Kelch des HErrn, und den Kelch der Teufeln trinken: ihr könnt auch nicht des Tisches des HErrn, und des Tisches der Teufeln theilhaftig seyn (x). An einem andern Orte, da er sie abmahnen, und abhalten wollte von den Lastern der Unzucht, und Unlauterkeit, sagte er voll des Eifers: Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? soll ich denn die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? das sey fern (y).

Liebe Christen! der Teufel ist der Urheber der Sünde; wer also sündiget, der tritt ein den Dienst des Teufels, und versagt GOtt, der die Sünde hasset, und verfluchet, den schuldigen Dienst, weichet von GOtt, und übergehet zum Teufel. Verdammliche Bosheit! diese Bosheit aber wird ein katholischer Christ tief zu Gemüth führen, und zu Herzen fassen; wenn er da kniet vor dem hochwürdigen Sacrament: wenn er sieht, wie sich der liebvolle GOtt durch den Genuß dieses

(x) 1. Cor. 10. 14. &c. (y) 1. Cor. 6. 15.

ses höchsten Geheimnisses mit ihm innerst vereiniget. Eine solche Erwägung wird ihn abhalten von dem Falle in die Sünde, wird ihn vor dem unglückseligen Sturz in die Sünde, und Verderben mächtigist bewahren. Er wird bey sich sagen: : : Soll es möglich seyn, daß ich sündige? daß ich ein so großes Uebel in dem Angesichte des HErrn begehe? daß ich GOtt schwerlich beleidige? Soll ich treulos eine Zertrennung zugeben zwischen dem allmächtigen GOtt und mir Armseligen, dem ich mich so eng verbunden, da ich ihn empfangen? der mich durch sein allerheiligstes Fleisch und Blut in sich gleichsam ganz verwandelt, und verstaltet, wider diesen sollte ich mich aufwiegeln, ihn mit einer Sünde beschimpfen, und meine Liebe versagen? Dieß seye weit von einem Christen, der seinen Namen von Christo trägt. Christum JEsum soll ich beleidigen, der der Sohn GOttes ist, und aus Liebe meiner geworden ist ein Knecht: der nicht nur die Gestalt eines Knechtes an sich genommen, daß er unterthänig wäre; sondern auch eines bösen Knechtes, daß er geschlagen wurde, eines Knechtes der Sünde, daß er bezahlte die Straf, indem er doch keine Schuld hatte? Der mir das Leben gegeben, und nachdem ich selbes durch die Sünde verloh-

ren, wieder gegeben, und sich mir in dem HH. Sacrament selbst gegeben; diesen sollt ich abermal mit einer Sünde beleidigen, und dem Untergange aufs neue zueilen? Nein, nein, das wird nimmermehr geschehen. Auf dergleichen Weise wollen auch wir reden, die wir ihn in seinem geheiligten Tempel wirklich besuchen, und anbethen; den wir gleich empfangen werden, oder schon in unsere Herzen empfangen haben. Ja wenn uns der höllische Satan versuchet, anfällt, und bestreitet, wenn er sich getrauet, und untersfängt uns zur Sünde, und Misbrauch unserer Gliedern anzureizen; so werden wir durch Kraft des göttlichen Geheimnisses gestärkt, wir werden den Versucher verachten, und zu Schanden machen, sagende: Packe dich Satan! ferne seye von mir, daß ich, der ich Christo ganz einverleibt bin, nicht nur durch den Glauben, sondern auch durch Empfahung seines allerheiligsten Leibes und kostbaresten Blutes, werde ein Diener und Knecht des hoffärtigen Lucifers, des geizigen Mammons, des schändlichen, und fleischlichen Aßmodäi, der geilen Venus; dieß seye ferne von mir, daß ich GOtt meinem HErrn anthue eine solche Schmach, und mir selbst ein so verächtliches Merkmaal einpräge, mich selbst ins Verderben stürze.

An dem göttlichen Beystande wird es niemal ermangeln, GOtt wird uns allezeit bewahren, wenn wir ihn um Hülfe anflehen, uns vor seinem Gnadenthrone auf die Knie und Angesicht darniederwerfen, und ihn aufnehmen in das Herz; es wird in unsern Ohren erklingen ein tröstliches Wort, so der HErr vorlängst durch den Mund Davids geredet hat: Non accedet ad te malum, & flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. (z). Kein Uebel wird zu dir gelangen, und die Plag wird sich deiner Wohnung nicht nahen.

Ja, spricht weiter der Prophet: Abſcondes eos in abſcondito faciei tuæ - - proteges eos in tabernaculo tuo (a). Du, o HErr wirst sie verbergen in dem Verborgenen und Schatten deines Angesichtes, : : du wirst sie beschützen in deinem Tabernakel. Sollte aber das schändliche Bildniß der Sünde, der höllische Dagon aufgerichtet seyn, und stehen in unsern Herzen; so müssen wir nur geschwind zur wahren Buße greifen, die Sünden bereuen, beweinen, verfluchen und verdammen; anstatt dieses Götzenbildes in unsere Seele einführen die lebendige

(z) Pſal. 90. (a) Pſal. 30. 20.

Arch GOttes, JEsum empfangen im HH. Sacrament; so wird Dagon zertrümmert, und gestürzet, und werden wir wie Obededom mit allem Segen unsers GOttes erfüllet, vom Sturze in die Sünde, vom ewigen Tode befreyet werden. Darum ermahne ich, sowohl die zugegen, als abwesend sind, sie sollen noch diesen Augenblick, im Angesichte des sacramentalischen GOttes festen Schluß fassen, den Dagon, die Sünde, aus ihren Herzen auszukrazen, gänzlich zu zerstöhren, und hinauszuwerfen: Diese Höllenspeise gehe zu Grunde, opfere sich ein jeder zu einem Brandopfer der Liebe und der Ehre dem wahren, getreuen, und liebwürdigsten GOtt. Nur alle zieret aus eure Herzen mit schönsten Tugenden, bereitet selbe zur angenehmen Wohnung dem göttlichen Heilande. Kein dergleichen Götzenbild soll auf den Altären eurer Herzen aufs neue gesetzet werden: mit keiner Sünde sollt ihr dieselben mehr besudeln, GOtt allein sollen sie eingeweihet, und geheiliget seyn. Richtet euch auf von dem Kothe der Lastern, verachtet die Ergezungen dieser Welt, die Thorheiten eitler Menschen, die Wohllüsten des Fleisches, machet eure Herzen zu Tempel GOttes, der euch mit seinem Fleisch und Blut so oft speiset und tränket, euch vor dem Gräuel der Sünde, und ewiger Ver-

dammnisse

dammnisse zu bewahren. Darum laßt uns bethen mit der heiligen Katharina von Senis: O sacramentalischer GOtt! süßer JEsu! löse unsere Herzen von ihnen selbsten auf, ziehe dieselben von uns selbsten aus, und binde sie an, und in dich mit dem unauflößlichen Bande der Liebe. Du bist GOtt, der HErr der Herrschenden; so herrsche denn in uns, wohne allein in uns, bewahre und schütze uns vor der Sünde, daß der Teufel sich nicht rühmen könne, er habe uns überwunden: Ne dicat inimicus, prævalui adversus eum (b). Du rufest uns ja selbst zu durch den Mund des Propheten: Sperate in eo omnis congregatio populi, effundite coram illo corda vestra. Hoffet in mich alles Volk, so versammelt ist, schüttet vor mir aus eure Herzen (c), und ihr werdet meinen Schutz erfahren, ich will euch bewahren vor allen Anfall der Versuchungen, die Sünd wird in euren Herzen keinen Platz und Raum finden. Ich bin euer Beschützer, und übergroßer Lohn (d), ihr sollet nicht zu Grunde gehen, sondern leben ewiglich. Aber, meine Christen! nicht allein schützet, und bewahret uns der sacramentalische GOtt vor dem Sturze in die Sünde, daß wir nicht zu Grunde gehen; sondern er erleuchtet unsern Verstand;

(b) Psal. 12. 5. (c) Psal. 61. 9. (d) Gen. 15. 1.

damit wir nicht in der Finsternisse, sondern im Lichte wandeln, und eingehen zum Leben.

Zweyter Theil.

Unter den fünf Sinnen des Menschen wird für den edelsten, und fürtrefflichsten gehalten das Gesicht, oder Augenlicht. Für armselig achtet man jenen, der dieses Sinnes beraubt ist; darum pflegen wir gemeiniglich zu sagen: Er ist ein armer Blinder; wenn er schon mit den übrigen Sinnen, mit dem Gehöre, Geschmacke, Geruche, und Berührung begabt ist. Darum sagte der alte heilige Tobias dem Erzengel Raphael, der ihm alle Freude, und Vergnügen anwünschte: Quale gaudium mihi erit, qui in tenebris sedeo, & Lumen cæli non video? was wird mir für eine Freude seyn, der ich in der Finsternisse sitze, und das Licht des Himmels nicht siehe (e)? Allein neben der Blindheit leiblicher Augen ist noch ein andere geistliche Blindheit der Seele, so den Menschen ziehet in die ewige Finsterniß, in die ewige Nacht. Mit dieser Blindhett waren behaftet jene unkeusche Alten, von denen in der Geschichte der keuschen Susanna zu lesen: Everterunt sensum suum,

(e) Tob. 5. 12.

suum, & declinaverunt oculos suos, ut non viderunt cælum (f). Sie ließen sich ganz darüber bethören, und wendeten ihre Augen von dem Himmel.

Mit dieser waren auch angesteckt ihre Nachkömmlinge, die Schriftgelehrten und Pharisäer, von welchen Christus gesprochen hat: Sinite illos; cœci sunt, & Duces cœcorum. Lasset sie gehen; sie sind blind, und Führer der Blinden (g). An dieser waren krank ihre Voreltern in der Wüste, ob welchen sich Moyses beklagt, und bitterlich geseufzet hat, sprechend: Gens absque consilio est, & sine prudentia; utinam saperent & intelligerent, ac novissima providerent. Dieß Volk ist ohne Verstand, und ohne Weisheit; wollte Gott, daß sie weiß wären, und verstunden, und seheten vor, was zuletzt geschehen werde (h). Sie waren wahrhaftig blind, und zwar so blind, daß sie ein gegossenes Kalb, welches die Gleichheit hatte mit einem Kalb, so Heu frißt, anbetheten, gleichwie GOtt, der sie aus der Dienstbarkeit Egyptens geführet hat. Und was hat sie

(f) Dan. 13. 9. (g) Matth. 15. 14. (h) Deut. 32. 28. 29.

sie also dumm, und blind gemacht? Moyses setzt die Ursache an, und sagt: : : Der Geliebte ist fett geworden, und hat sich empöret: er wurde dick und fett, und hat sich erweitert. Mit was Erfolge? GOtt seinen Schöpfer hat er verlassen, und ist von GOtt seinem Erlöser abgewichen (i). Diese Blindheit rührte her von dem Fraß und Füllerey, der sie so sehr ergeben waren.

Auf gleiche Weise sind unzählbar viele angesteckt mit geistlicher Blindheit ihrer Seele. Und wenn sie schon Adlers Augen haben, in jenen Dingen, die der Welt sind; so sind sie doch blinde Nachteulen, und Fledermäuse in jenen, was GOtt, was die Ehre GOttes, und das Heil ihrer Seele anbetrift. Sie sehen GOtt nicht, sie sehen nicht den königlichen Weg zu GOtt, nicht die Fallstricke, so uns der Satan auf allen Seiten, und aller Orten leget; darum fallen sie in die gräulichste Sünde und Laster, werden dem Tenfel zu einem fetten Raub.

Wer aber wird von uns abtreiben eine so verderbliche und sträfliche Blindheit? Zweifels ohne

(i) Deut. 32. 15.

ohne jener, zu welchen der königliche Prophet David rufet: Jener, den wir unter den weissen Brodsgestalten im HH. Sacrament anbethen, und empfangen. Nun wie rufet David? Siehe, und erhöre mich mein HErr und GOtt! erleuchte meinen Verstand, meine Augen erleuchte, daß ich nicht einschlafe in dem Tode, daß mir mein Feind nicht sagen könne, ich hab ihn überwunden, ich bin ihm überlegen gewesen, und hab ihn gestürzet (k). Jener wird uns erledigen von dieser Blindheit, welcher im Evangelio rufet: Ego sum Lux mundi: ich bin das Licht der Welt (l). Jener, den GOtt der Vater bestellet, und gesetzt, als ein Licht zur Erleuchtung der Heyden, und zur Glorie seines Volkes Israel (m). Jener, von dem sein Geliebter Jünger gesprochen: Er erleuchtet alle Menschen, die in die Welt kommen (n).

GOtt, Christus JEsus, erleuchtet alle mit dem natürlichen Lichte, giebt allen die Vernunft, den Verstand, den freyen Willen: Hernach, so viel erleuchtet werden mit dem Lichte der Gnade, werden allein

(k) Psal. 12. 4. (l) Joann. 8. 12. (m) Luc. 2. 32.
(n) Joann. 1. 9.

allein von ihm erleuchtet: aber mit was für einer Augensalbe? Jüngerer Tobias hat voriges Licht der Augen seinem Vater durch die Gall eines Fisches gegeben; die Schwalb weißt ihre Jungen zu beaugen und sehend zu machen mit leichtem Mittel, wie Tertullianus redet; mit was aber für einer Augensalbe, frage ich nochmal, wird unsern Verstand, die Augen unsers Gemüths Christus, der vermenschte GOtt erleuchten? Höret, und merket.

Das helleuchtende und schimmernde Licht, Christus der HErr, als er sichtbarlich erschienen, und auf Erden herum wandelte, hat einige leibliche Blinden erleuchtet auf unterschiedene Weise. Einem sagte er mit einem Worte: Respice, fides tua te salvum fecit, & confestim vidit, & sequebatur illum magnificans Deum. Siehe auf, dein Glaub hat dir geholfen: und alsobald sahe er, und folgte ihm, GOtt preisend (o). Von zween andern lesen wir: da erbarmte sich JEsus über sie, berührte ihre Augen, und gleich sahen sie, und folgten ihm nach (p). Einem, der von

(o) Luc. 18. 42. (p) Matth. 20. 24.

von Geburt an blind ware, machte er einen Koth aus dem Speichel, schmierte selben auf die Augen des Blinden, und sprach zu ihm: **Gehe hin und wasche dich in dem Teich Siloe**; er gienge hin, wusche sich, und kam sehend zurück (q).

Also auch erleuchtet der göttliche Heiland geistlicher Weise den Verstand, und Seele der Menschen auf verschiedene Art. Erstens zwar erleuchtet er die Menschen durch den Glauben, durch die heilige Tauf; deßwegen wird das heilige Sacrament der Tauf von den heiligen Vätern genennet, eine Aufhellung, Erleuchtung; also nennten dieselbe der heilige Chrysostomus (r), und vor ihm der heilige Clemens von Alexandria (s), und vor diesem der heilige Justinus der Martyrer (t), vor diesen aber allen der große Dionysius, der Lehrjünger Pauli (u). Gleichwie aber das Sacrament der Tauf eine Erleuchtung ist; so werden auch die Getauften erleuchtet genennet, illuminati: denn mit diesem Ausdrucke und Titel zieret der heilige Paulus die Christen zweymal

(q) Joann. 9. 6. 7. (r) Hom. ad Baptizandos. (s) Lib. 1. Pædagogi c. 6. (t) Apolog. 2. sub finem. (u) De Ecclef. Hierarch. c. 2.

mal in der Epistel zu den Hebräern (w). Und gleichwie die Getauften erleuchtet genennet wurden; so wurden auch die Anreden, und Predigten, so die heiligen Väter vor den Neugetauften gehalten, Catecheses, oder Belehrungen der Erleuchten genennet; dergleichen sind des heiligen Cyrilli, Hieronymi, und anderer. Wir werden also durch den Glauben erleuchtet, daß wir sehen, was die Ungläubigen und Heyden nicht sehen. Wo Christus ist, und sein wahrer Glaub, dort ist der Tag, der helle Mittag, dort ist das Licht: Die Gläubigen sind die Sehenden; sie singen mit apostolischen Worten: **Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet itzt** (x). Uns zu erleuchten, die wir in der Finsternisse und im Schatten des Todes saßen, ist die Sonne der Gerechtigkeit in der Welt erschienen (y): Ja daß er uns Blinde sehend machte, hat er sich seine göttliche und alles sehende Augen von den Juden verbinden lassen (z): und endlichen, daß wir sehend wurden, hat er in dem Tode seine Augen zugeschlossen, nachdem er geschrien: Vater in

(w) c. 6. 4. 10. 32. (x) 1. Joann. 2. 8. (y) Luc. 1. 79. (z) Luc. 22. 64.

in deine Hände befehle ich meinen Gest. (a) Wir werden erleuchtet durch den Glauben, durch das Sacrament des Glaubens, sonders auch werden wir erleuchtet durch andächtige Anbethung, und würdige Empfahung des allerheiligsten Sacrament des Altars; Verstand und Seele werden in hellestes Licht gesetzet, daß wir den Irweg, das Böse und Finstere verlassen, den Weg der Gerechtigkeit antreten, wandeln, und das Gute wirken, sicher zum Leben einzugehen. Dessen giebe ich ein unumstoßliches Beweisthum.

Fürwahr, was unter den sieben Planeten die Sonn, welche diese untere Welt erleuchtet; das ist unter den sieben Sacramenten das hochwürdigste Altarssacrament. Der höllische Satan erkennet dieses gar wohl: derowegen bemühet er sich höchstens durch seine Diener und Anhänger uns selbes hinweg zu nehmen. Die Synagogen der Ketzern, die des wahren Glaubens dieses Sacraments entsetzet sind, sind gleich einer kleinen Welt ohne Sonne. Daß aber diese göttliche Speiß einer solchen Kraft und

(a) Luc. 23. 46.

und Wirkung seye, den Verstand, Herz und Seel zu erleuchten, erkläret uns überflüßig jenes, was sich eben an dem Tage der glorreichen Urstände Christi gegen Abend in dem Flecken Emaus zugetragen: :: JEsus gienge mit den zween Jüngern hinein; als er aber mit ihnen zu Tisch saße, nahm er das Brod, und segnete, und nachdem er es gebrochen, gab ers ihnen: da wurden ihre Augen aufgethan, und sie erkannten ihn. (b) Sehet, meine Christen! diese zween Jünger giengen mit dem HErrn, hielten süße Ansprach mit ihm, und erkannten ihn nicht; sie vermeynten, er wäre ein Reisender und Fremdling: sobald sie aber von der Hande des göttlichen Heilands diese allerheiligste Speiß empfangen; sind sie erleuchtet worden, haben jenen erkannt, quem nosse vivere, cui servire regnare est, welchen erkennen leben, welchem dienen herrschen ist, spricht der große Augustinus.

Darum wenn wir hingehen zu disen göttlichen Geheimniß, so sollen wir hinzutreten, gleichwie die Blinden zu dem Licht ewiger Klarheit, wie uns der englische Lehrer von Aquin er-

(b) Luc. 24. 29. 30.

ermahnet, sollen denjenigen bitten, den wir kräftig glauben, in selbem gegenwärtig zu seyn; sollen ihn demüthigst bitten, daß er sich würdige unsere Blindheit zu erleuchten.

Unser Gebeth und Anflehen wird gewißlich nicht vergebens seyn: unsere Augen des Verstands, des Gemüths und des Herzens werden eröffnet werden; wir werden sehen, was wir zuvor niemal gesehen; gleichsam werden uns offenstehen alle unendlichen Vollkommenheiten GOttes, die uns ein heftiger Reiz, und süßester Zwang seyn werden; alles, was GOtt nicht ist, zu verachten, was bös ist zu meiden, was gut ist zu üben; durch eifrige Nachfolge Christi JEsu den Weg der Gerechtigkeit, den Weg seiner Gebothen unermüdet zu wandeln, ohne Anstoß in das ewige Leben, so er allen, die seine Gebothe halten, verspricht, einzugehen. Durch Empfahung und Anbethung dieses höchsten Geheimnisses werden wir erkennen; wie GOtt würdig seye aller unendlicher Liebe, und wie kalt wir bishero gewesen in der Liebe gegen ihm. Und eben diese Erkenntniß wird in unsern Herzen die größte Reu erwecken, und ein hitzigstes Feuer gött-

licher Liebe anzünden, also zwar, daß wir vor Liebe in eine süße Ohnmacht dahin sinken, und gleichsam ersterben. O glückseliges Sterben! so uns nicht den Tod, sondern das ewige Leben bringet.

Beschluß.

Könnte wohl der große, allmächtige, und gütigste GOtt, der menschgewordene Sohn GOttes, die Größe, und Inbrunst seiner gegen uns Elenden tragender Liebe, besser ausdrücken, und an Tag geben; als durch die Worte meines obangezogenen Vorspruchs? Ich bin der HErr, der seinen Weinberg bewahret: ich bewahre ihn Tag und Nacht. Und: ich bin das wahre Licht, so erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommet. Wir Menschen sind der Weinberg, den Christus JEsus angebauet, gepflauzet, mit seinem Blute befruchtet hat: und diesen Weinberg, nämlich uns Gläubigen, unsere Seele bewahret er kraft des allerheiligsten Altarssacrament vor der Sünd, damit wir nicht ewig zu grund gehen. Er erleuchtet unsern Verstand, Herz, Seel und Gemüth, daß wir nicht in der Finsterniß, nicht

auf dem Irwege der Bosheit, sondern auf dem Wege der Gerechtigkeit wandern, und ungehindert zum ewigen Leben eingehen, wie ich in diesen zwey Theilen bewiesen habe. Verdienet eine solche Liebe nicht, daß auch wir das Unsrige beytragen, wider die Sünd tapfer streiten, die Finsternisse der Welt verabscheuen, und fliehen? Verdienet sie nicht von uns eine Gegenliebe? Sollte ich glauben, daß einige gläubigen Christen anzutreffen, die wenigstens fürdershin ihren GOtt nicht herzlich und über alles zu lieben bereit sind? soll ich glauben, daß noch künftig hin mehrere die Finsterniß als das Licht, mehrere den Tod, als das Leben lieben werden? Ich glaube es nicht, Amen.

Die dritte Predigt.

Vorspruch.

In Deo ſalutare meum, & gloria mea: Deus auxilii mei, & ſpes mea in Deo eſt. Pſal. 61. v. 8.

Domine! tu ſcis, quia amo te. Joan. 21. v. 15.

In GOtt finde ich mein Heil, und meine Ehre, er iſt der GOtt, der mir hilft, auf GOtt hoffe ich.

HErr! du weißt, daß ich dich liebe.

Eingang.

Nicht ſündigen, iſt die Eigenſchaft der Natur GOttes. Nicht mehr im Stande ſeyn zu ſündigen, iſt das Vorrecht der Herrlichkeit. Niemals geſündiget haben, iſt der Vorzug des Standes der Unſchuld. Sich nach der Sünde bekehren, iſt die gewöhnliche Wirkung der Buße. Aber bekehret ſeyn, um nicht mehr zu ſündigen, dieſes nenne ich die Gnad und

Gab der Beständigkeit. Nun ist unter diesen, auf solche Art von einander unterschiedenen Ständen, der erste, welcher darinnen bestehet, daß man nicht sündigen kann, der allervortreflichste; er kommt aber keiner Creatur zu. Der andere, welcher darinnen bestehet, daß man dem Verderbnisse der Sünde nicht mehr unterworfen, ist vornehmlich zu wünschen; allein er ist für das zukünftige Leben aufgehoben. Der dritte, welcher darinnen bestund, daß man niemals gesündiget hätte, war einer der glückseligsten; allein wir sind durch das Unglück unserer ersten Eltern aus demselben herausgefallen. Der vierte, welcher darinnen bestehet, daß man seine Sünden beweinet, und wieder gut gemacht hat; daß man über dieselbe Reu trage, und wahre Buß wirke, und abstehe von den Sünden, ist unfehlbar nöthig. Gewissen Ausspruch haben wir aus dem Munde Christi der ewigen Wahrheit selbst: Nisi pœnitentiam habueritis, omnes similiter peribitis. Es seye denn, daß ihr Buß thut, so werdet ihr alle auf gleiche Weise zu grund gehen. (a)

(a) Luc. 13. v. 3.

Damit aber alle Sünder durch nicht minder süßen, als heftigen Gewalt zu reumüthiger Buß, und durch reumüthige Buß zur Gnad, und von dem Tode zum Leben gezogen würden: gabe Christus JEsus, der nur darum in die Welt gekommen ist um die Sünder zu erlösen, und sie in seine Gnade aufzunehmen, mit seinem erzürnten Vater zu versöhnen, und vom ewigen Untergange zu erretten, ein herrliches Beyspiel; wenn er sich so gar gewürdiget, und höchstes Wohlgefalleu getragen, als ein vermenschter GOtt, ein Freund der Sünder, und zwar offener, und verschreyter Sünder zu seyn. So übergroß ware seine Liebe, Güte und Barmherzigkeit, und Begierd nach dem Heil der Sünder; daß er deßwegen von den Jüden frecher maßen beschnarchet, verachtet, und übel geurtheilet wurde. Sie sprachen nämlich: Ecce homo: : : Sehet! dieser Mensch ist ein Fresser, und ein Weinsaufer, Amicus Publicanorum & Peccatorum, ist ein Freund der Publicanen und Sünderu. (b) Die Sünder, wenn sie wahre Buß thun, erlangen von ihm Verzeihung und Gnad; haben also ihr

(b) Luc. 7. 34.

ihr ewiges Heil dem menschgewordenen Sohn GOttes allein zuzuschreiben.

Kehren wir aber uns von den ungerechten Sündern zu den Gerechten, Tugendlichen, Frommen, und Gottseligen, die auf dem Wege unbefleckt wandeln, und nach dem Gesätze des HErrn leben, die seinen Gebothen nachforschen, und ihn von ganzem Herzen suchen, die alle seine Gebothe stets vor Augen haben, (c) die Gerechtigkeit üben, das Gute wirken, und das Böse meiden. (d) Woher haben sie so sonderliche und große Gnad? Von GOtt. Denn sagt der Apostel: Wir vermögen nichts von uns, als von uns selbsten zu gedenken, sondern unser Vermögen ist aus GOtt. (e) Und: was hast du, das du nicht empfangen? (f) Ohne mich, betheuret Christus, könnet ihr nichts thun. (g) Darum singet der gekrönte Prophet: Ich danke dir, O HErr! aus aufrichtigem Herzen, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit erlernet habe. (h)

(c) Psal. 118. (d) Psal. 36. v. 27.
(e) 2. Cor. 4. v. 7. (f) 1. Cor. 4. v. 7.
(g) Joan. 15. (h) Psal. 118. v. 7.

Nun, glaubige Christen, unser GOtt, unser Erlöser, und Helfer ist nahe bey uns: in dem allerheiligsten Sacrament des Altars können wir ihn antreffen, und allzeit finden. Zwey Ding aber sind, die zu beobachten, wenn wir seine Gnad erhalten wollen. Wir müssen uns zu einer kräftigen Hoffnung auf seine Treu und Güte aufrichten, und durch die Hoffnung zu einer innbrünstigen Liebe gegen GOtt auffsteigen, daß wir mit David und Petro in Wahrheit sagen können: In GOtt finde ich mein Heil und meine Ehre, er ist der GOtt, der mir hilft, auf GOtt hoffe ich. (i) Und: HErr! du weißt, daß ich dich liebe. (k)

Vortrag und Abtheilung.

Die Hoffnung macht nicht zu schanden, wer in den HErrn hoffet, und vertrauet, wird nicht zu schanden gemacht, sondern alles erhalten. Die Liebe ist gleichsam ein süßer Zwang, daß GOtt dem Sünder die Verzeihung und Gnad, dem Gerechten die Vermehrung der Gnade, und Beharrlichkeit im Guten ertheilet. Denn der Weltheiland sagte ausdrück-

(i) Psal. 61. v. 8. (k) Joan. 21. v. 15.

drücklich zu der bußfertigen Magdalena: Ihr werden viele Sünden vergeben; denn sie hat viel geliebt. (l) Wer den HErrn fürchtet, dem wird nichts Böses begegnen, sondern GOtt wird ihn in der Anfechtuug erhalten, und vom Bösen erlösen. (m) Die Augen des HErrn sehen auf die, so ihn fürchten, (n) auf ihn hoffen, ihn lieben, ihm dienen. Dieser so gütigste GOtt wohnet bey und mit uns in dem geheiligten Tabernakel. O liebvollestes, und allerhöchstes Geheimniß! Was aber erfodert selbes von uns, daß wir durch - und in ihm alles empfangen, und haben? daß wir von ihm Gnad und ewiges Heil erhalten?

Eine kräftigste Hoffnung, erster Theil.
Eine höchste Liebe, zweyter Theil.

Er ist ein GOtt, spricht der heilige Bernhard; aber ein GOtt, der ein Heiland ist, und welcher uns ganz und gar angehören will. In aller Herzen ein kindliches Vertauen und Liebe gegen ihm zu erwecken, seufze und rufe ich den göttlichen Geist der Liebe an, und bitte ihn um seine

(l) Luc. 7. v. 47. (m) Eccli. 33. v. 1.
(n) Eccli. 34. v. 19.

seine Gnade durch die Mutter der schönen Liebe, und heiliger Hoffnung; wir grüssen sie mit dem Erzengel, Ave Maria!

Erster Theil.

Unter allen Sachen, an welchen einem Menschen etwas gelegen ist, ist die Seligkeit die allerwichtigste Sach. Folglich ist auch unter allen Sorgen, die ein Mensch in seinem Leben haben kann, die Sorg für die Seligkeit diejenige, mit welcher er sich vor allen andern, ja so gar einzig und allein, beschäftigen soll. Es ist, sage ich, die Sorg sich Schätze für die himmlische Wohnung zu sammeln, zu der wir insgesammt berufen sind, und welche das Ziel unsers Laufes seyn soll! die Sorg zu dem Ende zu arbeiten, sich geschäftig zu erweisen, alle unsere Gedanken, alle unsere Begierden, und alle unsere Werke darauf zu richten; mit einem Wort, alle Tage den Schatz der Herrlichkeit, welcher uns ist verheißen worden, zu vermehren, indem wir alle Tage den Schatz unserer Verdienste vermehren. Dieses ist der herrliche Vortheil, nach welchem wir trachten; und das dauerhafte und beständige Gut, welches wir

zu erlangen suchen sollen. Wenn wir für den Himmel reich sind: so ist uns wenig daran gelegen, ob wir es für die Erde sind, oder nicht, weil die Schätze der Erde vergänglich sind. Seyd ihr aber, meine Zuhörer, nur reich für die Erde, keineswegs aber für den Himmel: so seyd ihr bey dem prächtigen Ueberfluß, den ihr auf eine so stolze Weise vor den Menschen auskramet, in den Augen GOttes arm, und befindet euch in einem um so viel beklagenswürdigern Elende, weil ihr die Wirkungen desselben ewig fühlen und empfinden sollet.

Fragt ihr mich aber: wie die ewige Glückseligkeit, so das alleinige wahre Gut ist, zu suchen seye? Wo ihr die himmlischen Güther finden, und erlangen, und zwar also erlangen möget; daß euch sammt denselben auch die zeitlichen Güther zu theil werden? So antworte ich; diese müßt ihr suchen, und könnt sie erhalten bey GOtt, den ihr im allerheiligsten Altarssacrament besuchet, und anbethet. Auf- und in diesem soll euer gänzliches Vertrauen, und einzige Hoffnung seyn; denn spricht Christus JEsus: Suchet erstlich das Reich GOttes, und das übrige wird euch beygelegt werden

den. (o) Nichts begehret der sacramentalische GOtt von uns so sehr, als daß wir kräftigst in ihn hoffen, weil er uns alles geben will, und geben kann. Ich lege die Sach klar vor Augen. Wir wollen einen mächtigsten Monarchen erdichten, dem die Macht, die Weisheit, und Güte ganz eigen sind; einen guten Herrn, der den Seinigen große Dinge verspricht, viel größere mittheilet; einen tapfern Herrn, der auch ungebethen freygebigst seine Güther dargiebet; der auch denen, die es nicht verdienen, und des Guten unwürdigen, Gutes thut; einen mächtigen Herrn, dessen Herrlichkeit, und Reichthümer so viel und groß sind, daß sie nicht zu erschöpfen; einen dienstbaren, und höflichen, freundlichen und liebreichen Herrn gegen allen, in wessen Herze nichts ist, als Aufrichtigkeit, Güte und Sanftmuh. Zu allem diesen bilde sich ein jeder ein, er seye mit diesen so mächtigen Herrn sonders bekannt: fasse er die Gedanken, er werde von ihm inniglich geliebt, geschätzt, und täglich mit höchsten Gutthaten überhäufet: konnte er von einem solchen Herrn nicht hoffen, alles, was zu seiner

(o) Matth. 6. v. 33.

ner vollständigen Glückseligkeit wäre, zu erlangen? Ja so ist es; Niemand vernünftiger würde seyn, der sich ihm, und sein alles nicht anvertrauete, überließe, und von seiner erkannten Güte alles erwartete?

Allein, meine Christen! was wir schienen angedichtet zu haben, ist kein Gedicht, ist die Wahrheit selbst. : : Göttlicher, und liebvollester Erlöser, der im allerheiligsten Sacrament allzeit gegenwärtig, der ists, den wir angedichtet, und uns vorgebildet haben; und fürwahr seine Gütigkeit, Macht und Weisheit übertrift unendlich alles, was kann gesagt, und gedenkt werden. Diesem allerhöchsten und göttlichen Monarchen sind wir alle sehr, und auf ausnehmende Weise bekannt; Ipse est enim Dominus Deus noster, nos autem populus ejus, & oves pascuæ ejus: **denn er ist der HErr unser GOtt: und wir sind das Volk, welches er weydet, und die Schaafe, die er führet.** (p) Ja er liebet uns aufrichtig und getreu, seine Majestät schätzet uns hoch; er liebet uns wie Kinder; er versorget, verpfleget, ernähret, und erquicket uns, er versammelt uns

(p) Psal. 94. v, 7.

uns unter seine Liebsflügeln wie die ihm liebste junge Hiennlein; denn er sich selbst einer liebenden Bruthenne zu vergleichen gewürdiget hat.(q) In Erwägung dessen, wer soll auf ihn nicht hoffen? Durch alles dieses suchet er nichts anders, als daß wir unser Vertrauen allein auf ihn setzen, bey ihm Zuflucht nehmen, und Hülf suchen. Suchen wir einen Reichen, so ist ja GOtt, so ist Christus JEsus, der eingebohrne göttliche Sohn, der Reicheste; suchen wir einen Gnädigen, Barmherzigen, so ist er der Gnädigste, und Barmherzigste; suchen wir die Tugend, und das Leben, so hat er alle Tugenden, er ist die Tugend, und Leben selbst; suchen wir alles, so finden wir bey ihm alles.

Er nennet sich einen Vater, und zeiget es in der That; Entgegen verlangt er von uns als seinen Kindern zärtlich geliebt zu werden, und nicht nur verlangt er unsere Liebe, sondern eifert um selbe, uns durch Liebe, alles von ihm zu hoffen, anzutreiben. Er erkennt am beßten, was uns nöthig; darum trägt er, seiner Majestät gleichsam vergessend, väterliche Sorg für uns in kleinsten Dingen, wie in größten; er überschüttet uns mit der Völle seiner Gnade. Er hat gezehlt die Haare

(q) Matth. 23. v. 37.

Haare unsers Hauptes, daß nur keines zu grund gehe. Die eigenen Worte Christi sind: Es sind auch die Haare auf eurem Haupt alle miteinander gezählet; darum sollet ihr euch nicht fürchten. (r) Dieser liebreiche HErr hat uns ein wunderbares Zeugniß seiner Liebe, und der von uns in ihn zu habender Hoffnung in dem HH. Altarssacrament hinterlassen; wo er für unsere tägliche Kommlichkeiten sorgfältigst wachet, er ist nahe, ja nächstens bey uns, daß wir alle Aügenblick bey ihm freyen Zutritt haben, und uns erlaubet seye, bey ihm Rath und Hülf einzuholen. Er ist ein großer HErr, und gütigster Vater: Dives in omnes, qui invocant illum: Reich gegen allen, die ihn anrufen; er besitzet Schätze, die unerschöpflich sind, so viel er immer giebt, wird jedoch an selben nichts gemindert; er schöpfet größte Freude, wenn er uns mit Gnaden und Gutthaten überhäufen kann. Sind wir in Kreuz und Widerwärtigkeit, so muntert er uns zur Hoffnung auf, und spricht: Rufe mich in der Zeit der Trübsal an; so wird ich dich erretten, und du wirst mich preisen. (s) Er nennet sich einen guten Hirten, Ego sum Pastor

(r) Luc. 12. v. 7. (s) Psal. 49. v. 15.

Pastor bonus: (t) der nicht aus einer zufälligen Gabe, sondern aus seiner Wesenheit gut ist. Er giebt seine Seel, sein Leben für seine Schaafe; er theilet uns mit seinen Leib und Blut in dem H. Sacrament, daß er seine Schaafe, die er erlöset, mit der Speise seines Fleisches ersättiget, (u) um uns Muth zu machen, von ihm, weil er sich selbst gänzlich darreichet, all Gutes zu hoffen, zu begehren, und zu erhalten.

Aber ach! wie wenig sage ich von der unaussprechlichen, höchsten Güte, und Liebe unsers GOttes! und wenn ich tausend und tausend größere Dinge sagen würde, hätte ich doch nichts gesagt; also belehret uns der Glaub, welcher in aller Gattung der Vollkommenheiten GOtt, als einen unendlichen GOtt, anzubethen befihlt. Was ist derowegen von einer so unbegreiflichen, und unerschöpflichen Güte nicht zu erwarten? Nachdem er sich selbst, seinen HH. Leib und Blut gegeben, können wir sicher alles hoffen; denn der das Höchste schon geschenket, kann das Mindere nicht abschlagen; weil er das Fürnehmste wirklich gegeben, wird er das

(t) Joan. 10. (u) S. Gregor. Hom, 14. in Evang.

das Zufällige gar leicht geben, wenn wir nur keine ungerathene Kinder sind. Ich sage ganz sicher, und gewiß: die alleinige, wahre und eifrige Verehrung des allerheiligsten Sacraments ist erklecklich, daß wir mit allen Güthern überhäufet werden. Der HErr ist nahe bey allen denen, die ihn anrufen, bey allen, die ihn in Wahrheit anrufen: er wird denen, die ihn fürchten, und auf ihn hoffen, ihren Willen thun, und ihr Flehen erhören: und sie erretten; der HErr bewahret alle, die ihn lieben, (x) wie sie begehren, wird ihnen geschehen: Fiat tibi, sicut vis. (y) Ich siehe also nicht, was zur Befestigung unserer Hoffnung mehrer könnte verlanget werden. Hoffen wir alles, so werden wir alles haben! wir thun eine Schmach und Unbild an der herrlichen Güte des sacramentalischen GOttes, wenn wir nur im mindesten wanken, oder zweifeln! glaube sicher, christliche Seele, ehender wird das ganze Weltgebäude einfallen, und alles in sein Nichts zurückkehrn, als daß unser GOtt einen auf ihn Hoffenden verlasse; denn dieß ist die unvergleichiche Fürtreflichkeit der göttli-

(x) Psal. 144. (y) Matth. 15. v. 28.

chen Natur, keinen verschmähen, keinem die Hülf zu versagen, der zu ihm Zuflucht nimmet. Diese heilige Hoffnung soll, lieber Christ! dein Gemüth aufrichten, deinen Geist erfreuen, und mit heiliger Fröhlichkeit bekräftigen. Und nicht nur ein jeder insonderheit, sondern alle insgesammt, sollen ihre Herzen in dem Angesichte des allmächtigen GOttes ausgießen; hierzu ermahnet uns Paulus der Weltapostel: ,, Darum laßt uns mit Vertrauen zu dem Throne seiner Gnaden hinzutretten, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen, und zur Zeit Gnade finden, da uns Hülf wird vonnöthen seyn. (z) Laßt uns mit wahrhaftigen Herzen in einem vollkommenen Glauben hinzugehen, dieweil wir im Herzen vom bösen Gewissen gesäubert, und an dem Leibe mit reinem Wasser gewaschen werden: (a) der Apostel will sagen, erörtern diese Stelle der heilige Johannes Chrysostomus, Theodoretus, Theophilactus, und Anselmus, laßt uns mit aufrichtigen, und nicht mit falschen Herzen hinzugehen, in Völle des Glaubens, und aufrichtiger Hoffnung, in dem Herze und Gemüth abgewaschen durch das Blut JEsu Christi,

(z) Hebr. 4. v. 16. (a) Hebr. 10. v. 22.

Christi, abgewaschen von den Sünden, welche das Gewissen besudeln und beflecken, an dem Leibe durch das reine Wasser der heiligen Taufe gereiniget. Laßt uns, redet Paulus weiter fort, in der Bekenntnisse unserer Hoffnung unbeweglich verharren, denn der die Verheißung gegeben hat, ist getreu: (b) so werden wir von dem sacramentalischen GOtt allzeit erhöret werden, und niemal unerhört hinweg gehen. Begehren wir von ihm die edle Gab einer steifen Hoffnung: Heiligen wir uns selbst, und alles das Unsrige dem im HH. Sacrament verhühlten GOtt, überlassen wir uns ihm vollkommentlich, daß er mit uns thue, was er will, über uns herrsche, wie er will; so wird unsere Hoffnung sicher erfüllet werden: denn der GOtt, der Urheber und Geber alles Guten, der sich im HH. Sacrament uns ganz eigen giebt, erfodert, daß wir in ihn kräftigst hoffen, und dieß nicht allein, sondern daß wir ihn auch höchstens lieben. Meine Rede, und Ausspruch wird bestättigen

(b) Hebr. 10. v. 23.

Der zweyte Theil.

Eingebohrner Sohn GOttes, Christus JEsus, hat sich selbst erniedriget, und hat die Gestalt eines Knechts angenommen, ist andern Menschen gleich geworden, und in seinem Wandel wie ein Mensch erfunden worden. (c) Er hat sich selbst erniedriget, und in dem allerheiligsten Sacrament die Gestalt eines Armen und Bettler angezogen; wie er denn von sich selbsten spricht: Ego vero mendicus sum & pauper. Ich aber bin ein Bettler und arm. (d) Der ein HErr aller ist, schämt sich des Bettlens nicht: bey dem Vater bittet er für uns. (e) Wir haben, schreibt Johannes der geliebte Jünger, einen Fürsprecher bey dem Vater, nämlich JEsum Christum den Gerechten: denn derselbige ist das Versöhnungsopfer für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für die Sünden der ganzen Welt. (f) Und was noch mehr zu bewundern, er klopfet an der Thür unserer Herzen an, in uns eine Liebe zu erwerben. Er rechnet

(c) Philip. 2. v. 7. (d) Psal. 39. (e) Rom. 8. v. 34. (f) 1. Joan. 1. v. 1. 2. Prov. 8.

rechnet es gleichsam an, und nimmt es auf für ein große Gutthat, wenn er endlich erhaltet, was wir zuvor aus tausend Titeln schuldig sind. Mit beständigen Hunger und Durst wird dieser liebliche Bettler geplagt in dem HH. Sacrament: er verlangt geliebt zu werden; dieß ist sein Hunger: er suchet Seelen; dieß ist sein Durst, er will uns, wenn wir ihn lieben, mit höchsten, und wahren Güthern bereichen. Ut ditem diligentes me: er will uns hier und dort ewig glückselig machen.

Gütigster JEsu! was ist dir mit unserer armseligen Liebe? Du bist ja in dir selbst, und dir allein der glückseligste? du hast Engeln, die dich würdig lieben; zu was Guten willst du von uns Armen geliebt werden? So ist es, der König der Glorie, hat unser nicht nöthig: gar leicht wird er unserer Armseligkeiten entrathen; jedoch will er geliebt werden, und uns, die er erschaffen, und erlöset, durch seine Liebe selig haben. Fragen wir ihn um die Ursach: die Liebe ist es, eine freywillige, tapfere, und göttliche Liebe ist es. Ecce sto ad ostium, & pulso. Sehet! ich stehe vor der Thür, und

klopfe, rufet der gottliche Bräutigam. (g) Er begehrt eingelassen zu werden wie ein Armer und Fremdling, von sehr vielen vertrieben, und verachtet, denn die Seinigen haben ihn nicht aufgenommen, Sui eum non receperunt. (h) Wir erkennen, daß der allerliebste eingebohrne Sohn des ewigen Vaters, aus allen der fürtreflichste Gegenwurf unserer Liebe seye: darum sollen wir begehren in der Liebe gegen ihm so weit zu schreiten, als jemal eine Seele gestiegen ist. Wir wissen gar wohl, daß einjeder aus uns, als ein ehemaliger Verräther, nicht werth seye ihn zu lieben, oder sich zu ihm so zu nähren, wie nahe er wirklich hier in dieser Kirche getreten ist; wir hören aber, daß er unsere Liebe suche, und zwar mit einem nicht geringen Verlangen; wir hören, daß er unser Herz, wenn es ihm schon untreu gewesen, dennoch begehre: Dieser Ursache wegen hat er uns im Leben erhalten, da wir den ewigen Tod verdienet hatten, damit wir uns von Herzen zu ihm bekehrten, und er uns mit Gnaden erfüllen möchte, und sammt sich alles geben könnte. Nur sagen alle, sage einjeder: : :

(g) Apoc. 3. (h) Joan. 1.

So nimm mich denn auf O mein GOtt! O pure Gütigkeit! O unbegreifliche Liebe! Ich erwähle dich wirklich für den einzigen HErrn meines Herzens, welches ich hiemit mit tiefester Ehrerbietung zu deinen heiligsten Füßen lege. Gieb mir anstatt dessen ein anderes getreues und reineres Herz, welches mit seiner Liebe dasjenige ersetze, so ich dir schuldig gewesen, und dennoch aus Liebe zu den Creaturen entzogen habe. O GOtt meines Herzens! schließe dich ein in mein Herz, und halte zugleich desselbigen Begierden eingeschlossen, damit sie auf kein Geschöpf unordentlich ausbrechen, sondern sich mit dir allein, O höchstes Gut, bis an mein letztes Ende beschäftigen. Erhörest du diese meine Bitte, so wird ich sagen können: Mit und in dir ist mir alles Gutes zugekommen. So redet die Liebe gegen dem unendlich liebenden Heiland: aber wie wenig sind, die also lieben, und reden!

Mich dürstet, rufet JEsus zu uns, ich trage Durst nach eurer Liebe, nach eurem Heile, meine Kinder! Sitienti ferte aquam,

qui habitatis terram : (i) Bringet dem Durstigen Wasser, die ihr im Lande wohnet. Die Liebe ist ein Feuer, der Altar ist ein Ofen, in welchem jener heftig gebrennet wird, der uns in ewiger Liebe geliebet hat. (k) Aber Niemaud ist, der ihn höret: aus den sacramentalischen Gestalten rufet er eines Rufens, und Niemand höret ihn. Dem einstens durstigen David haben drey starke Männer Wasser aus der Cistern zu Bethlehem beygebracht, sind das Lager der Feinden durchdrungen, und haben ihr Leben in Gefahr gegeben, ihm seinen Durst zu löschen: (l) Den Durst aber, welchen JEsus, der Sohn David, der Sohn des göttlichen Vaters leidet, zu hemmen, und zu stillen, rühret sich Niemand. Er selbst hat den aufrühriscen Jüden einen Wasserbrunnen in der Wüste gegebeu: dem Ismael, der vor Durst ganz verschmachtet, und fast erstorben ist, hat er einen Engel gesandt, der einen Brunnen gezeigt: Dem Samson, dem Isaias, Elias, und andern, hat er wunderbarlich Getrank dargereichet: Er aber

(i) Isa. 21. v. 14. (k) Jerem. 31. v. 1.
(l) 2. Reg. 23.

aber, als der Brunn des Lebens, wird gleichsam vor Hitz des Dursts gebrathen in dem allerheiligsten Sacrament, und dieses schon 17. Jahr hundert, er suchet gläubige und getreue Seelen, die ihm durch Lieben einen Trunk gaben, kaum findet er einige, unter so viel tausend! die meisten vernachläßigen seine Liebe, weigern sich seiner Güther, und Gnade, O häßlicher Gräul! vor Schmerzen und zärtesten Mitleiden was soll ich gedenken? was soll und kann ich sagen? nichts. Jedoch die größte Biterkeit machet mich Stummen redend, ich rede aus innersten Zwange.

Lasse derowegen ab, lasse ab von deiner Liebe, O liebvoller GOtt! was du immer thust, so werden sie dich nicht lieben, die du doch so zärtlich geliebet hast. Eitelkeiten werden sie lieben, kothige Wässer werden ihr Lust seyn; Dich, den Brunnen wahrer Ergötzlichkeit und Freud, werden sie nicht lieben. Sich selbst, und all anderes werden sie lieben; nur dich, der du der Liebe am würdigsten bist, werden sie nicht lieben. Warum weichest du nicht von Hinnen? warum verlassest du nicht dein Sacrament? Was du wünschest, wirst du nicht erlangen.

Erschwinge dich in den Himmel, liebreicher JEsu! dort wirst du finden, was dir auf Erden versagt wird. Allein, O JEsu! zu wem werden wir gehen, wenn du im allerheiligsten Sacrament gegenwärtig zu seyn wirst aufhören? Wo und woher werden wir Armselig- und Elende Trost und Hülf begehren? Ohne dich seyn ist ein harte Höll: dich nicht lieben, ist ärger denn die Höll. Vielleicht wissen wir nicht den schwerester Fluch deines Apostels? Si quis non amat Dominum nostrum Jesum Christum, anathema sit. (m) **Wenn jemand unsern HErrn JEsum Christum nicht liebet, der sey verbannt.** Ein erschrecklicher, aber gerechtester Donner! der sey verbannt! der gehe ewig zu grund! erschreckliche Betrohung!

Nun wir unsinnige Menschen, sind wir denn zu wilden Thier, oder harten Steine geworden, daß uns weder der Sache höchste Billigkeit, weder unsere Nutzbarkeit, weder die Verheißungen unendlicher Güther, noch auch unsere Nothwendigkeit zu lieben bewege den sacramentalischen, den in uns so unendlich verliebten GOtt? Liebe Christen! dieses allein erwä-

(m) 1. Cor. 16.

erwäget, und leget auf die Wagschaale: Entweders lieben, oder zu grund gehen: entweders werdet ihr den im allerheiligsten Sacrament verborgenen GOtt lieben, und ihr werdet glückselig seyn; oder werdet ihn nicht lieben, und ihr werdet an ihm keinen Theil haben in Ewigkeit, Non habebis partem mecum (n). Entweder werdet ihr ohne seine Liebe außer seiner Gnade, die Unglückseligsten, oder in seiner Gnade die Glückseligsten seyn. Erwählet itzt; und nur gleich, da ihr in der Kirche vor eurem GOtt stehet, erwählet. Aber was, meine Christen! sollet ihr wie die Leibeigenen durch Furcht und Pein müssen zur Liebe angezwungen werden? Entweders verdienet eure armselige Liebe die gegen euch höchste Liebe des sacramentalischen GOttes, oder verdienet sie es nicht? Wenn es GOtt nicht verdienet; so ists euch erlaubet einen würdigern aufzusuchen! verdienet er es aber, daß ihr ihn liebet, so seyd ihr ja die thörichsten Menschen, daß ihr nicht thun wollet, was am billigsten, am leichtesten, und ergetzlichsten ist? Schämet euch, daß ihr so schändlich mit eurem HErrn und GOtt handelt! Er ist würdig aller Ehre und Liebe, wenn er uns schon niemal geliebet, und Gutes gethan hätte

(n) Joann. 13. v. 8.

hätte. Wenn wir auch nichts zu fürchten, und zu hoffen hätten, so ist er doch GOtt: dieß soll genug seyn, daß wir ihn lieben, und zwar über alles lieben. Wir sehen, daß er von vielen wenig geliebt, von den mehresten vernachläßiget und beleidiget werde: uns solle dieses ein heftiger Trieb seyn, daß wenigstens wir ihn inbrünstigist lieben, und durch die Liebe seine Huld und Gnade für die Zeit und folgende Ewigkeit erlangen. In deiner Macht ist, o göttliches Feuer! unsere harten Herzen zu erweichen, und anzuzünden, und ist dieses unser alleinige Wunsch. Letzter Zeitpunkt ist angerücket; ich mache den

Beschluß.

Für die unendliche Liebe, welche uns GOtt in dem allerheiligsten Sacrament des Altars erzeiget, fodert er, wie ich sattsam erprobet, von uns nichts, als eine stärkeste Hoffnung, und inbrünstigste Liebe, daß er sowohl unsere Hoffnung und Liebe, die wir gegen ihm tragen, hier mit seinen Gnaden, und dort mit der Herrlichkeit seines ewigen Reiches belohnen möge. Der königliche Prophet, und der Fürst der Aposteln wußten dieses gar wohl; darum brachen sie aus in die-

se Worte: In GOtt finde ich mein Heil, und meine Ehre, er ist der GOtt, der mir hilft, auf GOtt hoffe ich (o). HErr! du weißt, daß ich dich liebe (p). Das allerheiligste Sacrament ist ein Sacrament der Hoffnung, und der Liebe; JEsus weißt, so wohl durch die Nießung seiner, als auch, da er auf dem Altar stehet, mit dem süßesten Gewalt seiner Versprechen, seiner unendlichen Treue und Liebe die Herzen so heftig an sich zu ziehen, daß sie von seiner unbegreiflichen Güte ganz außer sich gebracht, und von seiner Liebe entzündet brennen, und ihre Gedanken in ihn versenken; daß sie auf Niemand hoffen, als auf JEsum allein, Niemand lieben, als JEsum allein, ihren vermenschten GOtt. Ach! daß er auch an sich ziehe unsere armseligen Herzen, welche so starkes Vertrauen fühlen, und so sehr ihn zu lieben verlangen, und in der glückseligen Leibeigenschaft seiner Liebe zu leben, und zu sterben. Und weil GOtt der HErr uns versicheret hat, daß wer auf ihn hoffet, ihn liebet, auch von ihm werde geliebt werden, und alles erhalten, und daß er in ihm Wohnung machen, und nicht

(o) Psal. 61. v. 8. (p) Joan. 21. v. 15.

nicht von ihm weichen werde: so wollen wir ihn von Herzen lieben; lieben wollen wir ihn über alle andere Güther: Er wird uns hinwiederum lieben; von ihm aber geliebt werden, ist höher zu schätzen, als alle Königreiche der Erde. So komme denn O JEsu! nimme deine Wohnung in den armen schlechten Hütten unserer Seelen, befestige dich darinnen also, daß du nicht von uns weichest, oder besser zu reden, daß wir dich nicht mehr daraus verjagen. Wir wissen mein GOtt! du gehest von uns nicht, du werdest denn von uns selbst vertrieben. Gleichwie wir nun diese Grobheit bishero gegen dich ausgeübet; also können wir ins Künftige ebenmäßig solche begehen? Allein gestatte nicht, gütigster GOtt! daß aufs neue eine solche Lasterthat, eine so erschreckliche Undankbarkeit auf der Welt gefunden werde, daß wir nach einer so ausnehmenden, uns von dir erwiesenen Gewogenheit dich von neuem aus unserer Seele verweisen. Es könnte aber doch geschehen O JEsu! deßwegen begehren wir, wenn es dir gefällig, viel ehender zu sterben, damit wir durch die Liebe mit dir in dem Tod vereiniget, hernach

allzeit leben. Ja, ja, O JEsu! dieses ist unser Wunsch, und Verlangen: dieses ist unsere Hoffnung; Starke Hoffnung, und zarte Liebe erhalten von dir alles. Wir umfangen dich in dem Geiste, und drucken dich fest an unser armes Herz: verleihe uns gnädigst, daß wir dich ohne Unterlaß lieben, und von dir geliebt werden. Ja liebvollester Erlöser! wir wollen unverbrüchlich dich lieben, und du wirst uns deine Gegenliebe nicht entziehen. Wir hoffen, O GOtt unserer Seele! daß wir einander durch die ganze Ewigkeit lieben werden. Amen.

Die vierte Predigt.

Vorspruch.

Indica mihi, quam diligit anima mea, ubi paſcas, ubi cubes in meridie, ne vagari incipiam poſt greges Sodalium tuorum. Cant. 1. v. 6.

Sage mir an, du Geliebter meiner Seele, wo weideſt du zu, und wo ruheſt im Mittage, damit ich nicht anfange nach den Heerden deiner Geſellen hin und her zu laufen.

Eingang.

Eine verliebte Seele iſt niemal in ſo großer Angſt und Betrübniſſe, als wenn ſie verſpühret eine ungewohnte Drückne des Geiſtes in Liebszeugniſſen gegen ihrem Geliebten; ſie fällt gleichſam in eine Ohnmacht, und will verſchmachten vor Leid, da ſie ſich innerlich ganz niedergedruckt empfindet, und äußerlich wegen verſchiedenen Geſchäften, und Obliegenheiten vom Dienſte des Geliebten abgehalten, und verhin-

dert wird. Sie merket, daß ihr Gemüth ganz zerstöhret, und wegen vielfältigen Sorgen, Streit, Trangsalen, Bitterkeit in etwas entfernet ist von süßer Empfahung ihres Bräutigams. Sie suchet Trost und Hülf, begierdet, und eilet abermal zur himmlischen Betrachtung, alles übrigen heilig verdrüßig, um mit dem göttlichen Gespons in dem Schooße des ewigen Vaters geweidet zu werden, aufs neue zu ruhen, und zu wohnen. Sie sagt mit der geistlichen Braut: Sage mir an, du Geliebter meiner Seele, wo weidest du, und wo ruhest du zu Mittage? der Verstand dieser Worten ist: O mein Gespons, du bist, den ich aus meinem ganzen Herzen, und Gemüthe liebe: zeige mir, wo weidest du dich, wo ruhest du in dem hellen Mittage, in dem vollen Lichte, und in der Hitze deiner göttlichen; Liebe: wo wohnest du, daß ich dich finde? ohne dich zu leben, von dir auch nur einen Augenblick abgesöndert seyn, ist mir unmöglich. Gieb, daß ich dein Angesicht sehe, und ich mich bey dir aufhalten, bey und mit dir wohnen, und ruhen möge: damit ich nicht anfange durch weltliche Freuden nach den Heerden deiner Gesellen hin und her zu laufen, der Menge und Viele jener nachzufolgen, welche sich nen-

nen deine Gesellen, und Brüder zu seyn, sind es aber nicht; weil sie nichts, als was irdisch ist, lieben, und suchen. Denn wie der heilige Gregorius gar wohl anmerket (a), die Gesellen Christi, nach welchen einherzugehen sich die verliebte Braut fürchtet, sind keine andere, als falsche Christen, welche allein wegen des Namens, oder Theilnehmung der Sacramenten Brüder Christi genennet werden; welche mit dem Munde Christum bekennen, in den Werken aber läugnen; wie der Apostel redet.

Meine Christen! wohl sind wir daran, wenn wir nach dem liebsvollen Heilande gleiche Begierde, und Verlangen tragen in unsern Herzen: Wenn wir allein wollen, daß er in uns, und wir in ihm wohnen. Und glaube ich sicherlich: solche Liebeshitz werde in aller Gemüthe aufsteigen, daß sie mit David aufrufen: Domine Deus virtutum converte nos, & ostende faciem tuam, & salvi erimus (b). O GOtt der Heerschaaren bekehre uns, und zeige uns dein Angesicht: so wird uns geholfen werden. Wo aber ist er zu finden? wo zeiget er uns sein göttliches Angesicht? wo wohnet, und ruhet

(a) S. Gregor. in hunc loc. (b) Psal. 79. v. 8.

ruhet er in dem Mittage? in der Kirche, unter den weissen, und sacramentalischen Gestalten des Brods in dem heiligen Sacrament des Altars, und in reiner Seele frommer Christen wohnet, und ruhet er; Hæc requies mea in sæculum sæculi, hic habitabo, quoniam elegi eam: sind seine Worte: dieß ist meine Ruhestatt in Ewigkeit: Hier will ich wohnen, denn ich hab sie wie Sion auserwählet (c). Hellern Verstand meiner Rede zu geben, setze ich an den gewöhnlichen

Vortrag und Abtheilung.

Christus, der Sohn GOttes schlägt seine Ruhestatt auf in seinem geheiligten Tempel, in dem allerheiligsten Altarsgeheimnisse, er weidet in der Seele frommer, und gottseliger Christen. Daß er in uns wohnen, und ruhen wolle, hat er keine andere Absicht, als daß auch wir in ihm wohnen und ruhen sollen: Wohl eine höchste Würdigung eines GOttes gegen uns armseligen Menschen, und unaussprechliches Glück der Menschen, daß ihnen erlaubet ist ihre Wohnung, und Ruhe in GOtt

(c) Psal. 131, v. 14.

zu setzen! der Sache auf innersten Kern zu kommen, sage ich:

Die angenehmste Wohnung, und Ruhe Chisti ist eine reine, und fromme Seele: Erster Theil,

Die beste und süßeste Wohnung, und Ruhe einer reinen, und frommen Seele ist Christus: Zweyter Theil.

Ach! daß ich mit dem heiligen Geiste erfüllet werde, und rede mit feuriger Zunge wie Elias, die Herzen meiner Zuhörern zu entzünden, daß sie wollen, was JEsus, ihr Erlöser und Heiland will. Um diese Gnade bitte ich ihn durch jene, von welcher David singet: **Wird man zu Sion nicht sagen: Viele Menschen sind in ihr gebohren, und der Allerhöchste selbst hat sie gegründet? alle die in ihr wohnen, werden sich erfreuen** (d): **denn sie ist die Mutter des Heiles: ich grüße sie mit dem Erzengel, Ave Maria.**

Er-

(d) Psal. 86. v. 5. 7.

Erster Theil.

Suchen wir nur nicht lang, wo Christus sich aufhalte, wo er weide unter den Lilien; Heiliger Ambrosius, wie Johannes der Taufer, deutet auf ihn, und zeiget ihn mit dem Finger; da er vor innerlicher Liebesqual in diese Worte ausbricht: : : **In dem Mittage weidest, o Christe! nämlich in der Kirche, die du gepflanzet, und mit deinem Blut befeuchtet hast: wo hervorscheinet die Gerechtigkeit, wo das Gericht glänzet wie der Mittag, wo kein Schatten oder Nacht zu sehen, wo die Täge größer und länger, weil sie von der Sonne der Gerechtigkeit bescheinet werden** (e). Noch näher zeiget uns den liebvollen Heiland Justus Orgelitanus, wenn er in der Person Christi also redet: Ne oberres me extra te quærendo ullo modo, in te quippe, ubi hactenus non quærebas, tanquam in meridie quiesco (f): **Andächtiger Christ! irre dich nicht, daß du mich auf einige Weise suchest außer dir, denn in dir, wo du bishero nicht gesu-**

 chet,

(e) Lib. 4. Hexam. c. 5. (f) Just. Orgel. in Cant.

chet, ruhe ich wie in dem Mittage. Christus ist die Weisheit des Vaters, das Herz ist der Sitz der Weisheit, höchstes Wohlgefallen trägt er in selbem seine Wohnung, und Ruhe zu nehmen, keinen bessern Ort findet seine göttliche Liebe, als die Herzen seiner frommen, reinen und getreuen Dienern, die ihn mit Andacht in dem heiligen Sacrament öfters besuchen, anbethen, und in der Hitze des Eifers empfangen. Jene sind ein heller Mittag, in dem der Geliebte weidet, die ihn inner sich zu haben steten Hunger und Begierde tragen. Darum schreibt erst ernannte heilige Kirchenvater Ambrosius: **Die dich, o Heiland, empfangen haben, als den Urheber ihres Heiles, diese sind in dem Mittage und vollem Lichte** (g). Süßeste Freude fühlet er in ihnen zu seyn: er leuchtet ihnen, seine Gnade erwärmet sie, wie die Sonnenhitz bey dem Mittage, sie werden geweidet in seinen Reichthumen; weil sie allein in ihn hoffen, allein ihn lieben. Ursach dessen singet der königliche Prophet: Deduces eorum justitiam tanquam meridiem. **HErr! du wirst ihre Gerechtigkeit wie das Licht und wie die Sonne an** dem

(g) Serm. 2. in Psal. 118.

dem Mittage hervorbringen und führen (h). Du wohnest in dem Heiligthume, du Ruhm Israels (i): du Trost deines Volkes, reine Seelen sind dein angenehmster Wohnsitz. Denn fragt mehrmalen der heilige Ambrosius: Wo bleibet und wohnet Christus, als allein dort, wo der helle Mittag der Gerechtigkeit, und das Licht der Tugenden glänzet (k).

Allein, meine Christen! niemand ist würdig dieser Mittagsruhe des liebvollen Heilandes, der nicht ein Sohn des Lichtes, und ein Sohn des Tages ist: wenn er nicht durch Erfüllung des Willens des göttlichen Vaters ein Bruder, oder Schwester Christi ist (l). Der Heiland denket an uns, er nimmt uns an seine Stelle an, er macht jeden zu einem andern ich, wenn er sich uns mittheilet in dem heiligen Sacrament. Sehet also, wodurch sich die Heiligen, die Frommen und Andächtigen die Gunst ihres HErrn und Erlösers zuwegengebracht, und wodurch wir sie uns auch selbst zuwegenbringen werden. Wer die Reinigkeit des Herzens lieb hat,

(h) Psal. 36. v. 6. (i) Psal. 21. v. 4. (k) in Exhort. ad Virgines. (l) Matth. 12.

hat, der wird den König zum Freunde (zum Bruder) haben (m). Außer der sind wir, wir mögen seyn, wer wir wollen, nicht würdig, ja so gar nicht im Stande, von unserm GOtt geliebet, und bewohnet zu werden. Sobald wir nun aber von seiner Liebe ausgeschlossen sind, so sind wir ein Fluch und ein Gegenstand des Fluches. Christus JEsus, der Schönste aus den Menschenkindern, der Bräutigam reiner Seelen, trägt in dem Reiche der Gnade ganz besondere Achtung gegen ihnen, dergestalt, daß er sie bis zu den obersten Stellen seiner Auserwählten erhebet, sie mit seinen vortreflichsten Gaben überschüttet, und mit seinen geheimsten Mittheilungen beehret. Deßwegen er sie in dem hohen Liede Salomonis, Bräute nennet. Deßwegen werden uns in der hohen Offenbarung Johannis die Jungfrauen ganz allein als die Gefährtinnen des Lammes vorgestellet. Deßwegen umgeben sie seinen Thron; und je reiner sie sind, einen desto nähern Zutritt haben sie zu ihm, deßwegen wird niemal etwas unreines in den Himmel eingehen, welcher seine Wohnung und der Pallast seiner Herrlichkeit ist.

Darum sage ich euch, meine Christen! die Ruhe, und

(m) Prov. 22. 11.

und Einwohnung eines GOttes in eurer Seele kann von euch erlanget werden, wenn ihr euch nur von dem Verderbnisse der Sünde bewahret, die eure Seele verunreiniget, in dem sie euren Leib verunehret. Wenn ihr noch einen Funken eines Glaubens habet, könnet ihr wohl gegen diesen Bewegungsgrund unempfindlich seyn? Damit ich mich etwas deutlichers erklären, und euch noch besser unterrichten möge; so sage ich, ihr dürfet nur die sinnlichen Freundschaften, die euch mit dem Geschöpfe verbinden; die schädlichen Begierden, die euch zu so vielen Ausschweifungen verleiten; die Leidenschaften, und bösen Anmuthungen, die der Teufel des Fleisches eingiebt; den Umgang, der sie unterhält, und die vermeynten unschuldigen Freyheiten, welche aber nach den Grundsätzen eures Glaubens ganz augenscheinlich strafbar sind, aufheben. Sobald ihr euch in diesem Stücke werdet Gewalt anthun, so wird euch GOtt sein Herz zuwenden; JEsus wird in eurer Seele wohnen und ruhen.

Jesus ladet die Seele selbsten ein in ihr zu ruhen, und sagt: Komme meine Braut, komme in der Weise der Liebe, und übriger Tugenden, durch welche du ganz schön bist gemacht worden;

kom-

komme, du wirst gekrönet werden, nachdem du besieget die Begierlichkeit des Fleisches, den Geiz, die Hoffart, und abgeschnitten von dir die unreinen, und bösen Gedanken, welche sind die Lager der Teufeln, und durch die Geduld wirst überwunden haben die Bosheit falscher Brüdern. (n). Du hast mein Herz verwundet mit der Wunden der Liebe, meine Schwester, durch Gleichförmigkeit deines Willens mit dem meinigen, meine Braut, durch innerste Vereinigung, mit einem deiner Augen, das ist, in einer reinen und gänzlichen Meynung, durch welche du alles zu mir richtest, ableitest, und mir allein zu gefallen suchest, und ich in dir wohne; in einem Haare deines Halses, das ist, in einfältigem Gehorsam, durch den du dich mir ganz und vollkommentlich unterwirfest (o). Die gute Meynung und Liebe sind spitzige und feurige Pfeile, die das Herz Christi verwunden, das er vor Liebe verwundet, die Seele des Menschen, als seine unbefleckte Braut höchstens liebe, und in ihr eine angenehmste Wohnung aufschlage. O daß alle mit der verliebten Braut seufzeten: Ich schlafe, mein Herz aber wachet; da höre ich die Stimme mei-

(n) Cant. 4. (o) Cant. 4. & Corn. a Lap. in hunc loc.

meines Geliebten, der anklopfet: Mache mir auf meine Schwester, meine Liebste, meine Taube, meine Unbefleckte (p), ich will in dich eingehen, und in dir allezeit ruhen. Ich bin aufgestanden, meinem Geliebten aufzuthuu (q): er trägt Begierde nach mir, um in meinem Herzen zu seyn.

O von GOtt so sehr geliebte Seele! erforsche dich selbst, ob du deinem Heilande getreu? ob du voll des Lichtes seyest? da dich das wahre Licht so oft erleuchtet? ob du von Tugenden erwärmet seyest? oder vielmehr ganz lau und kalt? ob das Licht, so in dir ist, nicht eine Finsterniß seye? ob in dir seye ein lebendiger Glauben? ob du nicht fliehest das Licht und den Mittag? sondern vielmehr in den Finsternissen und in dem Schatten des Todes verborgen, und vergraben liegest? ob du Lust habest, und dich allein ergetzest in den Freuden und Reichthumen der Gerechtigkeit? oder vielmehr deine Blosheit und Armuth zu erkennen gezwungen seyest, ungeacht, daß der sacramentalische GOtt, der in dir zu wohnen, und zu ruhen Verlangen trägt, die Völle und Urquell aller Tugenden, und Freuden ist. O dich Unglückselige! die du hin und her laufest; mit

(p) Cant. 5. (q) Ibid.

mit falschen und boshaften Christen, in denen Christus nicht ist, dem ewigen Untergange zueilest. Dergleichen Gesellen fürchtet eine gottsfürchtige ihres Heiles begierige Seele, um von ihnen nicht verführet zu werden. Diese Liederlichen, und Gottlosen nennet die geistliche Braut eine Heerde, und mit dieser Heerde laufet ein jeder, der ihren bösen Begierlichkeiten nachlebet, in dessen Seele nicht Christus, sondern die Welt lebet. Von dergleichen Afterchristen spricht Isaias der Prophet: abiit vagus in via cordis sui (r). Er ist auf dem Wege, der seinem Herzen wohl gefiel, hin und her gegangen. Auf gleichen Schlag redet der heilige Jeremias: Mein Volk ist zu einer verlohrnen Heerde geworden: ihre Hirten haben sie verführet, und haben gemacht, daß sie irrig auf den Bergen herumschweben: von den Bergen sind sie auf die Bühel gegangen, und sind ihres Lagers vergessen (s).

Aus diesen können wir abnehmen, daß JEsus eine angenehmste Wohnung und Ruhe finde in einer Seele, die von der Sünde rein und unbefleckt ist. In einer solchen Seele ruhet er wie in dem Mittage, er ruhet im Stande der Voll-

(r) Isa. 57. (s) Jerem. 50. v. 6.

Vollkommenheit, in Vólle der Liebe; denn gleich-wie die Sonne in dem Mittage ihre Stralen am höchsten ausgießet, und am schönsten leuchtet; also auch Christus, die göttliche Sonne, gießet alsdenn die Stralen seiner Barmherzigkeit am mehresten aus, wenn wir ihn in dem allerheiligsten Sacrament eifrigst anbethen, und empfangen. Sind wir bishero geloffen mit der Heerde böser Christen, gewissenloser Gesellen: Haben wir die Spreuer der Schweinen lieber genossen, denn das Brod der Engeln; so wollen wir itzt einen äußersten Eckel und Grausen fassen, und zurückkehren zu jenem, der die Speise des Lebens ist; wollen ihn andächtig besuchen in seinem heiligen Tempel, und ihn empfangen in unser Herz, so werden wir jenes erfahren, was erfahren haben einige ansehnlichen Fürsten, von welchen die göttliche Schrift erzehlet (t): und sie zogen fort, damit sie auf Gador, bis gegen Aufgange des Thales kämen, auf daß sie eine Weid für ihre Heerde suchten: und sie funden überflüßige, und sehr gute Weide, auch ein sehr weites, ruhiges, und fruchtbares Land. cit. loc. Meine Christen! Eines haben sie vernommen, nun müssen sie auch das andere hören.

Zwey-

(t) Paralip. Lib. I. c. 4. v. 39. & 40.

Zweyter Theil.

Gleichwie die angenehmste Wohnung, und Ruhe Christi ist eine reine, und fromme Seele: so ist auch die beste Wohnung und Ruhe, einer reinen und frommen Seele, Christus. Sehet, und höret! der Geliebte redet zu der Braut: Stehe auf, eile meine Freundinn, meine Tauben, meine Schöne, und komme (u). Was er der Gespons zurufet, das saget er allen Gattungen der Christen, den Anfangenden, oder Büßenden, den Fortschreitenden, oder Zunehmenden sowohl, als den Vollkommenen. Stehe auf meine Freundinn, und wandere als ein Anfangende den Weg der Reinigung. Eile meine Tauben als eine Zunehmende, und fliehe den Weg der Erleuchtung. Komme meine Schöne, und Vollkommene, und genieße meiner auf dem Wege der Vereinigung (x): wohne, und ruhe in mir. Könnte ein GOtt der Liebe eine größere Liebe erzeigen gegen den Menschen, denn diese ist? wußten, und glaubten wir nicht, daß GOtt die Liebe selbst ist, so hätten wir durch dieses ein unfehlbares Zengniß, daß er ist, der er ist, nämlich eine lautere und wesentliche, eine allei=

(u) Cant. 2. (x) de Ponte hic Exhort. 13.

alleinige, und unendliche Liebe. So liebreich rufender Stimme sollen wir mit der Sulamitin folgen, aufstehen, eilen, kommen, und unsern Liebhaber aufsuchen, in ihm unsere Wohnung aufzuschlagen, und süßester Ruhe zu genießen. Die Sulamitin suchte ihn aber in drey Bettlein. Sie suchte jenen, den ihre Seele lieb hatte, bey Nachts in ihren Ruhebettlein und in der Dunkle, und in der Finstere funde sie ihn nicht gleich (y). Sie erblickte ihn in dem Ruhebettlein Salomonis (z), und dieß war zierlich, kostbar und prächtig. Endlich genoße sie seiner Liebe in einem holdseligen Ruhebettlein, so mit Blumen bestreuet ware (a). Nun was Gedächtniß haben diese dreyfachen Bettlein? Geistvolle Schriftausleger geben hierüber verschiedene Gedanken; ich beziehe mich auf die schöne Erörterung, so Hugo der Kardinal beybringet. Dieser hocherleuchte Lehrer bemerket hierinn obbemeldten drey Stände der Gläubigen, und betrachtet ein finsteres Bettlein, ein bewaffnetes Bettlein, und ein blumenreiches Bettlein (b). In dem ersten liegen die von der Sünde Verwundeten, oder Büßenden, welche mit David täglich ihr Bett waschen, und zu

(y) Cant. 3. (z) Loc. cit. (a) Cant. 1.
(b) in Cant. 3.

zu Nachts ihr Lager mit Zähern benetzen (c). In dem zweyten Bette ruhen die im Kriege Abgematteten, welche sich mit Jakob niederlegen, nicht so fast die Füße, als ihre Begierden zusammen ziehen, und sich in GOtt vertiefen durch die Betrachtung (d). Im dritten Bettlein rasten die zarten Gesponsen in einer heiligen Entzückung und Liebe GOttes (e): sie herzen sich gänzlich ein mit ihrem Geliebten, daß ihre Herzen mit seinem göttlichen Herzen eines sind; sie bleiben in ihm so tief versenket, daß sie von allem dem, was außer GOtt ist, gar nichts wissen. In all drey Bettlein finden sie GOtt. In dem ersten finden ihn die Büßer als ihren Arzten, der nur den Kranken vonnöthen (f). In dem anderten als ihren Beschützer, der mit ihnen bleibet in aller Trübsal (g). In dem dritten liegt er als ein Liebhaber, dessen einzige Freude ist mit den Menschenkindern zu seyn (h). Jede kranke Seele kann diesem liebreichen Arzte zu Füßen fallen, und selbe mit einer Bethanerin, mit Magdalena ohne Unterlaß küssen (i). Eine in Beschaulichkeit sich übende Seele darf keck ihren Heiland auf die

(c) Psal. 6. (d) Gen. 49. (e) Cant. 1.
(f) Matth. 9. (g) Psal. 90. (h) Prov. 8.
(i) Luc. 7.

die Arme nehmen, wie Simeon (l), wie der seraphische Vater Franciscus, und sein geliebter Sohn Antonius von Padua, seine zarte Hände küssen. Eine vollkommene Gespons kann sich wohl gar ausbitten den Kuß seines Mundes (k), und ihm als ein Geist anhangen, ja gänzlich in ihn eingehen, und in seinem Herze beste Ruhe genießen.

So ist es: eine reine und fromme Seele sagt mit der verliebten Braut: der König Himmels und der Erden hat mich in seine Kammer geführet (m), er hat mich eingelassen in sein Herz, in ihm zu wohnen, zu ruhen, und zu trinken den köstlichisten Wein seiner Freuden, und göttlicher Süßigkeiten: darum erfreue ich mich, und frohlocke, genießend seine Liebe, die weit übertrift alle Freuden, und Wohllüsten dieser Welt. Keine bessere Ruhe, denn diese ist, kann nicht gefunden werden. O wie billig lieben ihn, die eines aufrichtigen Herzens sind. Ein liebende, und unbefleckte Seele betrachtet ihren Geliebten, daß er weiß und roth (n), wie ihn die drey Aposteln Petrus, Jakobus, und Jo-

(k) Luc. 2. (l) Cant. 1. (m) Cant. 1.
(n) Cant. 5.

hannes auf dem Berge Thabor, schneeweiß und glänzend wie die Sonne gesehen (o); so siehet sie ihn unter den weissen Gestalten des Brodes in dem HH. Sacrament, und spricht voll der Liebe: HErr! Hier ists gut seyn (p). Sie sieht ihn ganz roth, gefärbet mit seinem rosenfarben Blut, glänzend mit seinen Wunden, und rufet auf mit dem seraphischen Lehrer, dem heiligen Bonaventura: Wir wollen hier drey Hütten machen, eine in den Füßen, eine in den Händen, eine andere und beständige in der Seite des göttlichen Erlösers: dort will ich ruhen und wachen, trinken und essen, lesen und bethen, und alle meine Geschäfte vollziehen. Dort will ich zu seinem Herzen reden, und von ihm, was ich immer will, erhalten (q): dort, und nirgend anders soll meine Wohnung, und Ruhe seyn, denn diese ist die beste.

Daß uns der gütige Himmel mit eben so inbrünstiger Liebsbegierde gnädigst ansehe, und beglücke, ist uns nöthig, daß wir eintreten in die Fußstapfen dergleichen Dienern GOttes, und GOtt zu lieben suchen, wie sie ihn zu lieben gesu-

(o) Matth. 17. (p) Ibid. (q) S. Bonav. in Stim. div. amor.

gesuchet haben. Herrliches Beyspiel ihrer Liebe soll uns eine Predigt seyn, die wir mit aufmerksamen Ohren, und begierigen Herzen nicht nur einmal, sondern allezeit hören, in der Liebe gegen GOtt, den wir in dem HH. Sacrament vor uns haben, niemal zu erkalten, allezeit fortzufahren, und immerzu mehr und mehr zuzunehmen, bis wir dero höchsten Gipfel besteigen; so alsdenn geschiehet, wenn wir uns allein in GOtt aufhalten.

Fürwahr nichts zärtlichers ist, denn die Liebe reiner, und frommer Seelen: zumalen sie an allen, was GOtt nicht ist, einen Eckel haben, darum finden sie auch außer ihm keine Ruhe. Sie seufzen mit dem liebenden Augustinus: Fecisti nos ad te, & irrequietum est cor nostrum, donec requiescat in te (r): HErr! du hast uns zu dir gemacht, und erschaffen, unser Herz ist in beständiger Unruhe, bis daß es in dir ruhe. Sie wollen nur in Christo leben; sie schmecken kein Vergnügen, als nur jenes ihn zu lieben; sie erkennen kein anderes Uebel, als wenn sie ihn nicht liebten; und da sie nichts haben, was seiner Liebe genug wä-

(r) Conf. Lib. 1. c. 1.

re, als GOtt, so fürchten sie nichts, als daß nicht etwan ihre Liebe GOtt nicht genug wäre, und er ihnen deßwegen die Wohnung, und Ruhe in seinem Herzen versagte. O Liebe; die du allezeit brennest, und niemals verzehren wirst, rufen sie unaufhörlich, entzünde unsere Herzen, damit wir nichts, als unsern GOtt und Heiland lieben. Was sind wir, O HErr! daß du uns mit den größten Uebeln drohest, wenn wir dich nicht lieben? würde es denn ein geringes Uebel für uns seyn, dich nicht lieben? das größte Uebel wäre es, denn wir wären ausgeschlossen von deinem Herze, und verlierten alles Gutes in der Zeit, und in der Ewigkeit. O GOtt unsers Herzens, du bist unser Theil und Besitz in Ewigkeit!

Meine Christen! Liebet derowegen die Reinigkeit der Seele und des Leibes; Lebet fromm, und wandelt heilig in dem unbefleckten Gesetze GOttes; denn ohne die Reinigkeit gehöret ihr unter die Zahl der Verworfenen, welche die heilige Schrift Ehrlose nennet, und über welche der heilige Apostel Johannes dieses schreckliche Urtheil gefället hat: **Draußen sind die Hunde**

de und die Unzüchtigen (s). Hinaus aus dem Hause GOttes. Ihr Wohllüstigen und Unzüchtigen, hinaus aus dem Herzen des Heilandes, der nur die Unbefleckten zu Einwohnern leidet. Ich sage, GOtt habe sich schon vom Anfange der Welt anselbst durch diese Worte des ersten Buches Moysis darüber erkläret: Mein Geist wird nicht ewiglich in dem Menschen bleiben; denn er ist Fleisch (t). Mein Geist wird niemals in dem Menschen bleiben, so lang der Mensch ein Sklav des Fleisches seyn wird. Und in Wahrheit, sehen wir nicht, mein JEsu, diesen Ausspruch in seine Erfüllung gehen? Erfahren wir es nicht täglich, daß sich dein Geist, o großer GOtt! o liebvoller Erlöser! so lang sich von uns entfernet, als wir uns von dem Fleische beherrschen lassen? daß, nachdem wir einer unreinen Leidenschaft unterlegen sind, wir, weil wir uns schämen, und geheime Gewissensbisse verspüren, uns nicht mehr erkühnen, vor dich zu treten; daß wir, als ein unglücklicher Kain, vor dir fliehen, uns von deinen Altären entfernen, und uns als solche betrachten, die aus deinem Heiligthume verbannet, aus deinem Herzen verworfen, und des

(s) Apoc. 22, 15. (t) 1. Mos. 6. 3.

Sacramentes deiner Liebe schlechterdings unwürdig sind? da wir uns hingegen mit einem demüthigen und festen Vertrauen zu demselben nahen, wenn wir ein solches reines Herz zu haben glauben, welches du schon in diesem Leben selig preisest. Selig sind, die rein vom Herzen sind (u). O eine heilige Reinigkeit, die uns das Herz Christi aufthut, und den Himmel eröffnet! diese ware den wahren Dienern GOttes das beste Mittel, die höchste Gnade in GOtt zu wohnen, in ihm zu ruhen, sicher zu erlangen. Dieß waren die alleinige Gesinnungen der Heiligen. Möchten sie doch auch die unsrigen werden!

Beschluß.

Unermessen groß ware das Verlangen der geistlichen Braut nach ihrem Geliebten: sie wollte wissen, wo er weyde, wo er ruhe, und sich aufhalte, um bey und mit ihm zu seyn, und bey ihm zu wohnen, daß sie nicht etwan abirre, und zu jenen sich schlage, die keine wahre, sondern nur falsche Gesellen, nur Scheinliebhaber des Geliebten sind. Nicht wahr? wir sind Christen:

(u) Matth. 5. v. 8.

sten: diesen so heilsamen Namen ziehen wir von Christo her; wir bekennen uns als Liebhaber Christi des göttlichen Geliebten zu seyn: sind wir es in der That; so werden wir von ihm nicht einen Augenblick wollen abgesöndert seyn, außer ihme leben wäre uns kein Leben, sondern ein bitterer Tod. GOtt, der die Liebe selbsten ist, läßt sich gar leicht finden: und wo? in dem HH. Sacrament des Altars. In diesem höchsten Geheimnisse gießet Christus über uns aus die Völle seiner Gnaden, da wir ihn mit Andacht besuchen, mit Eifer anbethen, und in unser Herze empfangen. Reine und fromme Seelen sind seine angenehmste Wohnung und Ruhe; und eben auch Christus ist reinen und frommen Herzen die süßeste, beste Ruhe, und Wohnung, wie ich in gegenwärtiger Rede gezeigt habe. Ach! erfüllete sich doch an allen, was der heilige Liebsjünger in dem Evangelium gemeldet: Sehet! die ganze Welt gehet ihm nach (x), laufet dem Heilande zu, alle wollen, daß er in ihnen, und sie in ihm ruhen. Wenn eine so heilige Begierde in uns bishero nicht aufgestiegen, wollen wir wenigstens von nun an selbe zu erwecken uns beeifern. Seuf-

(x) Joann. 12. v. 19.

zen derowegen alle, seufze ein jeder: o mein HErr, und GOtt, ich hab nicht verstanden, wie süß, wie liebreich und gütig du seyest in dem allerheiligsten Sacrament, denjenigen, die dich suchen! Du bist die Süßigkeit selbst; mit dir sind Reichthümer, und Herrlichkeiten; dein Umgang und Gemeinschaft hat keinen Verdruß, sondern bringet einen Ueberfluß heiliger Freuden; du bist der beste Freund aus allen Freunden, und getreueste aus allen Getreuen, ich will dir das innerste, und geheimste meines Herzens sicher anvertrauen, und eröffnen; dein edles und starkmüthiges Herz wird mir in allen meinen Uebeln Hülf- und Heilsmittel bringen. O Liebe meiner Seele, Freude meines Geistes, mein Geliebter! Hinfüro will ich dich öfters anbethen in deinem geheiligten Tempel, will bekennen, und loben deinen Namen! Mit Freude will ich gehen an den Ort des wunderbarlichen Tabernakels bis zum Hause GOttes. Lieblich sind deine Tabernakel, o HErr der Heerschaaren! meine Seele verlangt nach dem Hause des HErrn, und wird vor Verlangen schier kraftlos: Mein Herz und mein Fleisch erfreuet sich in dem lebendigen GOtt. Der Spatz findet zwar einen Ort für sich, und die Turteltaub ein Nest, wo sie

ihre

ihre Jungen hinlege, ich aber verlange deine Altäre, o HErr der Heerschaaren: mein König, und mein GOtt. Selig sind, o HErr, die in deinem Hause wohnen: sie werden dich ewiglich loben; selig ist der Mensch, der von dir Hülf erwartet, und in seinem Herzen Aufsteigungen der Liebe bereitet, da er in dem Jammerthal ist, welches der Ort ist, in welchen GOtt ihn gesetzet hat. Der Gesetzgeber wird den Seinigen Segen geben, sie werden in Tugend zunehmen: und der GOtt der Götter wird in Sion von ihnen gesehen werden. HErr erhöre mein Gebeth: vernimm es mit den Ohren, du GOtt Jakobs. Ein Tag in deinem Hause ist besser als viel tausend: ich will lieber in deinem Hause der geringste seyn, als in den Hütten der Sündern wohnen: denn GOtt liebet Barmherzigkeit und Wahrheit, und der HErr wird Gnade und Herrlichkeit mittheilen: er wird die Güther derjenigen, die in Unschuld wandeln, nicht entziehen. Selig ist der Mensch, der auf dich vertrauet, o HErr der Heerschaaren (y): Selig derjenige, in welchem du wohnest, und er in dir, Amen.

Die

(y) Psal. 83. pr. tot.

Die fünfte Predigt,

Vorspruch

Ne vocemini Magiſtri: quia Magiſter veſter unus eſt, Chriſtus. Matth. 23. v. 10.

Laßt euch nicht Meiſter nennen: denn einer iſt euer Meiſter, Chriſtus.

Eingang.

Der heilige Johannes in dem Geiſte entzücket hörte die himmliſchen Einwohner mit lauter Stimme rufen: **dem, der auf dem Throne ſitzt, und dem Lamme, ſey Lob, und Ehre, und Herrlichkeit, und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit** (a). Wer möchte wohl jener ſeyn, der auf dem Throne ſaß? wer das Lamm, um welches die heiligen Engeln, und andere Himmelsbürger ſtunden, und es anbetheten? Der Menſchgewordene Sohn GOttes iſt es. Allein, meine Chriſten, man muß wiſſen, daß JEſus Chriſtus habe zween Thronſitze,

(a) Apoc. 5. 13.

sitze, wo er das Anbethungsopfer von den Engeln und Menschen empfängt. Wie, und wo? den einen in dem Himmel, wo er nebst GOtt seinem Vater von den glückseligen Geistern und den Auserwählten, deren Glückseligkeit, und alleinige Gegenstand er ist, angebethet, den andern auf Erden, wo er in dem heiligen Altarssacrament als der Gegenstand unsers Glaubens, und unserer Religion verehret wird. Die Engel und Heiligen hören nicht auf, ihn in dem Aufenthalte seiner Herrlichkeit anzubethen, und gehorsamen vollkommen diesem Befehle, der ihnen gegeben worden: **Bethet GOtt an, alle seine Engel** (b). Es ist sehr billig, daß die Menschen ihn auch auf Erden anbethen, und ihm die schuldige Ehrerbiethung in unsern Kirchen bezeugen: **Bethet den HErrn an in seinem Vorhofe** (c). Ach! da unsere Kirchen einen GOtt besitzen, welchen Himmel und Erde nicht fassen kann, so laßt uns, liebe Christen, in diesen geheiligten Oertern gleich den Adlern, damit ich mich des Ausdruckes des heiligen Chrysostomus bediene (d), bey diesem anbethungswürdigen Leibe, so er uns in dem heiligen Sacra-

cra-

(b) Psal. 96. 8. (c) Psal. 95. 9. (d) Hom. 24. in 1. ad Hebr.

crament gelassen, versammeln: **Wo nur der Leib seyn wird, da werden sich auch die Adler versammeln** (e). Er bleibt wegen uns auf unsern Altären; er hält sich wegen uns in dem engen Raume des Tabernakels auf, dahin beruft seine unendliche Liebe uns alle, damit er uns die Wirkungen seiner Herrlichkeit und freygebigen Hand genießen mache. Lasset uns mit Vertrauen zu diesem Gnadenthrone hinzutreten, auf daß wir von dar die Hülfsmittel erlangen, derer wir bedarfen. Erweisen wir dem Lamme, welches für uns geschlachtet worden, und alle Tage geschlachtet wird, alle diejenigen Ehrbezeigungen, die wir ihm schuldig sind: und da dieses eine von unsern größten Pflichten ist, so sollen wir jenen, den wir in diesem heiligsten Sacrament anbethen, nicht allein betrachten, als unsern HErrn und GOtt, als unsern Erschaffer, Erlöser, und Seligmacher; sondern auch als unsern Lehrmeister, und zwar alleinigen Lehrmeister. Dieß will er selbst haben, wenn er spricht: Ne vocemini Magistri: quia Magister vester unus est, Christus: **Lasset euch nicht Meister nennen: denn einer ist euer Meister, Christus** (f).

Seyen

(e) Matth. 24. 28. (f) Matth. 23. 10.

Seyen wir doch eifrige Lehrjünger Christi, gehen wir bey ihm in die Schule; bitten wir ihn um nöthige Unterweisung eines christlichen Wandels, der uns führe zum ewigen Leben; machen wir unsere Herzen selbst zu einer Schule, in welcher uns dieser göttliche Lehrmeister, wenn wir ihn in dem heiligen Altars Sacrament empfangen, lehre eben jenes, was er in der Welt gelehret, und gethan hat. Dieses soll der Stoff seyn gegenwärtiger Rede.

Vortrag und Abtheilung.

Selbst der göttliche Vater weiset uns an zu diesem heiligsten, und allerhöchsten Lehrmeister, wenn er aus der Wolke auf dem heiligen Berge zu den drey Jüngern Christi, und in den Jüngern zu uns geredet hat: **Dieser ist mein geliebter Sohn, indem ich ein Wohlgefallen trage, ihn sollt ihr hören** (g). Er lehret uns aus der weissen Wolke, aus den weissen Gestalten des Brodes, unter welchen er in diesem höchsten Sacrament verborgen ist, all jenes, was er, so lange er bey uns in der Welt ware, gelehret, und selbst gethan hat. Nun was lehrte, und thate er?

JE=

(g) Matth. 17. 5.

JEsus lehrte uns die Tugend, er zeigte uns die Kost- und Schätzbarkeit der Tugend: und wie wir durch die alleinige Tugend in Wahrheit reich, glückselig, zeitlich und ewig beherrlichet werden. Erster Theil.

Er lehrte die Tugend nicht nur mit Worten: sondern übte sie in der That, und in dem Werke: um uns durch sein Beyspiel zu eben der Uebung heiliger Tugenden anzutreiben: Zweyter Theil.

Dieses meinen geliebten Zuhörern nur recht kräftig, und eindringlich vorzutragen, bitte ich dich o JEsu Christe um deinen göttlichen Beystand und Gnade durch deine liebvolleste jungfräuliche Mutter, der du nichts abschlägst, und die dich, o göttlicher Lehrmeister, mit Schmerzen gesuchet in dem Tempel zu Jerusalem, und in Mitte der Lehrern, sitzend, ihnen zuhörend, und fragend, mit Freude gefunden hat; ich grüsse sie mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Himmel uud Erde, Engeln und Menschen müssen Zeugniß geben, daß Christus JEsus, der eingebohrne Sohn GOttes, ein Lehrmeister der Tugenden gewesen. Diesen göttlichen allerweisesten, unfehlbaren, uud allerheiligsten Lehrmeister hat der himmlische Vater durch seinen Propheten der Welt lang vor seiner gnadenvollen Ankunft verheißen, und darum alle Menschenkinder zur Freude aufgemuntert. In süßesten Herzenstroste, und Jubel des Geistes rufte der Prophet Joel: Lætamini in Domino Deo vestro, quia dedit vobis Doctorem justitiæ. (h) **Erfreuet euch im HErrn eurem GOtt, denn er hat euch den Lehrer der Gerechtigkeit gegeben.** Sage man nur, wenn es möglich (es ist aber nicht möglich) nur eine einzige Tugend sage man, die JEsus nicht gelehret hat? Er war ein Lehrmeister eines recht christlichen, und heiligen Lebens. Ein Lehrmeister der Demuth war er, ein Lehrmeister der Armuth des Geistes, der Reinigkeit, des Gehorsams, der Abtödtung des Fleisches, der

(h) Joel. 2. 23.

der Geduld, der Verachtung der Welt, der Sanftmuth, und Liebe ꝛc.

Frägt mich jemand, warum sich der göttliche Heiland so sehr verliebet habe in die Tugend, und sich gewürdiget, derselben ein Lehrmeister, so lang er auf der Welt herumwandelte, zu seyn? So ertheile ich die Antwort, und sage: dazu triebe ihn an seine inbrünstigste Liebe gegen uns Menschen; denn, cum didilexisset suos, in finem dilexit eos (i). **Weil er die Seinigen lieb hatte, so hat er sie bis an das Ende geliebt.** Um also seine nicht minder zärteste, als hitzigste Liebe gegen den Menschen zu zeigen, lehrte er ihnen die Tugend, denn was höhers, ansehnlichers, und ersprießlichers konnte er sie nicht lehren, als die Tugend.

Das Zeugniß dieser Wahrheit giebt der heilige Geist durch den Mund des weissen Mannes; denn spricht er: Laudemus viros gloriosos - - - homines divites in virtute (k). **Laßt uns die herrlichen Männer loben : : die an Tugenden reich sind.** Denn die

Mut=

(i) Joann. 13. (k) Eccl. 44. v. 1. 6.

Muter des wahren Lobes ist die Tugend. Der allmächtige GOtt hat erschaffen die Bäume, die Frucht trugen; er hat erschaffen zwo großen Lichter an dem Firmament des Himmels, die der Welt bey Tage und Nacht leuchten: er hat erschaffen die Thiere der Erde, und andere Geschöpfe, und hat dieselben belobet; denn von jeden diesen sagt der heilige Text: Et vidit Deus, quod esset bonum (l). **Und GOtt sahe, daß es gut war.** Endlich hat er auch erschaffen den Menschen, er lobte ihn aber nicht, daß er gut wäre. Warum aber dieses? Er wollte nämlich, daß der Mensch selbst, weil er ihn mit dem freyen Willen begabet hat, sich durch Uebung der Tugenden gut, und lobwürdig machte; denn des Menschen alleiniges Lob ist die Vereinigung der Tugend. Wenn du, lieber Christ, alle Reichthümer, alle Ehren, alle Wohllüsten, und all erdenkliches, und schätzbares dieser Welt, alle nur größten Güther dieser Welt besitzest, leidest aber den Abgang der Tugenden, so bist du bös: Hingegen wenn du nichts dergleichen hast, hast aber die Tugend, so

 bist

(l) Gen. 1.

bist du gut. Wenn du die Tugend hast, hast du alles; wenn dir diese abgehet, so hast du dich selbst nicht. Sind derowegen die wahre Reichthümer nicht die Güther der Welt, sondern die Tugenden sind es. Ewig ist jener reich, der fürtrefflich ist an Tugenden. Gleichwie die Sünd ihm zur Schande und Pein ist; so ist die Tugend ihr selbst eigener Werth, und Belohnung: was nur immer kostbar ist, empfängt von der Tugend seinen Werth: darum ist schätzbar die Reinigkeit, schätzbar die Mäßigkeit, schätzbar die Geduld, die Sanftmuth, und Demuth rc. weil sie eine Tugend ist.

Du sagst mir etwan, mein Christ! Hart und beschwerlich ist der Weg der Tugenden. Ich sage dir aber, wer du immer bist: verzweifle nicht; GOtt wird dir geben, und darreichen seine hülfreiche Hände, er wird geben das Können und Vollziehen, denn er hat sowohl das Hoffen, als das Unterstehen befohlen. Sollst du nicht können, was diese und jene gekönnt? Seufze aus Tiefe deines Herzens, wenn du dich bey dem allerheiligsten Altarssacrament einfindest, oder selbes in dein Herz empfängst . . . O HErr der Tugenden, und

Stärke, gieb, was du befiehlest, und befehle, was du willst. Du bist der Lehrer der Tugenden, nehme mich als einen Lehrjünger an. Magdalena lage vor deinen heiligsten Füßen, Johannes, den du lieb hattest, ruhete auf deiner heiligsten Brust; zu jener redetest du, belobtest sie um ihrer Liebe willen, zu diesem hast du zwar nicht geredet; sondern er hat die Lehre deines Evangeliums aus deinem Herze gesogen, und andern zu trinken gegeben. Ich liege zwar da auf meinen Knieen vor deinem heiligen Tabernakel, ich ruhe nicht auf deiner Brust, sondern du ruhest in meinem Herze, in welches du mittels der heiligen Communion eingegangen; darum, o göttlicher Meister, rede zu mir, denn dein Diener höret: würdige mich, wie deinen geliebten Samuel, rede zu mir, und lehre, was du am höchsten liebest, und mir zum heilsamsten ist, lehre mich die Tugend, du, und kein anderer, du allein sey mein Lehrmeister.

Ich wünschte, daß alle Gläubigen also redeten, wenn sie GOtt im heiligen Sacrament anbethen, oder in ihre Herzen empfangen. Warum? Er ist der erste Lehrer, der uns er-

stens durch sich lehret, der uns vorgehet, der uns führet durch den Weg der Tugend zu den Himmel, zur Glückseligkeit, in das Haus seines göttlichen Vaters, wo viele Wohnungen sind, und wo er uns selbst den Ort bereitet hat: andere Lehrer lehren zwar, aber müssen zuvor von ihm belehret werden. Andere lehren nur mit äußerlichen Worten, und Stimme, so in den Ohren der Zuhörern wie eine klingende Cymbel erklingen; Christus aber thut ihre Lehre und Unterricht innerlich in den Gemüthern der Lehrjüngern eröffnen, und erleuchtet sie mit dem Lichte seiner Lehre, und Gnade, daß sie dieselbe begreifen; denn, spricht der heilige Chrysostomus, Non enim homo intellectum homini præstat docendo, sed a Deo præstitum per admonitionem exercet (m). Nicht der Mensch giebt dem Menschen den Verstand durch Lehren; sondern er bringt den von GOtt ertheilten Verstand durch seine Ermahnung zur Wirkung, daß sich der Mensch in der Tugend übe. Andere Lehrer zeigen nur; was das Gesatz befiehlt; und was GOtt von uns erfodert: Christus aber flößet dem Willen die Gnade ein, daß

(m) S. Chryſ. ap. Corn. a Lap. in c. 23. Matth.

daß diejenigen, welche hören, was zu thun befohlen ist, in der That selbst starkmüthig, und standhaft erfüllen.

Christus, dieser göttliche Lehrmeister, sagt: Wer aus euch der Größere ist, soll euer Diener seyn (n). Darum bemerket abermal der heilige Chrysostomus: Morbum inanis gloriæ, quem fugiendum esse dixerat, per humilitatem esse fugiendum (o). Die eitele Ehre, die JEsus sagte, daß sie zu fliehen seye, lehret er, daß sie müsse geflohen werden durch die Demuth. Denn, spricht er, wer sich erhöhet, der wird gedemüthiget, und der sich demüthiget, wird erhöhet werden (p). So ist es, der sich selbst in die Höhe schwinget, der wird hinunter gedrucket, und der sich selbst niederdrucket, wird erhaben werden bey GOtt, und den Menschen: denn diese erheben die Demüthigen, und verdemüthigen die Hoffärtigen (q). Die, welche die Ehre fliehen, denen laufet sie nach; und welche der Ehre nachlaufen, von denselben fliehet die Ehre. Die Hoffart wird von GOtt ge-

(n) Matth. 23. v. 11. (o) Cit. loc. in Matth. c. 23. (p) Matth. 23. (q) Remigius apud Corn. a Lap. in c. 23.

demüthiget, die Demuth erhöhet, sind Worte des heiligen Hilarii (r). Dieses zeigte Christus in dem seraphischen heiligen Francisco, einem nicht nur Lehrjünger, sondern Lehrer des Evangeliums, der all dieses durch beständige Uebung in ganzen seinen Lebenslauf allen für Augen geleget hat (s).

O wie liebvoll, und wie eifrig suchte Christus die Liebe zur Tugend in aller Herzen einzuprägen; da er auf einem Berge gelehret, und gerediget, und in dieser seiner Predigt seine Jünger, und alle diejenigen selig gesprochen, welche wahrhaft tugendlich sind. In Hitze des Eifers und der Liebe rufte er auf: **Selig sind die Armen im Geiste: denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen: dennn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die Leid tragen: denn sie sollen getröstet werden. Selig sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen ersättiget werden. Selig sind die Barmherzigen: denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Se-**

sie

(r) Ap. Corn. a Lap. cit. loc. (s) S. Bonavent. in Legend. S. P. Franc.

lig sind, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden GOtt anschauen: Selig sind die Friedsamen, denn sie sollen Kinder GOttes gennenet werden. Selig sind: die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen schmähen, und verfolgen, und alles Böses wider euch reden, und lůgen um meinetwillen: freuet euch, und frohlocket: denn eure Belohnung ist sehr groß in dem Himmel (t). Gleichwie aber Christus acht der Seligkeiten den Tugendlichen, und Frommen zugesprochen: so drohete er auch ein achtmaliges Wehe, oder Verwerfung den Gottlosen an: Væ vobis Scribæ, & Pharisæi &c. Achtmal wiederholte er das Wörtlein Væ, Weh. Aus diesem ist zu sehen, daß Christus JEsus, als der neue Gesätzgeber, es dem alten Gesätzgeber Moses nachgethan, welcher denjenigen, die das Gesätz hielten, sehr vielen Segen verheißen hat, hingegen viele Verfluchungen angedrohet jenen, die das Gesätz übertreten haben. Also redet Origenes, und ist in göttlicher Schrift deutlich und klar zu lesen (u).

(t) Matth. 5. (u) Deut. 27. v. 12.

Merket liebe Christen, welche große Ausdrückung der Hoheit, und Schätzbarkeit der Tugend Christus gemacht habe, wenn er zu seinen Jüngern, und in denselben zu uns, gesprochen hat: **Eure Belohnung ist sehr groß in dem Himmel** (x). Denn die Tugend kann allein mit dem Himmel vergolten werden. In Erwägung dessen singet der heilige David: Ibunt de virtute in virtutem; videbitur Deus Deorum in Sion (y). **Sie werden von einer Tugend zur andern gehen, und GOtt der Götter wird in Sion** (in dem Himmel) **gesehen werden.** Denn die Tugend wendet alles ab, was uns von GOtt absondern kann, sie überwindet den Teufel, sie unterjochet das Fleisch, verachtet die Welt: die Tugend zäumet, bändiget, und hält die Leidenschaften ein, rottet aus die bösen Gewohnheiten, vertilget die Laster, zieret die Seele, macht heiter das Gemüth, befriedigt das Gewissen. Die Tugend wächst aus dem Saamen himmlischer Betrachtungen, grünet mit besten Vorsätzen, wird fruchtbar an vielfältiger Ausübung guter Werken, bringt einen Ueberfluß alles Guten; ihre

(x) Matth. 5. (y) Psal. 83. 8.

ihre Früchten sind die Freude in dem Geiste, der Fried, die Freyheit, die Sicherheit, die Menge der Verdiensten, ein fröhlicher Tod, der Lohn der himmlischen Glorie; Omne desiderabile non potest ei comparari (z). **Alles, was man wünschen mag, das kann mit ihr nicht verglichen werden. Wo die Tugend in dem Gemüthe ist, dort ist GOtt, als wie in seinem Heiligthume.**

Liebe Christen! itzt habt ihr gehört die Lehre der Tugend, welche Christus gegeben; ihr habt gehört, welches unaussprechlichen Werths die Tugend seye, und wie sie nicht genugsam möge geschätzet werden; wirklich kniet ihr da vor dem sacramentalischen GOtt, den ihr in seinem heiligen Hause anbethet: bittet ihn um eine hitzigste Begierd, Eifer, Hochschätzung, und Liebe der Tugend. Begehret von ihm nicht nur eine, sondern begehret alle. Rufet mit dem heiligen David: Multiplicabis in anima mea virtutem (a). Wir bitten dich, und hoffen in dich, O HErr! du

(z) Prov. 8. 11. (a) Psal. 137. 3.

du werdest in unserer Seele vermehren die Tugend. Du bist ja eben derselbe zugegen in dem höchsten Sacrament, der auf der Erde herumgewandelt, uns die Tugend geprediget, und gelehret hast. Lehre uns noch itzt, wir wollen deine eifrigen und beständigen Lehrjünger seyn; sonders rede zu uns, wenn du mittels heiliger Communion in unsere Herzen eingehest. Deine Rede wird in uns wunderbarlich wirken, daß eine Tugend aus der andern hervorsprieße. Gieb, daß unser Glaub, wie des Abrahams, kräftig, und wirkend seye; daß wir keusch, und rein sind, wie Susanna und Joseph, barmherzig, wie David ꝛc.

Glückselig, die also bitten, und gesinnet sind! wenn sie nicht nur die Lehre, so Christus von der Tugend gegeben, und giebt, anhören; sondern die Tugend auch üben, gleichwie sie Christus nicht nur gelehret, sondern auch gethan, und in dem Werke ausgeübet hat. Davon wird handeln, und seyn.

Zweyter Theil.

Liebe Christen! eröffnet eure Ohren; höret, was der göttliche Lehrmeister aus der weissen Runde der heiligen Hostie zu euch redet: So mir jemand will nachfolgen, sind seine Worte, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren: wer aber seine Seele verlieren wird um meinetwillen, der wird sie finden. Denn was nützet es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewunne, aber an seiner Seele Schaden litte? oder was kann der Mensch zum Werth geben für seine Seele, sie wiederum einzutauschen? Denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters kommen mit seinen Engeln, und alsdenn wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken (b). Wohl gemerkt: nach seinen Werken, sagt er, denn die guten Werke wird er belohnen mit dem Himmel: die Bösen wird

(b) Matth. 16. 28. & seq.

wird er strafen mit der Hölle. Die guten werden aus seinem Munde hören: **Kommet ihr Gebenedeyten meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.** Die Bösen aber werden hören müssen: **Gehet hinweg von mir, ihr Vermaledeyte, in das ewige Feuer, so den Teufeln und seinen Engeln bereitet ist** (c).

Bitten wir den sacramentalischen GOtt um Gnade, Christum JEsum, seinen eingebohrnen Sohn, den er zu unsern Lehrmeister gesendet, den wir auf dem Altar zugegen sehen, in Wahrheit und Geiste anbethen, und in der heiligen Communion in unsere Herzen aufnehmen; bitten wir ihn um die Gnade seinem liebsten Sohn in Tugenden, die er von uns fodert, eifrigst nachzufolgen. Wir können nicht zweifeln, von ihm erhört zu werden; denn der göttliche Vater weiset uns selbst zu seinem Sohne an, wenn er spricht: **dieser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich ein Wohlgefallen trage, diesen sollet ihr hören** (d), seiner Lehre folgen, das

Gute

(c) Matth. 25. (d) Matth. 17. v. 5.

Gute, und die Tugend üben, wie er sie geübet hat, und das Böse hassen, wie er es gehasset hat. Die unfehlbare Versicherung von dem göttlichen Vater erhöret zu werden giebt uns JEsus, der Sohn GOttes selbst, wenn er zu unserm süßesten Trost, und Aufmunterung spricht: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, so ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben, = bethet, so werdet ihr empfangen (e). Welche Glückseligkeit ist dieß für uns? wie haben wir dieselbe von dem Vater verdienet? JEsus giebt die Ursache, und sagt: denn er selbst, der Vater hat euch lieb. Warum aber liebet uns der Vater: darum, sagt abermal der göttliche Sohn: Weil ihr mich geliebet, und geglaubt habt, daß ich von GOtt ausgegangen bin (f). Der kräftige, der lebendige, und durch die Werke bestättigte Glauben verdienet, daß unser Bitten von GOtt erhöret werde.

Christus JEsus lehret nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That; mit Worten, lehret er, daß wir glauben seiner Lehre, mit Werken, daß

(e) Joann. 16. (f) Ibid.

daß wir sie im Werke erfüllen. Sind wir Mitglieder Christi, so ist nöthig, daß wir nachfolgen dem Haupt, so Christus ist. Den Namen eines Christen, sind Worte des großen heiligen Augustin, trägt jener vergebens, der Christo nicht nachfolget; denn was nutzet es dir, daß du ein Christ genennet werdest, und doch nicht bist? Wenn dich freuet ein Christ zu seyn, so thue, was eines Christen ist, und eigne dir verdienter Weise den Namen eines Christen zu (g). Dem heiligen Augustin stimmet bey Sixtus dieses Namens der dritte römische Pabst: ganz gewiß, spricht er, der ein Christ genennet wird, der bekennet, daß er ein Lehrjünger Christi seye. Wer aber ein Jünger Christi ist, muß dem Beyspiele seines Lehrmeisters in allem Folge leisten, daß in dem Aufzuge, Umgange, und Sitten des Lehrjüngers sowohl die Gestalt, als auch die Lehre des Lehrmeisters hervorscheine. Was Christus immer gethan, das ist uns zur Zucht, Lehre, und Unterweis: sein Leben ist ein Vorbild unsers Lebens, alles, was er gethan, und gewirket, ist uns eine Richtschnur, und Regel, nach

(g) S. Augustini vita Christiani.

nach welcher wir alles thun, und unser Leben vollkommentlich einrichten sollen. Wollen wir selig werden, so ist nöthig, daß wir Christo nachfolgen. Weigern wir uns doch nicht zu folgen, wenn wir verlangen bey ihm im Himmel zu seyn. Rufen wir vor seinem geheiligten Altar: O JEsu! ziehe uns nach dir, daß wir dir folgen, folgen in der Demuth, Geduld, und Liebe! 2c. 2c.

Wir hören ihn ja abermal reden aus seinem heiligen Tabernakel: Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, daß gleichwie ich gethan, also sollet ihr auch thun (g). Ja, was Christus immer befiehlt, das hat er selbst gethan. Er befiehlt zu bethen, zu fasten, zu lieben; er hat zuvor gebethet, gefastet, geliebet. Lieber Christ! warum stehest du an, als ein Soldat deinem Heersführer nachzufolgen? Er ist zuvor seinen Feinden entgegen gegangen, zuvor hat er Schand, Spott, Verachtung, Schimpf, Verläumdungen, Schläg, Ruthen, Geißeln, und Dörner in höchster Sanftmuth und Liebe ausgestanden, sein Blut vergossen,

(g) Joan. 13. 15.

gossen, das Kreuz getragen, und am Kreuze gestorben: folge ihm nach, mit solchen Anführer kannst du nicht irren. Halten dich vielleicht ab von Uebung der Tugend, und Nachfolge Christi, die Liebe, die Ehren, die Reichthümer, und Freuden dieser Welt? Halten dich ab die Beschwernisse und Härtigkeit, die dir der Teufel, die Welt, und das Fleisch vormalen? Ach! zerreiße diese Bande, lautere Einbildungen sind es: wenn die Welt süß ist, so wird dir Christus süßer seyn. Höre mehrmalen, wie dir der göttliche Lehrmeister aus dem heiligen Sacrament zurufet: **Was gehet dich alles Irdische an? folge du mir nach:** Quid ad te? tu me sequere. (h) Folgest du mir nicht nach, so verfolgest du mich: bist du nicht mit mir, so bist du wider mich. Ich bin der Weg zum Himmel, auf dem du wandeln, die Wahrheit, nach der du laufen, das Leben, in dem du verbleiben sollest. Daß du nicht irrest, so bin ich der Weg: daß du nicht betrogen werdest, bin ich die Wahrheit, und daß du nicht sterbest, bin ich das Leben. Ich bin der königliche Weg, die unfehlbare Wahrheit, das ewige Leben.

Liebe

(h) Joan. ult. v. 22.

Liebe Christen! Christus zeiget uns durch sein Leben den Weg zum Vaterland. Dieser Weg ist zwar eng, rauh, und hart; aber härter würde seyn, so wir hören müßten: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Rufte doch alle mit dem heiligen David: **Wie süß, O HErr! sind deine Worte: „ sie sind meinem Munde süßer als Honig. Aus deinen Gebothen bin ich verständig geworden: darum werde ich alle Wege der Ungerechtigkeit hassen:** (i) ich will mich selbst und alles verlassen, daß ich dir in Uebung der Tugenden nachfolge, damit ich zu dir kommen, und dich ewig in dem Himmel loben, und ewig lieben möge. Warum beschweren, und weigern wir uns der Tugend, die durch eine ewige Belohnung vergolten wird? Warum erschrecken wir, und verabscheuen den Weg des HErrn? Jagt uns etwan einen Schrecken ein die Abtödtung unseres Fleisches? was ist süßer denn diese, welche mit himmlischer Süßigkeit ersetzet wird? Haltet uns ab, und schrecket uns die Demuth? was ist höher, als die Demuth, die über al-

(i) Psalm. 118.

les erhaben ewiglich sieget? Vielleicht das Gebeth? was ist würdigers als das Gebeth, durch welches wir zu und mit dem König aller Könige reden? Vielleicht die Liebe GOttes? was kann stärker denn diese seyn, der nichts zu hart, und beschwerlich ist? Schrecken uns von der Tugend ab böse Zungen, die unser spotten, und uns verlachen, weil wir Gutes thun? die uns tadeln, verachten, und verfolgen, weil wir nicht boshaft sind, wie sie? Erschrecken uns die zu überwindenden Leidenschaften? Fürchten wir uns doch nicht, es ist nicht hart, was hart zu seyn scheinet; alle Beschwernissen werden verschwinden, wenn wir tapfer anfangen; denn die Gnad GOttes wird allzeit mit uns seyn, gratia Dei semper mecum. (k)

Wenn wir Christo in der Tugend nachfolgen, werden wir zu Christen gemacht. Sehen wir also ein, und thun nach der Form und Beyspiele, welches uns auf dem Berge gezeiget worden, (l) welches wir sehen auf dem Altar in Christo JEsu, der uns in dem allerheiligsten Sacrament ganz nahe ist.

(k) 1. Cor. 15. 10. (l) Exod. 25. 40.

ist. Sehen wir an seinen Leib, und wir werden sehen, welch große und entsetzliche Schmerzen er für uns gelitten; sehen wir ein sein Herz, und wir werden eine brennende Liebe sehen. Folgen wir nach dem Leidenden: denn wenn wir hie mit ihm leiden, werden wir uns auch dort mit ihm erfreuen. Folgen wir nach dem Liebenden: denn er liebet, daß er geliebt werde, die Liebe findet entweder, oder macht ihres gleichen. Sehen wir an die Menschheit JEsu, und seine Gottheit: wir wollen ihm als Menschen in seiner Demuth und Armuth nachfolgen, und wollen zugleich die Herrlichkeit, und Macht seiner Gottheit bewundern. Sehen wir ein das Leben JEsu, welches voll guter Werke ist: sehen wir ein seine Seele, die mit allen Tugenden ausgezieret ist. Sehen wir genau, und innerst an die Tugenden JEsu, die er, als unser göttlicher Lehrmeister, uns mit Worten gelehret, und in dem Werke gezeiget; sehen wir aber an unsere Sünden und Laster; setzen wir sein Leben gegen dem unsrigen: so werden wir erkennen, daß JEsus demüthig, und wir hoffärtig sind: daß JEsus sanftmüthig, wir aber zornmüthig, ungeduldig, und verbitteret sind ꝛc. Heißet dieß nach dem Beyspiele und Form thun, die uns

zur Nachfolge ist gegeben worden? Ach! sagt der heilige Vater Augustin: Non dedignetur, quod facit Christus, facere Christianus. (m) Es wird ja ein Christ nicht verschmähen zu thun, was Christus gethan? Verworfen ist jener, der sich Christo dem Haupt der Auserwählten nicht gleichförmig macht.

Bitten wir JEsum, den in dem heiligen Sacrament verborgenen Heiland, daß er sich würdige noch heut zu Tage unser Lehrmeister der Tugend zu seyn, und uns seine Gnad ertheile, ihm in Tugenden nachzufolgen; ich bin versichert, er wird uns ein so heiliges Begehren nicht abschlagen; denn was er andern gethan, die um dieses gebethen, und eifrigst verlanget, das ist er auch bereit, wenn wir ihn darum demüthigst anflehen, uns zu thun. Dessen Zeugniß haben wir in der heiligen Bona einer Jungfrau; sobald sie zur Vernunft kamm, war ihr erste und größte Sorg, wie sie GOtt, und seiner heiligsten Mutter gefallen möchte. Als sie das siebente Jahr erreichet, erschiene ihr Christus der himmlische Lehrmeister, lehrete sie, wie sie seine göttliche Mutter lieben sollte. Welch fähig.

(m) S. Aug. Tract. 59. in Joan.

fähige Lehrjüngerinn dieß zarte Jungfräulein gewesen, erhellete aus dem, daß sie Maria, als sie wirklich bethete, mit ihrer liebvollen Gegenwart gewürdiget habe. Der erste Eifer und Inbrunst zu lernen ist die Fürtreflichkeit des Lehrmeisters, und dieser ist Christus JEsus. Wer sollte bey ihm nicht in die Schule gehen? Er ladet alle ein, er rufet allen; er läßt seine Stimm hören aus der weißen Wolke, des allerheiligsten Sacraments: **Lernet von mir, denn ich bin von Herzen sanftmühig, und demüthig:** (n) Folget mir nach, übet euch in der Tugend, die ihr von mir erlernet, und in mir ersehen, übet euch in derselben bis an das End eures Lebens; **Denn wer verharret bis ans Ende, der wird selig werden.** (o) Solches erfuhre die heilige Bona, welche lachend und singend gestorben, und ihren unschuldigen Geist in die Hände des himmlischen Lehrmeisters abgeschicket hat (p).

Beschluß.

Liebe Christen! ihr habt itzt gehört, wie Christus JEsus unser alleiniger Lehrmeister

 seye:

(n) Matth. 11. 29. (o) Matth. 10. 22.
(p) In vita S. Bon.

seye. Magister vester unus est Christus. (q) Der uns lehret die Tugend, und zeiget dero Kostbarkeit, und unschätzbaren Werth; wie wir durch die Tugend allein in Wahrheit reich, glückselig, und so wohl in der Zeit, als auch in der Ewigkeit beherrlichet werden. Ihr habt vernohmen, wie Christus die Tugend nicht nur mit Worten gelehret, sondern dieselbe in der That, und in dem Werke geübet habe, um uns durch sein Beyspiel zu ebenfalls eifriger Tugendsübung anzutreiben, durch die Tugend den Himmel zu gewinnen. Weil wir also vor dem heiligsten Sacrament des Altars, in welchem unser göttlicher Lehrmeister zugegen ist, in welchem wir ihn anbethen, versammelt sind; so sollen jene, die ihm mittels seiner Gnade in der Tugend nachgefolget, bitten, daß er bestättige, was er in ihnen gewirket, in der Tugend allzeit zu verharren, damit sie nach diesem zeitlichen Leben zu ihm in das ewige Leben eingehen mögen. Jene hingegen, die Christo dem göttlichen Lehrmeister nicht nur in der Tugend nicht nachgefolget, sondern seine Lehr verachtet, und ihn beleidiget haben; diese sollen sich zu einem besseren ent-

schlie-

(q) Matth. 23. 10.

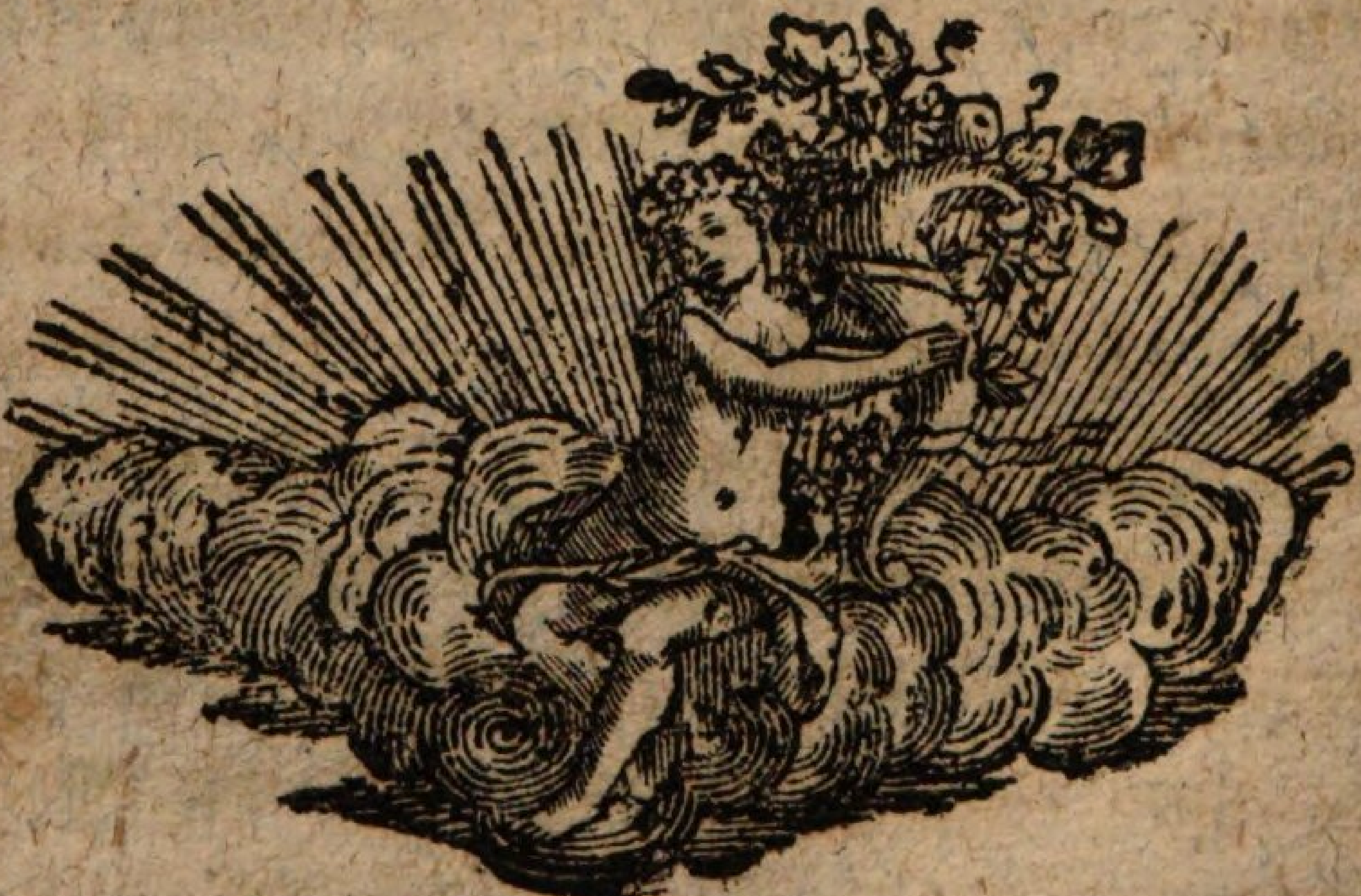
schließen, sich vor dem sacramentalischen GOtt auf ihre Knie und Angesicht niederwerfen, und zum göttlichen Lehrmeister bethen, und um Verzeihung und Besserung bitten. Ja bitte einjeder insonderheit: ; ; ; O mich undankbaresten Knecht, der ich meinen HErrn und GOtt, meinen himmlischen Lehrmeister so laege mir zurufen lassen, und ihm jedoch kein Gehör gegeben, noch vielweniger in der Tugend nachgefolget bin. Die Welt rufte mir, und ich folgte: es rufte das Fleisch, ich folgte: der Teufel rufte, ich folgte: es rufte GOtt, ich verstopfte die Ohren, und folgte nicht. O wie habe ich zu fürchten, daß ich nicht einstens hören müsse: ; ; Ich hab gerufen, und ihr habt euch gewidert: ich hab meine Hand ausgestrecket, und es ist keiner gewesen, der darauf gemerkt hätte. (r) Darum will ich in euren Untergang lachen, und euer spotten (s). Darum komme ich reumüthig zu dir, O König der Demüthigen! ich will dir nachfolgen, wo du immer bist: denn du bist der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Wenn ich schon mitten im Schatten des Todes wandelte, so

 will

(r) Prov. 1. 24. (s) Ibid. v. 26.

will ich doch kein Uebel fürchten: weil du mit mir bist (t). JEsu! ich will dir nicht nur auf den Taborberg, sondern auch auf den Berg Calvariä nachfolgen; dort will ich dein mitgekreuzigter werden; dort will ich mit dir an dem Kreuze hangen, wo nicht dem Leibe, doch dem Gemüthe nach: Hinfüro seye weit von mir, daß ich mich rühme, als in dem Kreuze unsers HErrn JEsu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt, (u) Amen.

(t) Psal. 22. 4. (u) Gal. 6. 14.



Die sechste Predigt.

Vorspruch.

Comedite Amici, & bibite, & inebriamini Charissimi. Cant. 5. v. 1.

Esset ihr Freunde, und trinket, und werdet betrunken ihr Allerliebste.

Eingang.

Gleichwie Christus, was er nur immer geredet, durch Gleichnisse geredet hat, so wird auch er selbst uns in verschiedenen Gleichnissen vorgebildet, und vor Augen gestellet. Paulus vergleichet ihn zu einer Felse: Petra autem erat Christus: (a) **Christus aber war die Felse.** Petrus, der Fürst der Aposteln nennet ihn einen Eckstein, und sagt: Siehe, ich lege in Sion den fürnehmsten, außerwählten, und köstlichen Eckstein, und wer an denselbigen glauben wird, der wird nicht zuschanden werden (b). Nach Zeugnisse des großen Weltapostels

(a) 1. Cor. 10. 4. (b) 1. Petr. 2. 6. & Isa. 28. 16.

apostels ist er die wahre Grundfeste: denn Niemand kann einen andern Grund legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus JEsus (c). Isaias schildert ihn vor unter dem Bildnisse eines Berges: ,, Zur letzten Zeit wird der Berg, auf welchem das Haus des HErrn seyn wird, auf der Spitze der Bergen gegründet, und über die Bühel erhoben werden, und es werden alle Völker zu ihm laufen (d). JEsus selbst nennet sich einen Reb- oder Weinstock, denn sind seine eigene Worte: Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. ,, Ich bin der Weinstock, ihr aber seyd die Rebzweige, wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht: denn ohne mich könnt ihr nichts thun (e).

Daniel war ein Mann heiliger Begierden (f). Gleiches können wir sagen von Maria Magdalena der Schwester Lazari und Marthä: Sie suchte JEsum in dem Grabe, und war ihr einziges Verlangen und Begierd ihren göttlichen Meister zu sehen. Was geschieht? Sie sahe JEsum da stehen, wußte aber nicht, daß es JEsus wäre. Sie weinte bitterlich, und der

(c) 1. Cor. 3. 11, (d) Isa. 2. 2.
(e) Joan. 15. v. 1. 5. (f) Dan. 9. 23.

der Heiland redete sie an, liebreich sprechend: Weib, was weinest du? wen suchest du: Illa existimans quia Hortulanus esset: Sie aber vermeinte, es wäre der Gärtner, und sprach zu ihm: Herr hast du ihn hinweggenommen, so sage es mir, wo du ihn hingelegt habest, und ich will ihn holen. JEsus nennte sie bey dem Namen, und sagte zu ihr: Maria: Sie hingegen sich umwendend nennte ihn Meister. Allein sie mußte hören aus seinem Munde: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren: gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt hinauf (g). Christus, wie Vatablus, Cornelius a Lapide, und Tirinus bemerken, sagte zu der Maria: Noli me tangere: Rühre mich nicht an: daß du für diesesmal dich nicht länger aufhaltest in meiner Umfahung, und Küssung meiner Füßen: nondum enim ascendi; denn ich bin nicht entschlossen so geschwind in den Himmel aufzufahren, noch öfters und genug wird dir erlaubt seyn hinfüro mich zu umfangen, gehe itzt hin, und verkünde meinen

(g) Joan. 20.

nen Brüdern, meinen Jüngern die fröhliche Bothschaft meiner Auferstehung (h).

Gleichwie aber Magdalena nur suchte, sich bey JEsu, in dessen liebvoller Umfahung und Küssen seiner Füßen zu verweilen und aufzuhalten: so wollte auch die geistliche Braut ihren göttlichen Bräutigam immerdar bey: um, und in sich haben; sonders ladete sie ihn ein in ihren Garten, in ihr Herz, aus innersten Liebszwange sprechend: Veniat Dilectus meus in hortum suum, & comedat fructum pomorum suorum. (i) Mein Geliebter komme in seinen Garten, und esse die Frucht seiner Aepfel. Durch diese Worte wurde das Herz des Geliebten alsobald getroffen, daß er ihr eine süßeste und tröstlichste Antwort ertheilet, in welcher der ganze Inhalt, und heilsamste Absicht gegenwärtiger Rede enthalten ist, sie giebet auch den gewöhnlichen

Vortrag und Abtheilung.

Der göttliche Bräutigam sagte: Ich bin in meinen Garten, in dein Herz, in deine Seel gekommen, meine Schwester, meine Braut

(h) Vatab. Corn. a Lap. Tirinus in hunc loc.

(i) Cant. 5. v. 1.

Braut (k). Gleiches redet der Heiland zu uns, wenn wir ihn anbethen in dem hochwürdigen Sacrament, er kömmt in unsere Herzen, und Seelen, da wir ihn in diesem allerheiligsten Geheimnisse genießen, und spricht: Ich esse mein Honigwaben sammt meinem Honig, und trinke meinen Wein und Milch (l). Gleichwie wir ihn aber nicht nur in unsere Herzen einladen, sondern mit inbrünstiger Andacht und Liebe zu uns, und in unser Herz nehmen; so ladet der göttliche Bräutigam auch uns ein, und rufet: Comedite amici, & bibite, & inebriamini Charissimi (m) Esset ihr Freunde, und trinket, und werdet betrunken ihr Allerliebsten.

Esset von dem Honigsäum, und meinem Honig, durch eifrige Betrachtung dieses großen Geheimnisses des Glaubens, und Uebung der Tugenden. Erster Theil.

Trinket meinen Wein durch ruhige Bewegung, und Beschauung meiner Güte,

(k) Ibid. (l) Ibid. (m) Cant. 5. v. 1.

Güte, und berauschet euch mit meiner Liebe. Zweyter Theil.

Heiliger Geist! lasse von dem hohen Himmel herunter fallen das Feuer deiner göttlichen Liebe, daß mein Herz, meine Zung, und alle meine Worte zu einem Liebsfeuer werden, um aller Herzen in Flammen zu setzen, daß sie nichts verlangen, als JEsum im HH. Sacrament anzubethen, dessen Geheimnisse, und Güte zu betrachten, in der Tugend sich zu üben, und mit seiner Liebe betrunken zu werden. Um diese Gnad bitte ich dich durch deine unbefleckte Braut, und grüsse sie mit dem Erzengel: Ave Maria.

Erster Theil.

Durch die liebvolle Einladung und Ankunft des göttlichen Bräutigams in seinem Garten, in dem Herz und der Seele seiner liebsten Braut, wird uns wahrgläubigen Christen vorgezeiget, und angerichtet eine süßeste, und kostbareste Mahlzeit; denn durch den lieblichen Nordwind, durch Anblasung des heiligen Geistes, durch die Gnad des Allerhöchsten, flossen in dem Garten

ten der verliebten Braut in höchster Menge, und Ueberfluß die wohlriechende Gewürze und Spezereyen; denn dieser Garten ware allen verschlossen, und nur allein dem Geliebten eröffnet, darum er ihr das Beste, und Köstlichste dargereichet, und gegeben hat. Zum Zeichen eines dankbaren Gemüths, daß die Braut den Bräutigam erfreuete, und ergetzte, hat sie ihn berufen, und zur Verkostung der Früchten ihres Gartens eingeladen: mein Geliebter komme in seinen Garten, und esse die Frucht seiner Aepfel (n). Sie wollte sagen: Es steige herab mein Geliebter in den Garten meines Gemüths, und erfreue sich in den Werken der Tugenden, die ich durch seine Gnad hervorgebracht, und esse die Aepfel heiliger Uebnugen der Liebe (o). Denn die Aepfel sind nichts anders, als die Werke der Tugenden, welche erquicken, und von sich geben einen lieblichsten Geruch; die das Gemüth stärken, und andern von sich ausgießen einen annehmlichsten Geruch eines guten Beyspieles. Diese Aepfel isset der Geliebte, Christus JEsus, wenn er durch diese heiligen Werke

(n) Cant. I. v. I. (o) Richard. in hunc loc.

Werke gewendet wird, und sich so wohl durch anderer, als unseren Fortgang in tugendlichen Leben ergetzet. Er wird gewendet: wenn er uns siehet vor dem allerheiligsten Sacrament, wie wir ihn mit reinen und tugendvollen Herzen besuchen, beehren, und anbethen; wenn wir ihn in Völle des Geistes, und erhitzter Liebe in unsere Herzen einladen und empfangen. Was häßliche Feinde ihrer selbsten sind also, die Christum der Weyde ihrer Seele berauben; die die Sünd, und nicht die Tugend zum Einwohner haben; die nicht den Heiland in ihren Herzen weyden, sondern mit dem schändlichen Aas der Sünden den Teufel mästen, und in ihnen herumtragen.

Auf so zarte, und liebreiche Einladung, mit welcher die liebende Braut den göttlichen Bräutigam berufen, was ist geschehen? Er spricht: Ich bin in meinen Garten gekommen, meine Schwester, meine Braut (p). Weil du mich, geliebte Braut, in den Garten deiner Seele berufen hast, so hat mich deine Begierd gezogen, und habe mich ob der Schönheit deiner Tugenden, und Reinigkeit deines Herzens ergetzet,

(p) Cant. 5. v. 1.

ergetzet, habe mich gegenwärtig gestellet, und bin gekommen in meinen Garten, den ich mit meiner Hand angesäet, mit meinem Blute befeuchtet, und erkauft habe. Siehe, ich bin da, daß ich in dir einschneide, und mir sammle die Myrrhen der Abtödtung, sammt meinem Gewürze deiner guten Werke, die mein sind; weil sie von meiner Gnade herfließen (q). Meinen Honigwaben sammt meinen Honig hab ich geessen: denn auf die Myrrhen der Abtödtung, und bitterer Trübsale folgen die geistlichen Tröstungen, und wachset an die göttliche Liebe. Darum hab ich mich, liebste Braut! mit dir in diesen himmlischen Ergetzungen, und in den süßesten Umfahungen deiner Liebe erfreuet. Eben dieses redet der göttliche Heiland zu uns, wenn wir vor seinem süßesten Geheimnisse des Altars im heiligen Gebethe begriffen sind; wenn wir ihn mit Tugenden gezieret, in unser Herz empfangen. Er erfreuet sich ob unsern Tugendwandel, daß er uns mit der Krone der Herrlichkeit krönen möge. Dieses in allen, und jeden zu bewirken, was thut er?

Er unterweiset, und belehret alle Gläubigen, in welcher Mahlzeit sie sich ergetzen, und

(q) Corn. a Lap. Tirin. & alii hic.

erfreuen sollen. Er rufet allen zu: Comedite, esset von dem Honigsäum, und meinem Honig, durch eifrige Betrachtung der Geheimnisse des Glaubens, und steter Uebung der Tugenden. Betrachtet vor allen andern, wie? auf was Art? mit welch größter Liebe? zu welchem Ziel und Ende? wo, und wenn ich das höchste Glaubensgeheimniß, das Sacrament des Altars eingesetzet habe? Wir wollen der Ermahnung Christi eifrige Folge leisten, und dieses allerhöchste Liebswerk zu Gemüth ziehen, in uns zu selben eine hitzigste Andacht, Vertrauen, und Hochschätzung zu erwecken. Wir wollen essen von seinem Honigsaim, und durch zarteste Erwägung seines höchsten Sacraments uns ersättigen.

Der göttliche Meister waschte seinen geliebten Jüngern vor Einsetzung dieses Gnadengeheimnisses die Füße. Sie könnten sich nicht fassen, ihr Gemüth ertatterte ab so erstaunlichen Beyspiele seiner Demuth. Petrus, dem seine Nichtigkeit nicht unbewußt, der ein höchster Schätzer des Sohns GOttes war, wollte sich einer solchen Demuth widersetzen; doch mußte er sich waschen lassen, wenn er einen Theil mit

Christo haben wollte. Glückselige Jünger, die von so heiligen Händen sind gewaschen worden! ; ; Wir bewundern Zweifels ohne die unaussprechliche Demuth Christi, und unbeschreibliche Glückseligkeit der Aposteln? aber nicht minder sollen wir die zarteste Liebe bewundern, die er gegen seinen Jüngern, und in ihnen gegen uns allen gezeiget hat; billig solle uns diese in eine gänzliche Entzückung setzen.

Johannes, den der Heiland vor andern Aposteln geliebt, und geschätzet hat, schreibt: ; ; An dem Abend vor dem Festtag der Ostern, da JEsus wußte, daß seine Stund kommen wäre, daß er aus dieser Welt zu dem Vater gehen sollte: dieweil er die Seinigen, welche in der Welt waren, geliebt hat, so hat er sie auch bis an das End geliebt (r). Der gütigste HErr arbeitete drey und dreyßig Jahre mit unermiedeten Fleiß an dem Werke unserer Erlösung; ein armes Leben führte das unschuldige Lamm, durch immerwährende Bemühungen ganz abgemattet, und niedergeschlagen: heiligst brachte zu die Tage seines Lebens der dem Vater gehorsamste Sohn GOttes: GOtt hat ihn mit

(r) Joan. 13. v. 1.

dem heiligen Geiste, und mit Macht gesalbet, der umher gezogen ist, viel Gutes gethan, und alle, die unter dem Gewalt des Teufels waren, gesund gemacht: denn GOtt war mit ihm: (s) der, da ihm die Gutthaten mit Schmach und Beschimpfungen, mit Verachtung und Undankbarkeit vergolten wurden, alles geduldigst übertragen: der allein durstete nach unserm Heil, und selbes eifrigst befördert: der als ein bester Lehrmeister seine himmlische Lehr unter allem Volk freygebigst ausgestreuet: der alles wohl gethan: der wirklich in den schmerzlichsten Tod des Kreuzes zu gehen bereit war, entschlosse sich die unzahlbare Gutthaten mit neuer, unerhörter, und erstaunlicher Gutthat zu vermehren. Denn am vorgehenden Tage seines Leidens hat er das allerheiligste Sacrament des Altars mit unermessner Liebe eingesetzet, weil sie göttlich. Er richtete ein Testament auf, und setzte uns zärtlichst liebend wie ein Vater als Haupterben ein; er schenkte uns nicht nur das Seinige, sondern sich selbst; seinen allerheiligsten Leib, sein kostbarestes Blut, seine Gottheit, und Seele, seine unendliche Verdienste, und

---

(s) Act. 10. v. 38.

und er übergiebt sich uns ganz mit innerster Liebsneigung, der HErr seinen Knechten, und Leibeignen, GOtt den verächtlichen Würmen, die Heiligkeit den Sündern. Wir müssen mit Augustino im Geiste ganz entzücket sagen: O wunderbarliche Anrechnung! O erstaunliches Gericht! der Boshafte sündiget, und der Gerechte wird gestraft: der Schuldige thut Uebels und der Unschuldige wird geschlagen: was der Knecht begehet, das zahlet der HErr, was der Mensch Böses ausübet, das überträgt GOtt. Und zu allem dem will er noch bey = mit = und in uns seyn in dem hochwürdigen Sacrament, um uns gleichsam in sich zu verwändeln. Was sagen wir zu diesem. Die Herzen der Aposteln sind gleich dem Wachs beym Feuer zerschmolzen: der alleinige Judas wird nicht bewegt.

So undankbar, und unbeweglich wollen wir nicht seyn, sondern wir wollen eine so unendliche Liebe des vermenschten GOttes zu Gemüth führen; wollen uns in Betrachtung dieses göttlichen Geheimnisses glückseligst verlieren, und allem Irdischen entziehen, des Geliebten allein zu genießen. Comedite. Seufze, und rufe einjeder mit dem Propheten: Ego

autem gaudebo in Domino, & exultabo in Deo Jesu meo (t). **Ich aber will mich in dem HErrn erfreuen, und in GOtt meinem JEsu frohlocken.** Die eingefleischte Weisheit, der Sohn GOttes, hat sich ein Haus, die Kirche erbauet, und sieben Säule, selbe zu unterstützen, ausgehauen, er hat seine Aposteln, und Lehrer gegeben, die Geheimnisse des Glaubens zu verkünden, zu eröffnen, und auszubreiten. Er hat seine Schlachtopfer geopferet: (u) Er hat sich selbst am Kreuze für das Heil des menschlichen Geschlechts geopfert. (x) Er sagt: Er habe seine Schlachtopfer geopfert; denn das Opfer Christi, wie der gelehrte Lyranus redet, enthaltet in sich die Kraft aller anderer Opfer; und so viel in Christo gepeinigten, in seinem Leiden verwundten, und gekreuzigten Glieder waren, so viele Opfer opferte er seinem himmlischen Vater. Er hat seinen Wein bereitet, und seinen Tisch zugerichtet: (y) Er weiset uns die heilige Schrift vor, als einen best zubereiteten Tisch, daß wir uns aus selber nähren, und unsere Seelen erquicken; also lehret der heilige Gregorius, (z) oder, wie der

(t) Habac. 3. v. 18. (u) Prov. 9. (x) Isa. 53. (y) Prov. 9. v. 2. (z) S. Gregor. I. Mor. a. 14.

der große Augustinus gloßieret: Er hat seinen Tisch zugerichtet, nämlich des allerheiligsten Opfers, und Sacrament des Altars, also zwar, daß der Wein das Blut Christi bedeute, in welches er verwandelt wird, der Tisch aber den Leib Christi, in den das Brod verwandelt wird(a). Von diesem nicht minder herrlich als kostbaren Tische des HErrn sollen wir essen, und durch süße Betrachtung der höchsten Liebe, die er in Einsetzung dieses Geheimnisses gegen uns erzeiget, unsern Geist ermuntern, die Seele erquicken, das Herz ersättigen, und den göttlichen Geliebten erfreuen.

Allein wie ein geringe Zahl läßt sich unter den Menschenkindern finden, die sich der Betrachtung und Beschauung der Wundern ergeben, so Christus in Einsetzung des unblutigen Opfers, und hochwürdigen Sacraments, aus Liebe unser gewirket hat? Ihre Sinnen sind nur nach verbothnen Gelüsten, ihre Gedanken nur zu dem Irdischen, ihre Neigungen nur zu solchem Gegenstand, der sie von dem göttlichen Geliebten abkehret, und gänzlich zu der Welt kehret, der sie des Lebens beraubet, und in

 den

(a) S. Aug. Lib. 17. de Civ. c. 20. & S. Chryf. in Psal. 22.

den Tod stürzet. Sie sind ein unglückseliges Schlachtopfer ihrer schändlicher Begierden, lieben die Sünd, und hassen die Tugend, die doch der göttliche Geliebter allein von ihnen erwartet, und nach selber hitzigstes Verlangen trägt.

Bewerben wir uns eines bessern Sinnes zu seyn, laden wir den göttlichen Geliebten ein, daß er selbst komme, und besuche seinen Garten, unser Herz und Seele; üben wir uns in heiligen Tugenden, in denen er höchstes Wohlgefallen trägt. Denn der Garten des Geliebten ist kein anderer, als die Vielfältigkeit verschiedener Tugenden, welche Christus selbst, als ein wahrer Gärtner, in unserer Seele durch seine Gnad, der wir mitwirken, pflanzet. Und thut er dieses sonderlich, wenn wir ihn in dem HH. Sacrament anbethen, und andächtigst empfangen. Darum schreibt der heilige Gregorius über diese Stell göttlicher Schrift: In hortum Dilectus venit, & fructum comedit, quando Christus mentes visitat, & bonorum operum delectatione se satiat. (a) Der Geliebte kommet in seinen Garten, und isset

(a) S. Greg. in hunc vers. Cant. 5. v. 1.

isset die Frucht, wenn Christus unsere Gemüther besuchet, und mit der Freude guter Werke sich ersättiget. Unsere unausgesetzliche Beschäftigung soll seyn, uns in der Liebe gegen GOtt zu üben, und den Menschen, in der Demuth, Sanftmuth, Geduld, und Gehorsam, in Reinigkeit, in der Armuth des Geistes, in Ergebung unsers Willens in den göttlichen Willen; dieß sind die köstlichen Früchten, die Christus genießet, und wir mit ihm im Garten unserer Seele. Zumalen in dem heiligsten Altarssacrament wird Christus geweydet, und wir mit ihm; darum sagt er: Ego sto ad ostium, si quis aperuerit januam, intrabo ad illum, & cænabo cum illo, & ille mecum (b). **Jch stehe vor der Thür, und klopfe an: So jemand meine Stimm hören, und mir die Thür aufthun wird, so will ich zum selbigen hineingehen, und mit ihm zu Nacht essen, und er mit mir.** Christus JEsus stehet vor der Thür unsers Herzens, und klopfet an durch Erleuchtung, und vorgehende Gnade. Glückselig derjenige, welcher diese Stimm höret, den innerlichen Einspre-

chungen

(b) Apoc. 3. v. 20.

chungen, und heiligen Bewegungen zur Tugend Folge leistet; denn er wird mit Christo speisen durch den Fried des Herzens, durch geistliche Tröstungen, und Christus mit ihm, weil er in dessen Tugenden Freude schöpfen, und Lust tragen wird. GOtt schätzet höchstens unsere Mitwirkung mit seiner Gnade, unsere heiligen Begierden, unsern geneigten Willen, reumüthige Zerkirschung und Zäher, sie sind ihm und uns zur süßesten Speise. Zu dieser ladet er uns ein, und will auch zugleich, daß wir seinen Wein trinken, durch innerliche Erwägung seiner Güte, die er in dem hochwürdigen Gut uns allen erweiset; er will, daß wir von seiner göttlichen Liebe berauschet werden.

Zweyter Theil.

Da sie nun zu Nacht aßen, schreibt der heilige Matthäus, nahm JEsus das Brod, und als er es gesegnet, brach er solches, und gab es seinen Jüngern, und sprach: nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Auch nahme er den Kelch, gabe selben den Jüngern, sprechend: trinket alle daraus; denn dieß ist mein Blut des neuen Testaments, welches für viele

zur Vergebung der Sünden wird vergossen werden (c). Wenden wir hieher unsere ganze Seele, spannen daran all unsere Kräften, bieten auf all unserer Liebe; denn Christus entrichtete ein Geschäft aller Geschäften. Und dieses können wir nicht besser besehen, und mit unsern Gemüthsaugen beschauen; als wenn wir vor dem Angesichte des HErrn in der Kirche erscheinen. Zu solcher Besuchung soll uns ein süßester Reiz seyn der heilige David, da er voll des Vertrauens und Liebe also singet: Ich hab daran gedacht, und meine Seel in mir ausgegossen: denn ich werde zu dem Ort des wunderbarlichen Tabernakels bis zu dem Haus GOttes hingehen mit Freudengesange, und Danksagung unter dem Schalle deren, die fröhlich sind (d): die GOtt loben, die ihn anbethen, ihm Dank erstatten, und ein großes Jubelfest begehen, oder einer herrlichen Mahlzeit beywohnen, sich mit kostbaresten Speisen, und Getrank zu erquicken, bibite.

Sind wir zugegen, stehen oder knien wir vor dem höchsten Geheimnisse des Altars, so solle uns

(c) Matth. 26. v. 26. & 1. Cor. 11. v. 24.
(d) Psal. 41. v. 5.

uns in Gedächtniß kommen, was Christus JEsus gethan. Er, weil er liebte, hube seine allerheiligste Augen zu dem Himmel auf; schickte vor an das heilige Gebeth, sein Herz entbranne mit feurigen Liebsanmuthungen, wenn er dieses liebvolle und wunderbarliche Sacrament eingesetzt. Und O unendliche Güte eines vermenschten GOttes! in selbem hat er uns seinen Leib zur Speis, sein Blut zum Getrank dargereichet, bibite.

Wahrhaftig ein guter HErr! ein verschwenderischer Vater aus Begierd und Liebe zu den Menschen, bewundern, und erstaunen wir über dieses Wunder! verehren wir dessen Urheber, bethen wir an das Geheimniß, so die heiligen Engeln zitterend anbethen! erwecken wir in uns einen lebendigen Glauben, erweisen wir dem vermenschten GOtt alle Ehre, und Ehrenbietigkeit, zünden wir an, in Betracht der unendlichen Güte des Heilands, ein ganzes Liebsfeuer in unsern Herzen; denn so wir dieses vernachläßigen, und unterlassen, sind wir, wie Chrysostomus redet, keine Menschen; wir sind wilde Thiere, in Stein sind wir erhartet. Die Güte, die Barmherzigkeit, und ganze Ströme göttlicher

licher Gnaden, so er in diesem hochwürdigsten Sacrament über uns ausgießet, verdienet ja alle nur erdenkliche Liebe? Der kostbareste Wein seiner göttlichen Liebe mache uns betrunken, bibite, alles, was GOtt nicht ist, zu vergessen, und in GOtt allein versenket zu seyn. Es nähre unser Herz ein Feuer ewiger Liebe gegen JEsum den Geliebten; stehen wir nicht ab bey Tag und Nacht ihn anzubethen, zu loben und zu preisen, damit wir von nun an ersetzen, was wir bishero unterlassen haben. Hierzu ermahnet uns der königliche Prophet: **Lobet den HErrn, sagt er, denn er ist gütig: lobet den HErrn aller Herren, der allein große Wunder thut: denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich: der das rothe Meer gezweytheilt, und das Volk Israel mitten dardurch geführt (e): der uns mit seinem Blute gereiniget, und aus der Gefangenschaft erlediget, und von dem Tode zum Leben gebracht hat.** Er ist unser eingedenk gewesen, da wir gedruckt waren: allem Fleisch giebt er Speis. Lobet den HErrn des Himmels: denn seine Güte, seine Barmherzigkeit währet ewiglich (f).

Aus

(e) Psal. 135. (f) Psal. 145.

Aus lauter Güte hat Christus das höchste Geheimniß seines allerheiligsten Leibs, und Bluts eingesetzt; er giebt uns in selbem die Speiß und Getrank des ewigen Lebens: zumalen wenn die natürliche Speiß und Trank einen solchen Gewalt hat, wenn in selber ein so große Kraft ist, die doch nicht lebet, noch verbleibet, daß sie das gebrechliche Leben unterhaltet; um wie viel mehr wird Christus, der die lebendige Speiß und Trank ist, und die Speiß des alten Adams zernichtet, der die unsterbliche Speiß und Trank ist, das ewige Leben bringen, und unterhalten? O herrliche Speiß, die wahrhaftig unsere hungerigen Seelen erquicket, und mit allen Güthern erfüllet! Haben wir acht, ob wir nicht verlangen mit anderer Speise und Trank, in welchen nichts denn Betrug verborgen ist, ersättiget zu werden? Nichts als GOtt allein kann uns ersättigen, nöthig ist, daß wir nach ihm hitzigsten Hunger und Durst tragen, ihn in seinen Garten, in unsere Seele einzuführen, daß er durch die Frucht seiner Aepfeln, und wir in Beschauung seiner unbegreiflichen Güte ersättiget, und berauschet werden, inebriamini Charissimi (g).

(g) Cant. 5. 1.

Diese innerliche, und zärtliche Beschauung göttlicher Güte, wird uns außer uns ganz entzücken, und durch Liebe betrunken machen, daß wir selbe durch außerordentliche Ehrenbezeugniß an Tag geben. Wir werden ihm die Myrrhen seines Leidens und der Schmerzen opfern, die er aus Liebe gegen uns ausgestanden, sammt dem Gewürz der Tröstungen, die er uns zukommen läßt. Wir werden ihm zum Schlachtopfer uns selbst sammt den Myrrhen seiner Nachfolge beybringen, die Opfer wahrer Buße, bitterer Zäher über unsere Sünden, und süßer Liebsthränen, die unser Brod bey Tag und Nacht seyn werden, mit denen wir unser Bett benetzen, und mit der verliebten Braut, vor Liebe gleichsam nicht wissend, was wir thun, oder reden, allen zurufen: Dicite Dilecto, quia amore langueo (h). **Saget dem Geliebten, daß wir vor Liebe gegen ihm krank sind.** Lacrymæ, spricht der heilige Bernhardus, vinum sunt Angelorum, quia in illis odor vitæ (i). **Die Zäher sind der Wein der Engeln, denn in selben ist der Geruch**

(h) Cant. 2. 5.

(i) S. Bern. Serm. 30. in Cant.

Geruch des Lebens. Die Myrrhen bedeuten sonders die Abtödtung der Sinnen, und des Fleisches, von welcher der Apostel redet: Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes &c. (k) **Wir tragen allezeit das Sterben JEsu an unserm Leibe herum, damit auch das Leben JEsu an unsern Leibern geoffenbaret werde; denn wir, die da leben, werden immerzu um JEsu willen dem Tod übergeben, damit auch das Leben JEsu an unserem sterblichen Leibe geoffenbaret werde.** Wir sind, wie diese Worte Carthusianus ausleget, den täglichen Gefahren, ja gleichsam dem täglichen Tode ausgesetzt, und durch dieses drücken wir in unsern Leibern durch einige Vorstellung das Leiden, und den Tod des HErrn aus, daß auch das heilige Leben JEsu hier, und das selige in dem Himmel in uns offenbar werde.

Die göttliche Liebe, wenn mit selber die Seele betrunken ist, setzet, und erhaltet den Menschen in süßester Freude, und machet ihn gleichsam unempfindlich in Mitte der Trübsalen, und Verfolgungen dieser Welt. Ein jeder, der

JEsum

(k) 2. Cor. 4. v. 10. 11.

JEsum liebet, sagt mit dem Apostel: unsere itzige Trübsal (die zeitlich und leicht ist) wirket in uns ein ewige, und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit (l). In der zeitlichen Trübsal, spricht der heilige Bernhardus, liegt verborgen die Ewigkeit: in einer leichten Betrangnisse ist das Gewicht der Glorie enthalten, gleichwie die Aerend in dem Saamen enthalten ist. Darum setzet er gleich hinzu: Meine Christen, achtet es für eine lautere Freude, wenn ihr in mancherley Versuchung fallet (m). Es ist besser in ein Haus gehen, da man trauret, als in ein Haus, da man Gastmahl hält (n).

Gehen wir also in das geheiligte Haus des HErrn ein, essen das Brod des Lebens, und trinken den Kelch seiner Liebe; denn spricht er durch den Mund des Propheten: Wie herrlich ist mein Kelch, der trunken macht, (o) mit übernatürlichen Tröstungen, und süßesten Freuden, mit welchen ich eure Herzen erfülle, und zur Belohnung den Besitz meiner Herrlichkeit in dem Himmel gebe. Von diesen Freuden des HErrn,

(l) Ibid. (m) Jacob. 1. 2. & S. Bern. in Psal. 90.
(n) Eccle. 7. v. 3. (o) Psal. 22. v. 5.

die seinen Liebhabern in dem zukünftigen Leben aufbehalten sind, singet der heilige David: Die Menschenkinder werden unter dem Schatten deiner Flügeln ihre Hoffnung haben: sie werden von dem Ueberfluß deines Hauses trunken werden: und du wirst sie in dem Bach deines Wollustes tränken: denn bey dir ist ein lebendiger Brunn: und wir werden in deinem Licht das Licht ansehen (p). So höchstes Glück wartet auf die wahren Liebhaber des göttlichen Bräutigams. Unglückselig hingegen sind die sinnlosen Weltling! die die Bosheit wie das Wasser hinein trinken: denen der Kelch Babylons besser, als der Kelch des Heils schmecket: die sich in dem Koth der Lastern bis über die Ohren herumwelzen, und mit dem verlohrnen ungerathnen Sohne von den Spreuer der Schwein essen, die sich mit Süuden mästen, und mit dem reichen Mann alle Tage in Wollüsten leben, sich aber eben darum von der Hochzeit des Lammes ausschließen, und durch die ganze Ewigkeit mit dem verdammten Prasser umsonst schreien werden um ein einziges Tröpflein Wassers ihre feurige Zung abzukielen, und zu erquicken.

(p) Psal. 35.

Beschluß.

Esset, rufet uns zu der liebvolle Bräutigam in dem hochwürdigen Sacrament, in dessen Anbethung wir begriffen sind; esset von dem Honig, so darinn verborgen durch Betrachtung dieses höchsten Geheimnisses, und Uebung heiliger Tugenden; trinket den Wein durch Beschauung unergründlicher Güte, die ich euch erzeige, und berauschet euch mit meiner Liebe. Verkostet zu erst die Myrrhen, denn es ist bewußt, daß auf Bitterkeit der Trübsal das süßeste Gewürz göttlicher Tröstungen folge, wie meine geliebte Diener und Dienerinnen erfahren haben; weil ihnen weder die Beschwerniß des Wegs, noch die Mattigkeit der Reise bitter, oder hart fiele; alles war ihnen süß und lieblich, weil sie liebten, und genugsam erkannten, daß Kreuz und Trübsal eigentlich das Gewürz Christi sind. Er ladet uns in seinen Garten ein: es ist ihm nämlich die Geduld ein süßester Garten, weil seine Freude ist mit den Menschenkindern zu seyn. Gehen wir also ein in diesen Garten, und betrachten die kostbaresten Blutstropfen, die er aus Liebe unser vergossen, und

die Erden benetzet hat; und wenn wir den bösen Anfechtungen, die der Reinigkeit der Seele schädlich sind, so starken Widerstand gethan bis gleichsam auf das Blut; so sind wir in den Garten Christi eingegangen, und haben seine Myrrhen verkostet, den Wein seiner Liebe getrunken, die uns ein heftiger Reiz zu aller Tugend seyn wird.

Sonderlich sollen wir jene glückselige, süße, und geliebte Nacht zu Gemüth fassen, in welcher der göttliche Heiland das allerheiligste Altarssacrament eingesetzet hat. Denn, O Nacht voll der Freuden, mit himmlischen Güthern, und Reichthumen gezieret! Was großen Schatz hast du uns gebohren! Großer GOtt, der du am meisten die Nächte zur Auswirkung deiner Wundern erküsen hast, gieße uns ein eine hitzigste Liebe gegen dieser allerheiligsten Nacht! in Mitte der Nacht bist du in die Welt gekommen, im Stalle gebohren worden: öfters in dem heiligen Gebethe übernachtend hast du das gaoße Geschäft des menschlichen Heiles kräftigst gewirket, bist endlichen unter dicker Finsternisse gestorben, und hast durch deinen

Tod

Tod ersagtes Erlösungswerke vollendet. Glückselig zwar sind diese Nächte ; aber kaum ist eine uns nützlichere, und erwünschlichere, als diese liebvolle Nacht, in welcher du dich uns im HH. Sacrament gegeben, und in diesem wunderbarlichen Geheimnisse das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast. HErr vermehre in uns den Glauben dieses so großen Geheimnisses, dringe uns zu größter Ehrenbietigkeit an, und zünde in uns das Feuer deiner Liebe an; daß wir selbes unaufhörlich betrachten, mit Liebe betrunken, nichts mehr wissen, als uns in der Tugend üben, und GOtt allein lieben, Amen.

Die siebente Predigt.

Vorspruch

Exultabimus, & lætabimur in te: Recti diligunt te. Cant. 1. v. 3.

Wir wollen in dir frohlocken, und fröhlich seyn: die Aufrichtigen haben dich lieb.

Eingang.

Glückselig jene Seele, welche auf Verehrung, Anbethung und Empfahung des göttlichen Altarsgeheimnisses also entbrinnet, daß sie mit der geistlichen Braut aufrufen müsse: Nolite me considerare, quod fusca sim, quia decoloravit me Sol. (a) **Sehet mich nicht an, daß ich braun bin, denn die Sonne hat mich entfärbet.** Wie entfärbet? Honigsüßer Lehrer, der heilige Bernhardus kläret auf den Verstand dieser Worten: Decolorari a Sole est igniscere charitate. (b) **Von der Sonne entfärbet werden, ist ganz entzündet,** und

(a) Cant. 1 v. 5. (b) S. Bern. Serm. 28.

und von der Liebe gegen dem göttlichen Geliebten feurig seyn. Und weil diese Sonn mich entfärbet hat: derowegen sinke ich in eine Ohnmacht, und diese Ohnmacht ist eine Veränderung der Farb. Gleichwie David singet, Memor fui Dei, & delectatus sum, & defecit spiritus meus. (c) Ich hab an GOtt gedacht, darinn hab ich meine Lust und Uebung gehabt: und mein Geist ist in Ohnmacht gesunken. Von der Sonne entfärbet werden, ist die heftigste Begierd nach dem Ewigen, ist das inständige Verlangen nach dem liebvollen Heiland; denn seufzete vor süßer Ohnmacht der große Weltapostel: Cupio dissolvi, & esse cum Christo (d). Ich begehre aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn. Gleich der brennenden Sonn, sagt abermal Bernhardus, entfärbet an dem Leibe die Hitz und Inbrunst der Begierde einen Fremdling auf dieser Welt; wenn sein Angesicht sich immerzu neiget, und nach der Herrlichkeit GOttes trachtet; er fällt in eine heilige Ungeduld, daß ihm sein Verlangen itzt abgeschlagen wird, der Verschub ist ihm

 ein

(c) Psal. 76. v. 4. (d) Phil. 1. 23.

ein bitteres Kreuz (e). Und wer ist derjenige, welcher mit so heiliger Liebe aufbrinnt, daß er aus Größe der Begierde Christum zu sehen, und in ihn ganz einzugehen, die Farb und den Schatten gegenwärtiger Glorie und Freude der ganzen Welt verabscheuet? Frage nicht lang Bernharde! Jener ist es, der mit wahrer Andacht, mit reinen Herze hinzugehet, eifrigst anbethet, und würdig JEsum, den Sohn GOttes in dem allerheiligsten Altarssacrament empfänget: der lebhaft überlegt, was er anbethet, oder empfängt: der jenen in seine Wohnung aufnimmt, der die Reinigkeit, und Leben selbst ist. Die Liebe entfärbet ihn, ganz wird er in Christum verstaltet, also zwar, daß nicht mehr er, sondern Christus in ihm lebe. (f) Ein Liebender wird von Christo selbst gleichsam mit süßer Gewalt gezogen, und hingerissen. Denn, wie der heilige Augustinus redet: Delectatur veritate, delectatur beatitudine, delectatur justitia, delectatur sempiterna vita, quod totum Christus est (g). **Er erfreuet sich in der Wahrheit, er erfreuet**

(e) S. Bern. Serm. 28. (f) Gal. 2. 20.
(g) S. Aug. Tract. 26. in Joan.

freuet sich in der Seligkeit, er erfreuet sich in der Gerechtigkeit, er erfreuet sich in dem ewigen Leben, so alles Christus ist, den er in diesem höchsten Geheimnisse ansiehet, bewundert, verehret, und empfängt.

Entfärbet werden, ist, nach Lehre des heiligen Thomas von Villanova in seiner Predigt von der Heil. Magdalena (h), in den Sitten vollkommentlich verändert werden. Der Heilige redet zu der Heiliginn also: Magdalena! wo ist der Glanz und Schimmer der Kleider? wo die Lust und Lieblichkeit kostbarer Salben? wo die Zierde der Edelgestein? was ist dir mit der Einöde, und Wüste? Magdalena, an die er seine Rede stellte, antwortet: Die Sonn unzugänglich-göttlicher Klarheit, von dero Liebe ich ganz ohnmächtig bin, und brinne wie ein Feuer; diese hat mich entfärbet, hat in mir allen Schatten und Schirm irdischer Eitelkeit ausgelöschet; diese geschwinde Veränderung ist eine Wirkung seiner mächtigen Kraft und Gnade. Glück für uns! eine so wunderbare Verände-

(h) S. Thom. Villanov. Serm. de S. Magdalena.

änderung kann ein jeder Gläubiger erfahren; wenn er seine ganze Begierd und Liebe zum Urheber der Liebe, zu JEsu im HH. Sacrament ableitet.

Gleichwie Moyses von dem Angesichte GOttes ganz feurig von dem Berge herunter gestiegen, und vor dem Volke erschienen: so wird auch ein eifriger Christ im Angesichte seines HErrn und Heilandes in ein gänzliches Liebsfeuer verkehret werden, und sagen: Ich hab ausgezogen, was eine Farb der Welt hat, und so entfärbt hab ich verdienet die Farb der Sonne der Gerechtigkeit; darum sehet mich nicht an ihr Weltlieblinge, ihr irdischen Freuden, Wollüsten und Pracht der treulosen, und verderblichen Welt, daß ich entfärbet, und all diesen abgestorben bin; denn es hat mich die Sonn der Gerechtigkeit, welche ich durch Genießung des HH. Sacraments in mich empfangen, mit den feurigen Stralen ihrer Gnade und Schönheit entfärbet, weßwegen ich alles andere verachte, verwerfe, und in Wind schlage. Allein wie viele sind, die hierinn Folge leisten? Wie viele, denen dieses zu Herzen gehet, und das Innerste ihres Gemüths bewäget, ebenfalls

alles,

alles, was des Fleisches und der Welt ist, zu verachten, hingegen was des Geistes und GOttes ist zu lieben? Kurz zu reden: welche werden so glückselig entfärbet, und verstaltet? Diejenigen von denen die verliebte Braut redet: Exultabimus & lætabimur in te, Recti diligunt te (i). **Wir wollen in dir frohlocken, und fröhlich seyn: die Aufrichtigen haben dich lieb.**

Diese Worte geben meiner gegenwärtigen Anrede den gehörigen

Vortrag und Abtheilung.

Die von Herzen Aufrichtigen frohlocken und erfreuen sich in dem unter den Brodsgestalten wahrhaft gegenwärtigen, und verhühlten GOtt, Recti diligunt te, sie lieben ihn in Wahrheit, und von Grund ihres Herzens. Die Sach klärer vor Augen zu legen, sage ich:

Die gegen GOtt eines aufrichtigen Herzens sind, zerfließen vor süßer Liebsqual und Ohnmacht gegen GOtt. Erster Theil.

Alles,

(i) Cant 1. v. 3.

Alles, was GOtt nicht ist, verachten sie heilig, GOtt allein zu besitzen. Zweyter Theil.

Den Endzweck meiner Rede, der kein anderer ist, als alle mit neuem Eifer, und hitzigster Andacht gegen dem göttlichen Geheimnisse zu beseelen, zu eines jeden Trost und Heil zu erreichen; rufe ich den Geist des Lebens und der Liebe an, und bitte ihn um kräftigen Beystand durch die Mutter der Liebe und des Lebens; wir grüßen sie mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Die Aufrichtigen frohlocken in GOtt, erfreuen sich in GOtt, lieben GOtt in Wahrheit. Denn die Aufrichtigkeit enthaltet, und bringet zwey Dinge mit sich: sie wirket, was gut ist, und ist auch gut die Meynung, mit der sie wirket. Darum sagt der honigsüße Abt von Claravall, der heilige Bernhardus: Quid indecentius, quam curvum recto corpore gerere animum? (k) Was ist

(k) S. Bern. Serm. 24.

ist ungereimters, als in einem aufrechten Leib ein zur Erde, zum Koth geneigtes Gemüth herumtragen? Wandeln die Füße auf der Erde, das Gemüth erhebe sich in den Himmel; die Seel seye mehr dort, wo sie liebet, als wo sie lebet. Alle unsere Werke und Meynungen sollen richtig, gerecht und heilig seyn. Wir wissen ja, was David singet: Rectus Dominus noster, & non est iniquitas in eo (l). **Recht und gerecht ist GOtt unser HErr, und ist in ihm keine Sünd.** Christen! sehet hier die Aufrichtig- oder Gerechtigkeit: wenn in uns keine Bosheit, keine Sünde ist: wenn wir der Sünde keinen Raum in unsern Herzen gestatten: dieß ist die gebenedeyte Frucht, die uns aus zarter Liebe gegen GOtt entsprießet, den wir in dem höchsten Altarssacrament besuchen, in dem Geiste und Wahrheit anbethen, in unsere Herzen aufnehmen, und in ihn uns ganz verlieben. Solche Gnad erkannte, und überlegte gar wohl obberührt- gekrönter Prophet, er brache in diese Worte aus: Dulcis & rectus Dominus, süß, gütig, und gerecht ist der HErr; setzte aber gleich

(l) Psalm. 91.

gleich hinzu: Innocentes & recti adhæserunt mihi (m). Die Unschuldigen, und die Gerechtigkeit Liebenden sind mir angehangen: Justitiæ Domini rectæ. Recht sind die Gerechtigkeiten des HErrn, Lætificantes corda, (n) sie erfreuen die Herzen der Gläubigen. Folgen wir dessen Gerechtigkeit nach, da wird unser Herz mit Freude erfüllet; denn Salvos facit rectos corde, (o) er erlöset und macht selig, die eines aufrichtigen Herzens sind. Saulus wird in einem Flecken, der Rectus genennet wird, bekehret, und erküsen zu einem Gefäß der Auserwählung, Vas Electionis est mihi (p). Gleiche Gnad der Auserwählung zum ewigen Leben kömmt uns zu in der Kirche GOttes, da wir vor dem Throne seiner Gnaden erscheinen, und die Speiß der Engeln zu uns nehmen. Dieses göttliche Geheimniß ist das Pfand seiner Liebe, und unserer Glückseligkeit. Solches würdig anzubethen, und zu empfangen sollen wir der Stimme Johannis Folge leisten, der, bevor er gebohren, von Christo geheiliget wurde; er rufet uns allen zu:

Parate

(m) Psal. 24. (n) Psal. 18. (o) Psal. 7.
(p) Act. 9. (q) Isa. 40, 3. & Matth. 3.3.

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus (q). **Bereitet den Weg des HErrn, und machet richtig seine Fußsteige.** Wollen wir Christum empfangen, sehen wir zu vor unser Herz ein, ob es recht und aufrichtig mit dem Herze JEsu seye; betrachten wir uns selbst, gefallet uns was anders denn JEsus, so weichen wir von dem Wege der Gerechtigkeit ab, ziehen wir ihn allen vor, was wunderbare Wirkungen werden wir in uns empfinden, und glückseligst erfahren? unser Herz wird in unbegreiflicher Süße, und Freuden schwimmen, und wird ein jeder mit Maria der Mutter JEsu singen: Mein Geist frohlocket in GOtt meinem Heilande (r).

Merke aber, mein Christ! wenn du dich darstellest, und stehest in dem Augesichte des sacramentalischen GOttes, was etwan redet zu dir der liebvolle Heiland? Er sagt: Nunquid est cor tuum rectum, sicut cor meum? (s) **Ist dein Herz wohl aufrichtig, wie mein Herz?** Wer sagt, er bleibe in mir, er liebe,

(q) Isa. 40. & Matth. 3. 3. (r) Luc. 1.
(s) 4. Reg. 10. 15.

liebe, lobe mich wahrhaft und aufrichtig: der muß auch wandeln, wie ich gewandelt bin (t). Vera laudatio cordis, imitatio est operis: (u). **Das wahre Lob, die wahre Liebe des Herzens, ist die Nachfolg des Werkes.** Selig eine Seel, von welcher Christus sagen kann: Possedi cum ipsa cor ab initio (x). **Ich hab mit ihr das Herz in Besitz genommen;** mein Herz ist das Herz der Auserwählten GOttes. Soll aber dein Herz von dem göttlichen Liebhaber abgewichen seyn; soll es durch eine Sünd die Treu gebrochen haben; so schreitte nur gleich zur Buß, bitte ihn um Verzeihung, und Gnade, zerfließe vor seinem geheiligten Tabernakel in bittere Thränen; so wirst du as seinem gebenedeyten Munde hören: Dabo vobis cor novum, & spiritum novum (y). **Ich will dir ein neues Herz und neuen Geist geben.** Sodeun was wirst du ihm antworten: Anima mea liquefacta est, & locutus est: (z) **Meine Seel ist vor Lieblich- und Süßigkeit zerflossen, da der Geliebte zu mir geredet hat.**

Nun

(t) 1. Joan. 2. (u) S. Ildephonsus de Assumpt.
(x) Eccli. 51. (y) Ezech. 36. (z) Cant. 5. 6.

Nun auf den Kern meines Ausspruchs zu kommen, so sage ich: gleichwie das Wachs bey dem Feuer zerschmelzet, und zerfließet, also auch eine Seele zerfließet von der Hitze der Liebe des göttlichen Worts, zergehet von Ueberfluß himmlischer Süßigkeit, mit der sie durch Genuß des hochwürdigsten Guts übergossen wird. Diese Wahrheit bekräftiget der englische Lehrer Thomas von Aquin, wenn er spricht: Liquefactio importat quamdam mollificationem, qua exhibet se cor habile, ut amatum in ipsum subintret (a). Die Zerfließung bringet mit sich eine Auflinderung, wodurch das Herz tauglich, weich, und fähig wird, daß das Geliebte in selbes eingehet, und einfließt. Die Liebe, sind Worte des heiligen Augustinus, ändert denjenigen, den sie einnimmt, in jenes, zu was er durch Liebe gezogen wird: Amor, quem afficit, in illud mutat, in quod amando fertur (b). So ist einjeder, wie seine Liebe ist: liebest du die Erden, wirst du ein Erden seyn: liebest du GOtt, was soll ich sagen? wirst du Gott

 seyn?

(a) S. Thom. 1. 2. Q. 28. Art. 5.
(b) S. Aug. Tract. 2. in Epist. 5. Joannis.

seyn? dieses getraue ich mir aus mir selbst nicht zu sagen, hören wir die Schrift an: Ich hab gesagt: Ihr alle seyd Götter, und Söhne des Allerhöchsten (c). Dieses, so wir nur gedenken, setzet uns in eine Liebsohnmacht, daß wir wegen Völle der Süßigkeit uns in GOtt glückseligst verlieren, und in GOtt ganz versenkt um uns selbst nichts mehr wissen.

Eine andächtige, liebende Seele, die JEsum in dem HH. Altarssacrament empfängt, zerfließet vor Liebe gleich der verliebten Braut in den hohen Liedern. Gar schön redet hiervon der heilige Pabst und Kirchenvater Gregorius; (d) Eine solche Seel nennet sich ganz zerflossen; denn weil Christus sich durch seinen Geist ihrer begierigen Seele ganz eingießet, so löset er alle Härtigkeit ihres Herzens auf, erweichet ihr Gemüth so sehr, daß sie zu Zeiten in so häufige Liebszäher sich ergießet, und jenes kaum fassen kann, ob dem, was sie in sich hält, frohlocket, und sich erfreuet. Sie bewundert sich innerlich, was sie gewesen, und was itzt mit ihr geschehen; sie empfindet den gött-

(c) Idem ibid. (d) S. Gregor. in Cant. c. 5.

göttlichen Saft, und verlangt ihn noch mehr zu empfinden, und von demselben gänzlich betrunken zu werden, vor Süßigkeit der Liebe ist sie krank. Liquefacta est, schreibt Richardus a S. Victore, id est, per incendium charitatis parata est videlicet ad instar metalli liquefacti decurrere in omnes modulos Divinæ voluntatis (e). Sie ist ganz zerflossen, durch Inbrunst der Liebe ist sie gänzlich zubereitet, gleich einem zerlassenen Mettall einzulaufen, und sich in alle Model des göttlichen Willens einzugießen; wodurch sie in das unergründliche Meer der Freuden GOttes versenket wird.

Jene allein erfahren, wie süß der HErr seye, die ihn in diesem HH. Sacrament rein von der Sünde verkosten; jene wissen, was GOtt lieben ist, deren Liebe nur allein auf GOtt gerichtet ist. Ach! zerrissen sich doch die Bande unserer Herzen, um zu erfahren, was die wahre Süßigkeit, was die wahre Liebe GOttes seye. Höre man das Bienlein von Claravall, höre man, wie der in seinem Heiland ganz entzückte

(e) Richard. a S. Vict. apud Mans.

zückte Bernhardus seufzet: : : O Süßigkeit! O Gnade! O Gewalt der Liebe! so ist der Höchste über alle, einer aus allen geworden? Wer hat dieses gethan? Die Liebe, ihrer Würdigkeit gleichsam unwissend, reich in ihrer Würdigung, mächtig in der Zuneigung, kräftig in der Einrathung. Was könnte gewaltiger seyn? Die Liebe besieget GOtt. Was ist aber so stark und gewaltig angedrungen zum Sieg, was so überwunden zum Gewalt? Endlich hat sich die Liebe, der Sohn GOttes selbst erniedriget, uns anzuzeigen, daß dieses die Liebe gethan, daß die Völle sich ausgegossen, die Höhe der Niedrigkeit gleich gemacht, die Sonderheit dem Allgemeinen vergesellschaftet worden (f); denn der höchste GOtt ist Mensch geworden; er speiset uns mit seinem Fleisch, und tränket uns mit seinem Blut, nur alle mit der Völle seiner Liebe zu ergetzen, und mit den Bächen seiner Wollüsten zu erquicken.

Unglückselige Weltlinge! wie thöricht und blind handelt ihr: daß ihr euch in die Welt verliebet, in die untreue, liederliche, unsaubere, kothige Welt? Süß kommen euch vor ihre Wollüsten; verkostet sie nur, und was erfolget

(f) S. Benard. Serm. 69.

folget? Tödtliches Gift steiget zum Herzen, mit Jonatha müßt ihr sagen: Ich hab das Honig nur ein wenig verkostet, und sehet, ich sterbe. (g) Lasset nur allen Zaum und Zügel den Begierlichkeiten des Fleisches, der Augen, und Hoffart des Lebens! erachtet, daß in diesen alle Ergetzung, alle Süßigkeit zu genießen, und außer denselben keine Lust und Freud seye; so werdet ihr nicht nur in ei .ödtliche Ohnmacht, sondern in ewigen Tod, und ewige Verdammniß verfallen. Trinket nur aus dem schändlichen Becher Babylons, der Kelch des HErrn, der Kelch des Heiles, und ewig glückseligen Lebens, der süße Himmel wird euch nicht zu theil werden; denn, was unrein ist, gehet nicht ein in das Reich der Himmeln (h) Fahret nur fort dem Fleisch nachzuleben, GOtt wird endlich sagen: Mein Volk hat meine Stimme nicht gehört, hat auf mich nicht acht gehabt, so hab ich sie nach den Lüsten ihres Herzens von mir gelassen, sie gehen daher in ihren Fünden, (i) in Aussinnungen ihrer Bosheiten. Itzt wollen sie sich zu GOtt nicht keh-

 ren;

(g) 1. Reg. 14. (h) Apoc. 21. 27.
(i) Psal. 80. v. 12. 13.

ren; darum werden sie in dem Todbett zu spat zu ihm seufzen, denn bejammert David der gekrönte Prophet: der Sünder wird sehen, und wird zornig werden, seine Zähne wird er auf einander beißen, und verschmachten: das Verlangen der Gottlosen wird vergehen (k).

Menschenkinder! glaubige Christen! höret ihr nicht den allerliebsten JEsus in diesem Tabernakel rufen, wo selbst er gegenwärtig ist: diese soll meine Ruhe von Zeit zu Zeit seyn: hier will ich wohnen, weil ich hier zu ruhen erwählet hab (l). Wenn also JEsus den Altar zu seiner Wohnung unter uns auserkohren hat, und daselbst im heiligen Sacrament zugegen ist: wenn seine Liebe gegen uns Ursach ist, daß er hier seine Ruhe findet: so ist ja auch höchst billig, daß unsere Gemüther mit allen ihren Absichten und Regungen allzeit bey ihm wohnen, und hier ihre süße Ruhe und himmlische Ergetzlichkeit finden, in süße Ohnmacht darnieder sinken, und vor Liebe gleichsam ersterben. O wunderbarliches Sterben, so nicht ein Tod, sondern das Leben ist!

Glück=

(k) Psal. 111. v. 10. (l) Psal. 131.

Glückselig sind jene liebende Seelen! die auf der ganzen Welt keine schönere und annehmlichere Ruhe, keine lieblichere Süßigkeit suchen, finden und genießen, als stehen in der Gegenwart JEsu in dem hochwürdigsten Sacrament. Auch wir sind über alles glückselig! wenn wir von nun an keine größere Freud und Süßigkeit verlangen, suchen und finden, als in dem Aufenthalt vor diesem göttlichen Geheimnisse, und daselbst an uns und unser Wohlergehen, daß wir wahre Mitglieder Christi, und seiner heiligen Kirche sind, gedenken. Und warum haben wir schon so viele Jahre diese Glückseligkeit verscherzet, da wir nämlich unsern GOtt nicht geliebet haben? Sagen wir Dank, loben wir die unendliche Geduld GOttes, welche so lange Zeit, uns so undankbare Menschen ertragen hat, und annoch so langmüthig ererwartet. Und warum hat GOtt dieses gethan? warum thut ers noch? warum? nur darum, damit wir endlich einmal von seiner Liebe, Süßig- und Barmherzigkeit überwunden, uns ihm ganz eigen machen sollten. Wir werden uns ja hinfüro nicht mehr widersetzen, und noch ferner solche Undankbarkeit begehen?

Es ist höchst vernünftig, daß wir wenigstens die uns noch übrige entweder lange oder kurze Lebenszeit seinem Dienst und Liebe widmen. Wir können von JEsu kräftige Hülf hoffen, uns ihm ganz eigen zu machen: er hat uns mit großer Gunst überhäufet, da wir von ihm flohen, wie viel mehr müssen wir itzt [illegible], er werde uns günstig seyn, da wir ihn suchen, und begehren über alles zu lieben, und mit Süßigkeit seiner Liebe getränkt zu werden? Hierzu wird er uns die uns unvermögliche Gnad geben; denn wir wollen ja eben jenes, was seine zarten Liebhaber wollen, und thun. Und was wollen und thun sie? Alles, was GOtt nicht ist, verachten sie heilig, GOtt allein zu besitzen. Dessen vollständige Prob sollen geben

Zweyter Theil.

Gleichwie Daniel ein Mann der Begierden ware, Vir desideriorum es tu (l); so ist auch eine in GOtt, in den sacramentalischen GOtt verliebte Seel voll heiliger Begierden gegen GOtt; sie ist zu allen unempfindlich, was GOtt nicht ist, was zu GOtt nicht leitet; weißt

(l) Dan. 9. 23.

weißt nichts, was um sich geschiehet, gehandelt, geredet, und gethan wird, Sinn, Gedanken und Herz sind ganz eingenohmen, und in den göttlichen Geliebten versenkt. Alles ist ihr ein Eckel, ein Graus und Abscheu, der Schönste aus den Menschenkindern, (m) JEsus gefallet ihr allein; allein will sie mit ihm Ansprach, ihren Umgang haben, sie will ihn allein besitzen, ihm allein aufwarten, dienen, ihn besuchen und lieben. Geschiehet eine Red, so giebt sie entweder darauf keine Acht, oder wenn sie dieselbe merket, und ist nicht von ihrem Geliebten, von dem Sohn GOttes, in dem der himmlische Vater allzeit ein höchstes Wohlgefallen trägt, (n) so bringt ihr selbe gröstes Mißfallen, und heiligen Verdruß.

Die Heftigkeit, und Größe ihrer Liebe auszudrücken, und klar an Tag zu geben, ist ihr nicht genug und erklecklich, wenn von dem göttlichen Geliebten, den sie im HH. Sacrament in Hitz der Liebe anbethet, beehret und empfängt, nur ein und andersmal eine Meldung gethan wird; ihr Verlangen ist, daß alle allzeit seiner gedenken, von ihm reden, und durch Liebe zu ihm

(m) Psal. 44. (n) Matth. 3. 17.

ihm sich gänzlich ausgießen; denn gleichwie der liebenden Magdalena nicht genug ware, das Grab Christi einmal angesehen zu haben; so geschiehet es auch, daß ein Liebhaber, oder Liebhaberinn des sacramentalischen GOttes nicht zufrieden ist, wenn von ihm nur wenige, und nicht ostermal liebvolle Unterredungen angestellet werden; oder wenn sie nicht andere durch ein andächtiges Gespräch bey jeder Gelegenheit unterhalten möge. Darum sagt der heilige Gregorius: Eo dulcius de eo verba repetunt, ut per repetitionem dilectionis maximus amor ostendatur (o). **Desto süßer widerholen sie von ihm die Worte, um durch Widerholung der Liebe ihre größte Lieb zu zeigen:** und, weil ihr Geliebter aus allen Geliebten, Christus ist, so sinnen sie nach, und erwägen: Wer? was? wie fürtreflich er seye? damit sie nur zu noch größerer und inbrünstiger Liebe aufsteigen mögen. Sie kommen so weit, daß sie vor innerlicher Liebsqual, (wie oben gemeldet) gleichsam erkranken, und fallen in eine süsse Ohnmacht; sie sind zu allem tod, und leben nur Christo, mit dessen Liebe sie bele-

(o) S. Gregor. hic.

belebet sind; sie schätzen ihn allein, und über alles, vor Hitz der Liebe zerschmelzen sie wie das Wachs vor dem Feuer.

Jene sind übel daran, welche, wie Nadab und Abiu, ein anderes Feuer, als das göttliche ist, legen in ihr Herz, sie sind der Strafe würdig, gleichwie diese sind gestraft worden, wie die göttliche Schrift bezeuget (p). Denn warum sollen wir die Welt, und was der Welt ist, mehrer schätzen, und lieben, als GOtt und das Göttliche? mehr die Erden als den Himmel? O häßliche Blindheit! Ludovicus Granatensis redet von der Welt auf folgende Weise: „Ich bitte dich, sage mir, was ist die Welt? „auch mit allen, was in ihr ist? Nichts „ist sie, als ein Enthalt der Schmerzen, „und Müheseligkeiten, eine Schul der Eitelkeit, ein Platz der Unfürme, und Betrügereyen, ein gefährlicher Ort der Fehlern und Irthümmer, ein Kerker der Finsternissen, ein wegen den Mördern und „Raubern unsicherer Weg, eine Pfitze voller „Koth, ein Meer, welches von Ungewitter „und

(p) Levit. 10. v. 2. 81.

„ und Sturmwind immerzu bewägt wird. Was „ ist die Welt? Nichts ist sie, als ein unfrucht- „ bar- dürre Erden, ein mit Unkraut und Distel „ übersäeter Acker, ein Wald voll der Dörnern, „ ein grünender Garten, der aber doch keine „ Frucht bringet. Was ist die Welt? sie ist „ nichts, als ein Fluß der Zähern, ein Brunn „ der Sorgen, ein süßes Gift, ein lächerliches „ Schauspiel, ein liebkosender Wuth (q). " Dieses fassen die Gottliebenden zu Gemüth, darum ist bey ihnen nichts verächtlichers, als die Welt, nichts angenehmers, liebers, und schätzbarers, denn GOtt, welchen sie im allerheiligsten Sacrament bewundern, verehren, und eifrigst anbethen. Sie folgen dem Rath nnd Ermahnung, so der heilige Johannes Chrysostomus giebt: Qui ad Corpus dominicum accedit, nihil ei cum terra commune esse debet (r). **Welcher zu dem allerheiligsten Leib des HErrn hinzugehet, diesem muß mit der Erden nichts gemein seyn.** Der König Salomon erbauete gewisse Ort, und Behaltnisse, wo die größten Schätze verborgen wurden (s). Was aber

(q) Ludov. Granat. de conversione peccatoris. part. 1. c. 20. (r) S. Ambros. Lib. 5. de Sacramentis. c. 2. (s) 1. Paralip. 28. v. 11.

aber sollten diese irdischen Schätze gegen den göttlichen seyn, die in dem wunderbarlichen Geheimnisse des Altars enthalten sind? Diese sind der Reiz liebender Seelen, diesen streben sie alleinig nach, nach diesen stehet ihr ganzes Verlangen, und Begierd, sie sagen mit dem Apostel: Omnia arbitror ut stercora, ut Christum lucrifaciam (t). **Wir halten alles für verächtliches Koth, nur damit wir Christum gewinnen.**

Meine Christen! wie weit sind eure Begierden entfernet von so heiligen Begierden? Ist euch mit der Erden nichts gemein? schätzet ihr das verwerfliche Koth nicht mehr denn GOtt? Ach sehet eure Armuth! diese eröffnet dem göttlichen Liebhaber, er wird euch bereichen. Erwäget seine Reichthümer! und ihr werdet allen Pracht, Ehr, Ergetzungen, und Reichthümer dieser Welt in Wind schlagen, verachten, und verabscheuen. Welche aber sind die Reichthümer Christi JEsu? Dieselben zeiget, und entdecket uns der heilige Ambrosius, und sagt: Sie sind die Geheimnisse seiner Menschwerdung, seines göttlichen Abendmahls, seines Leidens, und Kreuzes;

(t) Philip. 3. 8.

zes; (u) darum schreibet der Apostel: Instructi in charitate, & in omnes divitias plenitudinis intellectus in agnitionem Mysterii Dei, & Patris Jesu Christi, in quo sunt omnes thesauri sapientiæ, & scientiæ absconditi (x). **Ihre Herzen sind getröstet, und sie werden unterwiesen in der Liebe, und zu allem Reichthum des völligē Verstands, das Geheimniß GOttes des Vaters, und Christi JEsu zu erkennen, in welchem alle Schätze der Weisheit, und Erkenntniß verborgen sind.** Trostreiche Worte! und wie oft hätten wir diese Schatzkammer eingehen, und unendliche Schätze erheben, und einhohlen können, wenn wir gewollt hätten? Gehen wir hin zu dem göttlichen Gnaden- und Liebeskasten, der anwesende GOtt wird unsere Herzen mit den Stralen seiner Liebe so sehr entzünden, und durchdringen, daß wir ganz an ihn gezohen, alles, was ihm mißfällig, hassen, was er liebet, lieben, und ihn vor allen über alles, und in allem allein lieben. Wir werden in dem HH. Sacrament finden

(u) S. Ambros. Serm. 1. in Psal. 118.
(x) Coloss. 2. v. 2.

finden unaussprechliche und unbegreifliche Schätze, und zwar erstens des Geschmackes: denn wir werden werstehen, und erfahren, wie süß der HErr seye (y). Zweytens, innerste Begierden werden aufbrinnen, aber allezeit grössere, allezeit fruchtbarere, also zwar, daß sie die Begierd zu irdischen Dingen weit übertreffen, und gänzlich vertilgen. Christus JEsus wird die Andacht, Neigung und Liebe gegen diesen göttlichen Geheimniß so tief in unser Gemüth eingießen, daß dessen Gedächtniß uns in dem Munde seye ein süssestes Honig, ein lieblichistes Gesang in den Ohren, ein fröhlichstes Jubel in dem Herzen; die Sorge unseres Heiles, die Sorge mit GOtt zu seyn, wird die erste und die alleinige, die Sorge zeitlicher Dinge wird keine, oder die letzte seyn. Ach! werden doch alle dieses Sinns, und kräftigen Willens, seye ihr Herz, so der Sitz der Liebe ist, allem abhold, was GOtt nicht ist, und zu GOtt nicht leitet; verachten sie heilig aus Liebe des Heiligen aller Heiligen, was die Welt ehret, liebet, und hochschätzet; so werden sie gestor-

(y) Psal. 33.

storben seyn ehe sie gestorben, und durch so glückseligen Tod mit den Gerechten leben, und GOtt lieben ewiglich. Ich redete gerne mehrer, allein sie nicht länger aufzuhalten, übergehe ich zu dem

Beschluß.

Gute Christen, denen die unermessene Liebe Christi, und zarte Beyspiele der Liebhabern seines höchsten Altarsgeheimnisses, zu Herzen dringet, rufen voll des Eifers, und Andacht auf: Exultabimus &c. HErr! wir wollen in dir frohlocken, und fröhlich seyn: Die Aufrichtigen haben dich lieb (z). Sie empfinden einen heftigen Trieb, ihr Herz entbrinnet vor Liebsfeuer; und weil sie mit GOtt, gleich dem liebenden David, aufrichtig handeln, so zerfliessen sie, wie das Wachs bey dem Feuer, vor süßer Liebsqual und lieblicher Ohnmacht gegen GOtt; alles, was GOtt nicht ist, verachten sie heilig, GOtt allein zu besitzen. Solches ist klärlich zu ersehen aus jenem, was ich in den zween Theilen gegenwärtiger Rede beygebracht, und angesetzt

(z) Cant, 1. v. 3.

gesetzt habe. Würden dieses die blinden, und eiteln Lieblinge der kothigen Welt recht zu Gemüth fassen, und reif bey sich erwägen; was würden sie sagen? zu was würden sie sich entschließen? Mir kommt vor, als höre ich sie also reden: : : : Leider! Wir haben bishero, o Christe JEsu! nicht verstanden, wie süß, wie lieblich, und gut du gegen jenen seyest, die dich in dem allerheiligsten Sacrament des Altars suchen, anbethen, und von Herzen lieben! du bist die Süßigkeit selbst; mit dir sind Reichthümer, und Herrlichkeit; der Umgang mit dir hat weder Verdruß noch Traurigkeit, ist voll der heiligen Freude, und himmlischen Wollusts; Du bist unser bester, und getreuester Freund, das geheimste, und innerste unserer Herzen wollen wir dir sicher eröffnen, und entdecken; ein Heilmittel wider alle Uebel wird uns bringen dein edles und tapferes, dein aus Liebe verwundetes Herz. O Liebe unserer Seele! O Freud unseres Geistes! O unser göttlicher Geliebter! Förderhin wollen wir dich öfters anbethen in deinem geheiligten Tempel, wollen bekennen, und loben deinen heiligsten Namen. Ach! redeten doch alle diese Sprach! : : : Stunde es in meinen Kräften solches zu bewir-

ken, was süßer Trost wäre mir dieses? Brüder! O wie gut, und fröhlich ist wohnen in dem Hause des HErrn, in dem Angesichte des unter den weissen Brodsgestalten verhüllten GOttes! wie süß sind seine Altäre! weichet, und verberget euch königliche Palläste! in Ansehen derselben seyd ihr schlechte, und verächtliche Hütten, Kerker und Wohnungen der Armselig- und Eitelkeiten! Ob diesen sollen alle einen Grausen schöpfen, und allein lieben die Zierde des Hauses des HErrn, den Ort und Wohnung seiner Herrlichkeit. Bey GOtt in dem HH. Sacrament sollen alle Gläubigen, wo nicht dem Leibe, doch dem Geiste und Begierde nach, allezeit zu wohnen verlangen. Stellen sie sich nur vor die Augen ihres in sie so verliebten GOttes, was höchsten Frucht wird ihnen dieses bringen? Sie werden betrachten, und bewundern seine göttlichen Vollkommenheiten: Sie werden lieben und loben seine Güte, anbethen seine Größe, ehren seine Majestät, bitten seine Mildigkeit, umfangen seine Schönheit: ihm sich selbsten opfern, ihm darbieten alles, was sie haben, und sind. Ihre aufrichtigen Herzen werden in gleichsam süsseste Ohnmacht, und Schlaf versenket werden, vor Liebe gegen GOtt;

in solcher Ohnmacht, und Schlafe werden sie bestens wachen, heilig verachten, was GOtt nicht ist, und aus Liebe dessen, der sich ihnen aus zartester Liebe im allerheiligsten Sacrament dargegeben, glückseligst ersterben, Amen.

Die achte Predigt.

Vorspruch.

Quicunque Spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi. Rom. 8. v. 14. & 17.

Alle, die durch den Geist GOttes getrieben werden, dieselben sind Kinder GOttes, sind Erben GOttes und Miterben Christi.

Eingang.

Trost- und gnadenreich war, wie ich schon in einer andern Rede ermeldet, jenes Gesicht, und Verklärung der Herrlichkeit, und Majestät, welches JEsus seinen geliebten drey Jüngern

auf dem geheiligten Berge gezeiget hat. Ihre Herzen wurden in Süßigkeit der Freude ganz versenket, wenn die Stimme des göttlichen Vaters in ihren Ohren erschollen: **Dieser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich ein Wohlgefallen habe, diesen sollet ihr hören** (a). Da haben die Aposteln (und wir in ihnen) ausdrücklich und unfehlbar gehöret aus dem Munde des göttlichen Vaters, sagt der heilige Pabst Leo: „Dieser ist mein Sohn, „welchem das Seyn und Wesen aus mir, und „mit mir ohne Zeit von Ewigkeit her ist; weil „der Vater nicht vor dem Sohne, und der „Sohn nicht später, oder nach dem Vater ist. „Dieser ist mein Sohn, welchen von mir nicht „entscheidet die Gottheit, nicht zertheilet die Allmacht, nicht unterscheidet die Ewigkeit. Dieser ist mein Sohn, nicht ein angenommener, „sondern aus mir gebohren: noch auch von einer andern Natur mir zum Vergleich, sondern aus meiner Wesenheit mir gleich gebohren. Dieser ist mein Sohn, von welchem „alles gemacht, und ohne welchen nichts gemacht ist, welcher alles, was ich thue, in glei-

(a) Matth. 17.

„gleichem thut, und was ich nur immer wir„ke, mit mir unabsönderlich, und ohne Unter„scheid wirket. Dieser ist mein Sohn, der „diejenige Gleichheit, die er mit mir hat, nicht „durch einen Raub begehrt, oder sich zueignet, „oder derselben sich vermessentlich gebrauchet: son„dern verbleibend in der Gestalt meiner Herrlich„keit, damit er zur Ergänzung des menschlichen „Geschlechtes den allgemeinen Rath vollzohe, „die unveränderliche Gottheit bis zur knechtli„chen Gestalt geneiget, und erniedriget hat. „Darum diesen meinen Sohn, der mir durch „alles wohl gefällt, und durch dessen Predigten, „und Lehren ich geoffenbaret, durch dessen De„muth verkläret wird, diesen höret ohne Ver„weilung: denn dieser ist die Wahrheit und das „Leben, er ist meine Kraft und Weisheit (b).

So ist es, meine Christen, Christus JEsus, der Weltheiland, ist das ewige Wort des Vaters, und redet nicht nur aus den Wolken des Himmels, sondern auch aus der weissen Wolke der sacramentalischen Gestalten, unter welchen wir ihn verehren, anbethen, und empfangen. Er redet zu uns nicht zwar sichtbar, wie

(b) S. Leo Homil. de Transfigur. Dom.

vorhin in dem Tempel zu Jerusalem: sondern verborgen und verhühlet hinter einer weissen Wande zugegen in dem Tabernakel, ausgesezt auf dem Altar. Nun was redet er? hören wir ihn an; eben redet er jene Worte, die der heilige Geist geredet, und jene, die er dem Apostel in den Mund gelegt hat: Qui timetis Dominum, diligite illum, & illuminabuntur corda vestra (c). Die ihr den HErrn fürchtet, liebet ihn, und eure Herzen werden erleuchtet werden. Und was noch mehr ist: Quicunque Spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei (d). Alle die durch den Geist GOttes getrieben werden, dieselbigen sind Kinder GOttes: sind Erben GOttes, sind meine Miterben.

Izt frage ich, liebe Zuhörer! wer will nicht ein Erb GOttes, und Miterbe Christi seyn? wer will nicht selig werden? Soll etwan ein Sünder sagen? ach es wird es ja keiner sagen; Mich Armseligen scheinet eine geringe, oder gar keine Hoffnung zum Himmel an: denn ich bin ein großer Sünder, ich hab mich grob verfehlet wider meinen GOtt, meine Sünden und Misse-

(c) Eccli. 2. 10. (d) Rom. 8. 14.

Missethaten sind ohne Zahl, sind schwer und gräulich: wehe mir Elenden! Allein, was sagt der Apostel? **Es ist eine gewisse Wahrheit, und die in aller Unterthänigkeit angenommen zu werden verdienet, daß JEsus Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen** (e). Die ganze christliche Religion, sagt der heilige Augustinus, besteht darinn, daß man zween Menschen, nämlich Adam, und JEsum Christum, wohl erkenne. Den Adam, den Ursprung des Todes, und JEsum Christum als den Anfang des Lebens; Adam, welcher die Sünd in die Welt eingeführt, und JEsum Christum, der die Gnade und Wahrheit darein gebracht: Adam den Sünder, und JEsum Christum den Erlöser (f). Lerne also, O Sünder! die zween Menschen recht erkennen, weine, und beweine mit dem Adam deine begangenen Sünden, thue über selbe Buß, vertraue auf Christum JEsum, und rufe mit dem heiligen Augustinus auf: **O kostbarer Werth der verlohrnen!** Der ganze Erdkreis, welcher wiederum und zwar durch den Werth deines Blutes erkauft und ausgelöset worden,

(e) 1. Tim. 1. 15. (f) S. Aug. L. 4. de pecc. orig. c. 14.

soll dir, O mein Heiland, sagen; Meine Bosheit ist groß, es ist wahr, allein das, was du um mich zu erlösen dargegeben hast, ist unendlich größer (g). Auf diesen Werth hoffe ich von dir Gnade zu erhalten über meine Sünden wahre Buß zu thun, und fördershin nicht mehr zu sündigen; werde ich dieses thun: so bin ich versichert, daß ich ein Erb GOttes, und dein Miterb seyn werde in dem Himmel.

Meine Christen, die wir vor dem allerheiligsten Sacrament des Altars, in welchem unser göttlicher Heiland und Erlöser zugegen ist, reden, wünschen, und thun wir auch also: denn dieses ist das sichere und wahre Zeugniß, daß wir von dem Geiste GOttes getrieben werden, um unfehlbare Kinder, und Erben GOttes, und Miterben Christi zu seyn.

Vortrag, und Abtheilung.

Wem derohalben dieses Erbtheil, welches der Himmel, und GOtt selbst ist, gefällt und lieb ist: der muß sich treiben lassen von dem Geiste GOttes, und nicht von dem Geiste der Welt, und Gelüsten des Fleisches:

Denn

(g) Idem Serm. 109. de temp.

Denn nur denjenigen, die nach dem Geiste GOttes wandeln, ist dieses Erbtheil verheißen: erster Theil,

Jene hingegen, die nach der Welt, und dem Fleisch wandeln, und leben, sind dieses Erbtheiles enterbet auf ewig: zweyter Theil.

Ach! daß sich von oben herab über mich ergieße das Licht des heiligen Geistes, welcher der Geist der Wahrheit ist, und uns belehret alle Wahrheit, um diese Wahrheit auf solche Art, mit so bündigen Worten vorzutragen; damit alle erleuchtet wurden, und sich kräftigst entschließen künftighin nicht mehr nach dem Geiste der Welt, und des Fleisches, sondern nach dem Geiste GOttes zu leben. Ich getröste mich dieses so nöthige Licht zu erhalten durch die Fürbitt der unbefleckten Mutter; Laßt uns sie grüßen mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Wenn ihr, liebe Christen, fraget, was seye nach dem Geiste GOttes leben, und sich

sich von demselben leiten, und führen lassen? so ist dieß anders nichts, als nach dem Geiste, nach der Lehre, und Beyspiele Christi wandeln, und in allen, wie er, den Willen und Befehl seines göttlichen Vaters erfüllen. Christus JEsus lehrete uns bethen: **Vater, dein Will geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden** (h). **Nicht ein jeglicher**, spricht er abermal, **der zu mir sagt: HErr, HErr, wird zum Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen** (i). **Ja, ja, welcher den Willen meines Vaters, der im Himmel ist, thut, derselbige ist mein Bruder, und Schwester, und Mutter** (k). Könnten wir armseligen Menschen zu höherer Glückseligkeit und Würde aufsteigen, als Brüder, und Schwester ꝛc. Christi werden, und seyn? JEsus will alle selig haben, er will, daß alle seiner und GOttes Erben sind, und im Himmel mit ihm ewig leben sollen; er verläßt, als der gute Hirt, neun und neunzig Schaafe, und laufet dem Abirrenden nach, selbes aufzusuchen;

(h) Matth. 6. 10. (i) Matth. 7. 21. (k) Matth. 12. 50.

suchen; denn er sagt: Es ist der Will nicht vor euerm Vater, der im Himmel ist, daß jemand von diesen Kleinen verlohren werde (l). Meine Speise ist, daß ich den Willen thue desjenigen, der mich gesandt hat, damit ich sein Werk vollbringe (m). Bitten wir JEsum, daß er uns mittheile seinen Geist, und mit demselben uns beseele; damit sich in jeden aus uns erwahre, was er durch den Mund des Propheten Isaias gesprochen hat: Siehe, dieser ist mein Knecht den ich auserwählet hab, mein Geliebter, an welchem meine Seele ein Wohlgefallen hat; Ponam Spiritum meum super eum. Ich will meinen Geist auf ihn legen (n). Zu dem ermahnet uns Christus auch durch seinen Apostel: Erneueret euch in dem Geiste eures Gemüthes, und ziehet einen neuen Menschen an, der nach GOtt erschaffen ist in Gerechtigkeit, und wahrer Heiligkeit (o). Seyd GOttes Nachfolger, wie die liebsten Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns auch geliebet hat, und sich selbst zu einer

Gabe,

(l) Matth. 18. 14. (m) Joann. 4. 34. (n) Isa. 42. & Matth. 12. (o) Ephes. 4.

Gabe, und zum Schlachtopfer dargegeben GOtt zu einem süßen Geruch (p).

Jene also wandeln nach dem Geiste GOttes, und werden zu Erben GOttes und Miterben Christi in dem Himmel; welche, wie er, nach dem Willen seines Vaters wandeln; welche leben nach dem Gesetze GOttes, so er auf das vollkommenste erfüllet, nicht aber nach dem Gesetze der Welt, und Begierlichkeit des Fleisches, die von ihm verdammet ist; denn er sagt: **Mein Geist wird nicht bleiben in dem Menschen, denn er ist Fleisch** (q). Das Gesetz GOttes ist ein Gesetz der Liebe, und ist dem Gesetze der Welt ganz zuwider: es lehret uns eine ganz andere Liebe, als uns die Welt und das Fleisch lehren. Denn höret, meine Christen! wie deutlich, und klar uns Christus zeiget, in welchem Geiste wir leben müssen, um jenen beygezehlt zu werden, von denen die göttliche Schrift sagt: Erfreuet euch in dem HErrn ihr Heiligen und Gerechten: denn GOtt hat euch zu seiner Erbschaft erwählet; so ist nöthig, daß wir wissen, was des Geistes GOttes ist, um nach

(p) Ephes. 5. 1, 2. (q) Gen. 6. 3.

nach demselben leben zu können. Ich will es sagen. Der liebvolle Weltheiland will, erfodert und gebiethet uns, daß wir GOtt lieben sollen. Wie? aus ganzem Herzen. Schon in dem alten Bunde gab er dieses Geboth, und bestättigte es in dem neuen, in dem Gesetz der Gnade, in dem Evangelio. Durch den Moses ließ er desselben deutlichste Ausdrückung machen, wenn er gesprochen: „Höre Israel, der HErr „unser GOtt ist ein einiger HErr; du sollst den „HErrn deinen GOtt lieben aus ganzen deinem „Herzen, und von ganzer deiner Seele, und al„len deinen Kräften. Und sollen diese Worte, „die ich dir heutiges Tages befehle, in deinem „Herzen seyn. Du sollst mit deinen Kindern da„von reden, und sie betrachten, wenn du in „deinem Hause sitzest, wenn du auf dem We„ge gehest, wenn du niederliegest, und aufstehest. „Du sollst sie wie ein Zeichen an deine Hände „binden, sie sollen zwischen deinen Augen seyn, „und allda schweben. Du sollst sie an die „Schwölle, und an die Thür seines Hauses schreiben (r). Aus Ursache dieses göttlichen Gebothes versuchte den Heiland einer aus den Schriftgelehrten, und stellte an ihn die Frage: Mei-

(r) Deut. 6.

Meister, welches ist das größte Geboth in dem Gesetze? JEsus antwortete: du sollst den HErrn deinen GOtt von ganzem deinem Herzen, von ganzer deiner Seele, und von ganzem deinem Gemüthe lieben. Dieß ist das größte und vornehmste Geboth (s).

Warum aber will GOtt, daß wir ihn von Herzen, und über alles lieben? Warum will er, daß wir bedacht, und beeifert sind, dieses Geboth genauist zu erfüllen? die Ursache ist: weil er uns herzlich liebet, und ein hitzigstes Verlangen trägt, daß wir durch die Liebe gegen ihm erleuchtet werden in unsern Herzen, sorgfältigst und eifrigst suchen, und finden das Erbtheil des ewigen Lebens. O welche vortrefliche Erbschaft ist diese; Hæreditas mea præclara est mihi (t): und diese ist JEsus allen zu geben ganz begierig und bereit; wenn wir seines Geistes sind, und GOtt seinen Vater lieben, gleichwie er ihn geliebet hat: Ego diligo Patrem (u). Das Geboth der Liebe ist nach dem Ausspruche Christi das erste und größte Geboth; zumalen die Liebe die vortreflichste und höchste Tugend ist. Denn die Liebe GOttes ist die

(s) Matth. 22. 37. (t) Psal. 15. 6. (u) Joan. 14.

die Königinn, welche die übrige Tugenden regieret, leitet, führet, unterweiset, und belebet. Est quasi Mater alias virtutes alens & roborans. Sie ist wie eine Mutter, die andere Tugenden ernähret und stärket, sagt der heilige Laurentius Justinianus (x). Die Liebe macht uns Freunde und Kinder GOttes, und Miterben Christi, daß wir mit- und in ihm in der Zeit auf der Erde leben in der Gnade, und in dem Himmel ewig in seiner Herrlichkeit. Dem, der nach dem Geiste Christi wandelt, oder ernstlich zu wandeln suchet, sagt GOtt, wie einstens zu dem Aaron: **Ich bin mitten unter den Kindern Israel, dein Theil und deine Erbschaft** (y).

Der geliebte Schooßjünger Joannes schreibt: Omnis, qui diligit, ex Deo natus est. **Ein jeglicher, der liebet, der ist aus GOtt gebohren** (z); er lebt und bleibt in GOtt, und trägt das Versicherungspfand des Lebens im Herze herum. Er selbst betheuret: **Ich liebe, die mich lieben: und die in der frühe zu mir wachen, die werden mich finden** (a). Wer

(x) Lib. de Ligno vitæ c. 3. (y) Num. 18. 20.
(z) 1. Joann. 4. 7. (a) Prov. 8. 17.

Wer mich wird finden, wird finden das Leben, und das Heil schöpfen von dem HErrn (b). Sola charitas est, sind die Worte des heiligen Augustin, quæ dividit inter filios Regni æterni, & filios perditionis æternæ. Die alleinige Liebe ist, welche unterscheidet die Kinder des ewigen Reiches, und die Kinder der ewigen Verdammniß (c). Lieben wir GOtt, und wandeln nach seinen Gesetzen und Willen, so ist der Geist GOttes in uns, der uns sicher führet von der Gefangenschaft in die Freyheit, aus Egypten in das geliebte Canaan, aus Babylon gen Jerusalem, von der Erde in den Himmel.

Fürchten wir GOtt, sind Worte des weissen Mannes, fürchten wir ihn mit kindlicher Furcht, so sollen wir ihn lieben (d); sollen leben nach seinem Geist, nicht nach dem Fleisch, und Geist dieser Welt. Denn die Liebe ist die Gestalt und Seele der Tugenden, und giebt denselben die Kraft des Verdienstes. Est vinculum perfectionis: sie ist das Band der Vollkommenheit (e), welches uns mit GOtt und dem Nächsten auf das engste verknüpfet. Die Liebe ist ein unauslöschliches, un-

(b) Ibid. v. 35. (c) Lib. 15. de Trin. c. 18.
(d) Eccli. 2. 10. (e) Coloss. 3. 14.

unüberwindliches Feuer, so alles, was hart wie Eisen, überwindet, und erweichet. Nam quid amore violentius? triumphat de Deo. Denn was ist gewaltiger und stärker, als die Liebe? sie besieget GOtt, sagt der hönigsüße Lehrer, der heilige Bernard (f). Lieben wir GOtt von Herzen, und in der That, so können wir ihn halten bey seinem Worte: denn den Liebenden hat er verheißen das Erbtheil des ewigen Lebens. Hæreditas eorum in æternum. **Ihre Erbschaft ist ewig** (g). **Und du hast denen ein Erbschaft gegeben, die deinen Namen fürchten** (h), dich lieben, und nach deinem Geiste leben. Dessen unumstoßliches und unfehlbares Zeugniß giebt auch der Apostel, und sagt; **Kein Aug hat es gesehen, kein Ohr gehört, ist auch nicht gekommen in eines Menschen Herz, was GOtt denjenigen bereitet hat, die ihn lieben** (i). Wohl schön und lehrreich erkläret diese Worte des Apostels der heilige Anselmus: Kein Aug, sind dessen eigene Worte, hat es gesehen, wie groß und viel seye, was GOtt denjenigen bereitet hat, die ihn mit reinen und keuschen Herzen lieben, die mit feu-

(f) Serm. 64. in Cant. (g) Psal. 36. 18.
(h) Psal. 60. 6. (i) 1. Cor. 2. v. 9.

rigen Liebesgeiste wandeln in seinem unbefleckten Gesetze; das Aug hat es nicht gesehen: denn es ist keine Farb, was GOtt bereitet hat; das Ohr hat es nicht gehört, weil es kein Klang ist; es ist nicht gekommen in eines Menschen Herz: weil es kein irdischer Gedanken ist (k). So unbegreifliche Dinge, ja GOtt selbsten, und das ewig glückselige Leben sind uns verheißen; wenn wir GOtt wahrhaft und herzlich lieben, nach seinem Geiste wandeln, und ihn durch Hindansetzung alles andern durch Liebe suchen: denn wer also suchet, wird in seinem Herzen erleuchtet, er wird GOtt finden, und werden zu einem Erbe GOttes, und Miterben Christi.

Wo aber können wir unsere Liebe besser zeigen: als durch eifrige, andächtige, und öftere Anbethung, Besuchung, und Empfahung des allerheiligsten Altarsgeheimnisses; wo er gänzlich in uns, und wir in ihn eingehen? wo Herz mit Herz vereiniget wird, und die Liebe mit der Liebe reden kann? wo wir ihm alles geben, was wir sind, und auch er uns alles giebt, was er ist? Wo ein jeder sagen kann: in hæ-

(k) S. Anselm. in hunc loc.

hæreditate Domini morabor: Ich will mich in dem Erbtheile des HErrn aufhalten (l). In dem Theile meines GOttes, das sein Erbtheil ist, und in der vollen Gemeinde der Heiligen will ich mich aufhalten. Denn der Geist GOttes ist süßer, als Honig, und seine Erbschaft übertrift Honig und Honigseim (m). Bey ihm ist alle Gnade des Weges, und der Wahrheit, bey ihm ist die Hoffnung des Lebens, und der Tugend. Er ruft uns ja selbst: Gehet zu mir alle, die ihr Verlangen nach mir habt, und ersättiget euch von meinen Früchten, die, so mich essen, wird noch mehr hungern, und die mich trinken, werden noch Durst mehrerer Liebe gegen mir haben. Wer mich höret, und nach meinem Geiste lebet, der wird nicht zu schanden: und die durch mich ihre Werke verrichten, die werden nicht sündigen (n).

Ach! sollten noch Menschen, und gläu-

 bigen

(l) Eccli. 42. 11. (m) ibid. v. 16. & 27
(n) Eccli 24.

bigen Christen zu finden seyn, die mit dem Geiste GOttes nicht wollen belebet werden, nach demselben zu wandeln? die einen so gütigsten, gnädigsten, und liebvollesten GOtt auf solche Weise nicht lieben? die sich weigern ihn in ihr Herz zu empfangen; da er ihnen doch diese Andacht und Liebe mit himmlischer Erleuchtung, und mit dem ewigen Leben, so das Erbtheil seiner Auserwählten ist, bezählt? **Wer dieses Brod ißt, wird leben ewiglich** (o).

Es pflegt der Himmel im Frühling seine frischen Thautropfen über das Meer zu verbreiten, und die aus dem Abgrunde dessen sich empor hebende und angelweit eröffnende Muscheln mit seinem Einflusse zu begünstigen, wie auch mit kostbaren Perlgeschmuck zu befruchtbaren, und der liebe GOtt pflegt sich gleichergestalt nicht nur im Frühling; sondern zu allen Zeiten, alle Tage von seinen höchsten Himmel auf den Altar, in die Hände des Priesters herunter zu lassen; und aus derselben in die Herzen der Gläubigen einzugehen,

(o) Joann. 6.

hen, darinn sich zu verbreiten, damit er dieselben mit seinem Geiste, und mit dem Ueberflusse seiner Gnaden erfülle; wenn sie sich von dem Abgrunde ihrer Nichtigkeit empor schwingen, und durch heilige Begierden, durch liebvolle Uebergab ihrer selbsten, ihren GOtt umfangen, und aus zartesten Liebeszwange ihre Herzen verbreiten. Er stärket sie mit seiner Gnade, und vermehret in ihnen die Gnade, welche das Leben der Seele ist, damit sie das Leben überflüßiger haben, und seine Erben sind ewiglich.

Die zarte Liebe erwecket in dem liebenden ein hitziges Verlangen und heissen Hunger nach dem göttlichen Himmelbrod, um nur öfters, und fast allezeit der Gegenwart seines Geliebten zu genießen. Immerzu wird er, so viel nur möglich, sich einfinden in der Kirche, vor dem Altare des HErrn, ihn anzubethen, oder mittels der Communion in sein Herz aufzunehmen. Nicht wird es ihn hungern nach den egyptischen Fleischhäfen schändlicher Wohllüsten, nicht nach den trüben und kottigen Wässern dieser Welt; sondern er wird mit dem liebenden David aufrufen: Lætabor, & exulta-

 bo

bo in te: psallam nomini tuo altissime. In dir, o GOtt! will ich fröhlich seyn, und frohlocken: deinem Namen will ich Lob singen (p). Du bist meine Erbschaft. Denn, spricht der göttliche Heiland: Selig die Hunger und Durst tragen nach der Gerechtigkeit, nicht die ich bin, denn sie werden ersättiget werden (q). Einem jeden, der JEsum in dem allerheiligsten Altarssacrament mit reinem Herzen, und inbrünstiger Liebe empfängt, wird der gütigste Erlöser sagen: Salus tua ego sum. Ich bin dein Heil (r). Denn er ist, wie der Apostel spricht, das Pfand unserer Erbschaft, daß wir der Erlösung theilhaftig werden, zum Lob seiner Herrlichkeit (s).

Wir werden wandeln nach, und in dem Geiste GOttes, und eben darum GOtt zum Erbtheile haben, daß wir mit David in Wahrheit sagen können: Deus cordis mei, pars mea Deus in æternum (t). GOtt meines Herzens, GOtt ist mein Theil in Ewigkeit; wenn wir GOtt über alles lieben,

(p) Psal. 9. v. 3. (q) Matth. 5. 6. (r) Ps. 34. 3. (s) Ephes. 1. 14. (t) Psal. 72. 26.

ben, und alles, was der Welt ist, wegen seiner verabscheuen, und hassen; wenn wir wandeln, wie Christus gewandelt ist. Denn wandeln, wie Christus gewandelt, ist lieben und tragen das Kreuz: ist lieben die Verachtung, und fliehen die Ehre: ist sich erniedrigen, verdemüthigen, und alle Hoheit, Pracht, Geld, Reichthümer, Hoffart, und Weisheit dieser Welt verwerfen; denn dieß alles hat uns Christus gelehret, und hat es selbst gethan. Hören nur alle, rufet auf der heilige Vater und Pabst Gregorius: GOtt widerstrebt den Hoffärtigen, und den Demüthigen giebt er Gnade. Hören es alle: jener ist unrein vor GOtt, welcher sein Herz erhöhet. Hören alle: Warum bist du hoffärtig eitele Aschen, und verächtliche Erden? wider diese Krankheit, und Pest sollen wir alle hören, was die unfehlbare Wahrheit, so Christus, ist, lehret: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und demüthig von Herzen. Zu diesem nämlich hat der eingebohrne Sohn GOttes die Gestalt unserer Schwachheit angenommen: darum ist er als der unsichtbare GOtt, nicht allein sichtbar, sondern auch verächtlich erschienen: darum hat er alle Schmach,

Verhönung, Schand und Spott, alle Marter des Leidens übertragen, daß der demüthige GOtt den Menschen belehrte, nicht hoffärtig zu seyn. O welch große Tugend ist die Demuth, wegen welcher, sie allein zu lehren, jener, der unendlich groß ist, klein geworden ist bis zum Leiden! denn gleichwie die Hoffart des Teufels der Ursprung war unsers Verderbens, so war der Werkzeug unserer Erlösung die Verdemüthigung GOttes. Weil also unser Erlöser herrschet, über die Herzen der Demüthigen, und der Teufel der König der Hoffärtigen genennet wird; so erkennen wir klar, daß die Hoffart ein augenscheinliches Zeichen der Verworfenen, die Demuth aber ein gewisses Zeichen der Auserwählten sey. (u). Die Liebe wird uns ein heftiger Trieb seyn, in die Fußstapfen Christi eilfertig einzutreten, den Weg der Tugenden, die uns Christus mit Wort und Werk belehret, wie ein Riß zu laufen, um nicht eine zergängliche, sondern eine unzerstöhrliche Krone zu erhalten, und Miterben Christi zu werden. Darum soll unser stetes Bitten und Bethen seyn, um eben dieselbe Lust zu gewinnen, welche die geistliche

Braut

(u) S. Gregor. in Job. Lib. 34. c. 17. &c.

Braut gehabt zu: und in ihren göttlichen Geliebten, jenes zu erlangen, was ihr ist ertheilet worden. Vernehmet, liebe Christen! was sie sagt: **Er hat mich in den Weinkeller geführet, und die Liebe in meinem Herze wohl eingerichtet** (x). Gleiches können wir nicht nur einmal und öfters, sondern allezeit erfahren; wenn wir nur selbst wollen, und mit zarter Andacht empfangen das göttliche Geheimniß des Altars. Denn der seraphische heilige Lehrer Bonaventura (y), versteht durch diesen Weinkeller, worinn die Braut von oben herab erleuchtet, sich belustiget, die heilige Communion, in welcher die Seele, als eine königliche Braut, mit diesem König der Glorie vereiniget, reichlich verkostet den edelsten Wein der Liebe, welcher alle Begierden zu den irdischen Lustbarkeiten, und derselben Geschmack benimmet: zugleich aber eine wohlgeordnete Liebe einflößet, und beständig vermehret, durch welche die Seele in Ehrbarkeit sich selbst, in Dienstwilligkeit den Nebenmenschen, GOtt aber aus ganzem Herzen, und über alles liebet. Christus, der vermenschte GOtt will, daß wir wandeln in seinem Geiste; in dem Geiste seiner Liebe; durch die Liebe ein

(x) Cant. 2. 4. (y) S. Bonav. in hunc loc.

einzugehen in das ewig glückselige Leben, so er uns als ein herrlichstes Erbtheil zu geben bereit ist.

Es ist nicht möglich, liebe Christen, mit dem Verstande zu begreifen, viel weniger mit Worten auszusprechen, welch süsseste Liebesqual eine andächtige Seele empfindet, in welch innerste Erleuchtung, und Erkenntniß GOttes, in welch heftiges Liebesfeuer sie gesetzt werde, wenn sie ihren GOtt in dem HH. Sacrament mehrmalen empfängt. Ich höre eine dergleichen Seele reden; spitzet, und eröffnet die Ohren, bemerket ihre Worte zu euren Unterweis und Lehre: O liebster JEsu! sagt sie mit Herz und Mund: O HErr und König meiner Seele! du hast mich auch geführet in dein Licht, in den Keller deiner Liebe, nämlich in dich selbst, da du mittels dieses Sacramentes mit mir eins geworden bist. Ja, mein GOtt! ich verspühre in mir die Aenderung meines Herzens: ich empfinde ein heiliges Verlangen, welches meine Ruhe befördert, in mir einen Eckel vor allen unlautern Regungen erwecket, und mich gegen dir, o JEsu! mit reinester Liebe entzündet. Ach, gutherziger JEsu! indem du mir den Eingang in dieses

ses Licht, in diesen glückseligen Keller gestattet hast, gieb doch nicht zu, daß ich jemal denselben verlasse. Ziehe mich mehr und mehr ab von der irdischen Liebe, und verbinde mich allezeit enger mit dir, auf daß endlich herannahe jener glückselige Tag, und Augenblick, in welchem ich mich mit dir in dem Himmel vollkommen vereinigen werde, wo selbst ich dich im hellesten Mittage, im Genuße deiner klaren Anschauung mit allen meinen Kräften, ohne Unterlaß und ohne Unvollkommenheit durch die ganze Ewigkeit lieben, und als das höchste Erbtheil besitzen werde.

So leben und wandeln wir denn nach dem Geiste GOttes, lieben wir GOtt, und nicht das Fleisch, nicht die Welt; sintemalen hell vor vor Augen liegt, daß wenn wir nach dem Geiste GOttes wandeln, wir zu Erben GOttes, und Miterben Christi werden; hingegen die nach dem Geiste der Welt wandeln, und leben nach dem Fleisch, sind dieses Erbtheiles enterbt auf ewig.

Zweyter Theil.

Wandelt nicht nach dem Geiste der Welt, liebet nicht die Welt, rufet uns der Urheber des Lebens, Christus JEsus aus der weissen Hostie zu. Liebet nicht die Welt, und irdischen Güter, welche sie in sich einschließet, euch zeiget, und anträgt, euch in ihr falsches und betrügliches Liebsgarn zu ziehen. Liebet sie nicht: denn diese Scheingüther entscheiden das Herz von GOtt, dem allein wahren und höchsten Gut; sie sind viel zu schlecht, und der Liebe nicht würdig; weil sie gemeiniglich nur das Fleisch, nicht aber das Gemüth nähren; weil thöricht ist, kurze und zergängliche Wohllüsten der ewigen Glückseligkeit vorziehen; denn soll wohl ein vernünftiger Mensch seyn, der nicht lieber eines kurzen und augenblicklichen Wohllustes, als der ewigen Freude wollte beraubet seyn? der das Leben hassete, und liebte den Tod? Alles, was in der Welt ist, das ist Begierlichkeit des Fleisches, ist Unzucht, Rausch, und Fülleren, ist Begierlichkeit der Augen, Pracht in den Kleidern, Edelgestein, schöne Gebäude, und dergleichen, ist

Begierlichkeit nach Gold und Silber; ist Hoffart des Lebens, aufgeblasner Geist, Hochmuth, Ehrgeiz, Vermessenheit, und Pralleren der Güther und Reichthümer (z). Die Welt, das ist, was in ihr begierliches ist, und geschätzet wird, vergehet kurz und geschwind. Woraus wir ersehen, daß alles, was in der Welt unsere Sinne ergetzet, weil es augenlicklich ist, nicht solle geliebet werden; denn wenn wir uns ewiglich erfreuen wollen, müssen wir thun den Willen GOttes, der ewig ist, damit auch wir in Ewigkeit getreu bleiben, und glückselig im Himmel leben (a), wo kein Tod zu befürchten ist.

Wir leben in übeln, bösen, und verkehrten Zeiten, es sind zugegen vor dem Antichrist viele Antichristen, die nicht aus Christo sind: denn sie bestreiten die Lehre Christi, den Glauben Christi, die Kirche Christi. Darum sollen wir wachen, und höchstens besorgt seyn, daß wir ihrer verkehrten und verführerischen Lehre, Einsprechungen, Sinnlich- und Begierlichkeiten kein Gehör geben, Folge leisten, oder

(z) 1. Joan. 2. 15. &c. (a) Ibid. v. 10.

oder ihre Gemeinschaft lieben; denn würden wir dieses thun, und dergleichen Weltlingen anhangen, sie lieben; so wäre uns nichts gewissers als der Tod unserer Seele. Diese, spricht der heilige Evangelist Johannes, sind von uns ausgegangen, allein sie waren nicht von uns, denn wenn sie von uns gewesen wären, würden sie ja bey uns geblieben seyn: dieß ist aber geschehen, damit an diesen offenbar werde, daß nicht alle von uns sind (b). Viele sind Christen, aber keine guten Christen, tragen den Namen der Christen, verführen aber gute Christen, sind Spötter der Andacht, verfolgen den Eifer frommer und gottseliger Christen, suchen sie abzuhalten von dem Guten, zu ziehen zur Lauigkeit, zur Ausgelassenheit, zu frechen Leben der Freygeister, von der Tugend zur Sünd, von dem Leben in Tod, ins Verderben und in die Hölle. Denn GOtt wird einem jeden dergleichen sagen: Non dabo tibi hæreditatem (c).

Ihr

(b) Ibid. v. 19. (c) 3. Reg. 21. 4.

Ihr aber, meine Christen! habt die Salbung von dem Heiligen, und wisset alles (b). Ihr habt die Gnad des heiligen Geistes, und Weisheit von dem Heiligen, das ist, von Christo, wie Beda und Estius lehren, ihr wisset alles, was zu dem christlichen Glauben gehöret, was euch nutzlich und ersprießlich zum Heil eurer Seele ist; darum will ich euch ermahnt haben, daß ihr lauen Afterchristen kein Gehör gebet, jenen nicht glaubet, mit jenen kein Gemeinschaft pfleget, die euch suchen in der Andacht und Eifer, in Uebung heiliger Werke zu stöhren, und der Liebe GOttes, durch Vorwendung eitler Weltgesinnungen abzukehren. Nolite, rufet euch Christus zu aus dem Geheimnisse des Altars, nolite diligere mundum, liebet nicht die Welt, höret die Welt nicht; sondern, wie der göttliche Vater spricht: ipsum audite, höret meinen geliebten Sohn, empfanget ihn, und zwar öfter in eure Herzen, und saget mit dem frommen Samuel: Rede O HErr! denn es höret dein Knecht: (c) Du lehrest und zeigest den Weg der Wahrheit, den

(b) 1. Joan. 2. 20. (c) 1. Reg. 3. 10.

den Weg des Lebens, und nicht des Todes, denn du bist die Wahrheit, und das Leben. (d) Allein

Sind wohl in eine Zahl zu bringen, welche unter dem Namen katholischer Christen in der Welt leben, und in die Welt so sehr verliebt, und versenket sind, daß sie GOtt, was GOttes und des Heils ihrer Seele ist, fast gänzlich auf die Seite setzen, oder vergessen, und mit dem Reize ihres bösen Beyspieles andere zu ärgern sich nicht begnügen lassen; sondern auch mit Worten und zerschiedenen Vorwendungen zeitlicher Geschäfte und Gewinns sie zu gleicher Lauigkeit, und verderblichen Unterlaß gottseligster Andacht, und heiliger Werke anlocken, deren Unterlassung ihren Seelen nicht geringen Schaden verursachen, und bringen? Ihr beständige Rede ist: GOtt hat den Menschen zur Arbeit erschaffen, und dårfte auch Adam der erste Mensch in dem Paradeis nicht müßig seyn, er mußte arbeiten; darum begehret GOtt nicht, daß der Mensch die Zeit in der Kirche, in der Andacht, Gebethe, und Gottesdienst, sondern in der Arbeit zubringe.

Dieser

(d) Joan. 14. 6.

Dieser Ursache willen, sind sie in zergänglich- und irdische Dinge über Hals und Kopf vertiefet, nehmen sich nicht Zeit, einige Täge, oder Stunden zum Heil ihrer Seelen, welches doch das Geschäft aller Geschäften ist, anzuwenden. Sie sagen, es wird uns das Brod nicht von dem Himmel herab regnen, wie den Israeleten das Manna: die gebrathene Vögel werden keinem in das Maul fliegen: arbeiten, den weltlichen Geschäften, dem Hauswesen, seiner Handlung, seinem Gewerb, Handtierung, und Dienste abwarten, gehet allem vor, die Andächtleren muß weichen. O ihr Halbchristen! habt ihr ausgeredet? ihr sagt, ja. Darum laßt itzt mich reden, oder besser geredt, nicht mich, sondern GOtt durch die Schrift, Christum durch sein Evangelium laßt reden, und eure sinnlose Einwürfe, und kahle Einwendungen beantworten, entkräften, und zernichten. Sagt nicht GOtt: Diem Sabbathi sanctifices (e). **Du sollst den Sabbath heiligen?** Sechs Tage sind der Arbeit gewiedmet, der siebende soll zu meinem Dienst angewendet seyn. Wie aber bringet ihr den Sonn- und Feyertag zu? an diesen hält euch die Arbeit, weil sie verbo-

(e) Exod. 20, 8.

then ist, vom Guten nicht ab: was thut ihr also? Schlafen, Essen, Trinken, Spielen ꝛc. dieß heißt die GOtt gewiedmete Tage entheiligen, und nicht heiligen, dem Bauch und nicht GOtt dienen. Was günstige Zeit wäre diese, wo ihr dem Gottesdienste beywohnen, das Wort GOttes anhören, eine Heil. Beicht ablegen, euer schmutziges Gewissen reinigen, das hochwürdige Altarssacrament empfangen, bey dem allgemeinen Gebeth euch einfinden könntet? aber nichts dergleichen läßt ihr an euch spühren, bey allen seyd ihr unsichtbar. Oeftere Beicht und Communion müssen unter dem Vorschutz der Arbeit mit Gewalt unmöglich seyn; hingegen verschiedene Lustbarkeiten sind nur gar zu möglich, dem Leibe und der Welt gebt ihr alles, GOtt und der Seele nichts. Ihr liebet, suchet die Welt, und gehet zu grund, und findet den Tod. Denn spricht GOtt: **Die Erbschaft der Gottlosen wird vergehen ꝛc. Wehe euch ihr Gottlosen, die ihr das Gesetz des allerhöchsten HErrn verlassen habt: wenn ihr sterbet, so wird im Fluch euer Theil seyn (f).**

Was

(f) Eccli. 41.

Was ist nöthiger denn das Gebeth? ist euer Arbeit hinlänglich und erklecklich, euch das tägliche Brod zu verschaffen, wenn es GOtt nicht giebt? müßt ihr nicht bethen: HErr giebe uns das tägliche Brod? (g) Was rühmest du dich, schreibt der Apostel, als hättest du es nicht empfangen? (h) Was ihr immer habt, das habt ihr von GOtt. Dessen Besitz aber, und das erworbene zu vermehren soll euch von der Andacht, vom Dienste GOttes, und österer Empfahung der HH. Sacramenten, von Bewirkung des Heiles eurer Seele nicht abhalten; denn Christus sagt: Quærite primum regnum Dei, & justitiam ejus: & hæc omnia adjicientur vobis. (i) **Suchet zum ersten das Reich GOttes, und seine Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles dargegeben werden.** Was nutzet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, hingegen aber an seiner Seele Schaden leidet? oder was für einen Tausch wird er treffen um seine Seel? Des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kom-

 men,

(g) Matth. 6. 11. (h) 1. Cor, 4. 7.
(i) Matth. 6. 33.

men, und alsdenn wird er einem jeglichen nach seinen Werken vergelten (k): Einen unendlich bessern Lohn giebt GOtt denen, die ihn lieben, als die Welt ihren Liebhabern giebt, er nimmt die Seinigen in das ewig-glückselige Leben, der Himmel ist ihr Erbtheil; die Welt hingegen führet und schicket die Ihrigen in den ewig unglückseligen Tod, ihre Erbschaft ist die ewige Verdammniß. Weil sie sich so sehr in das Zeitliche verlieben, und deßwegen mit GOtt so wenigen, oder gar keinen Umgang haben, ob der Speiß der Engeln keine Lust schöpfen, die HH. Sacramente vernachläßigen, und geringer halten, als Gold und Geld; so wird der Augenblick anbrechen, wo sie ihre Reichthümer, und zusamgescharten Güther, ihre Wollüsten etc. werden verlassen müssen, ihre Seel aber, die sie mit dem Brod des Lebens nicht speisen, noch mit den Wässern des Heilandes, die in das ewige Leben springen, tränken wollten, werden in die Höll begraben werden, und sie werden dort einen einen ewigen Hunger leiden, und ihren feurigen Durst auch nur mit dem mindesten Tropfen Wasser, wie der verdammte reiche Prasser in

(k) Matth. 16. 26. & 27.

in Ewigkeit nicht löschen können; ein andächtiger Christ hingegen, der um den Himmel besorgt ist, der in der Liebe GOttes lebet, GOtt suchet, und seine Seel mit der göttlichen Gnadenspeise öfters erquicket, und nähret; ein armer Lazarus wird in den Himmel getragen werden, und in dem Schooße Abrahams ewig ruhen (l). Höret derowegen, meine Christen! die so eifrige und geistvolle Ermahnung des großen Weltapostels, die er an euch ergehen läßt: : : Seyd GOttes Nachfolger wie die liebsten Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns auch geliebet hat, und sich selbst für uns zu einer Gab und zum Schlachtopfer GOtt zu einem süssen Geruch dargegeben hat (m). Wandelt in dem Geiste GOttes, liebet ihn, und nicht die Welt, nicht das, was der Welt ist; so werdet ihr mit ihm leben, und mit der Welt nicht zu grund gehen.

Beschluß.

Der anbethens = und liebwürdigste GOtt würdiget sich von uns verwirflichen Menschen, und verächtlichsten Erdwürmen geliebt

(l) Luc. 16. (m) Ephes. 5. 1. 2.

zu werden; ja er giebt uns dessen das größte Geboth, mandatum magnum. Er will, daß, die wir ihn fürchten, lieben: daß wir ihn alle lieben. Er will, daß wir durch seinen Geist getrieben werden, er will uns zu seinen Kindern, Erben, und Miterben Christi haben (n). Er will alle selig haben; er will, daß wir leben, und nicht sterben. Er will unsere Liebe, die wir gegen ihm tragen, in dem Himmel belohnen, und uns von der Liebe der Welt abhalten, die ihre Anhänger und Liebhaber mit der Hölle bezahlet. Er will, daß wir Erben des Reiches der Himmeln, nicht des ewigen Verderbens sind. Seine Belohnung ist das ewige Leben, die Belohnung der Welt der ewige Tod; wie ich in gegenwärtige Anrede umständlich und gründlich bewiesen habe. So sehen wir denn, die wir auf der Erde wohnen, dieselbige nur als eine öde Wüsten an: sind wir darum von allen irdischen Dingen abgeschelt, GOtt allein von ganzem Herzen zu lieben, als wenn nirgendwo eine andere Sach anzutreffen wäre, als GOtt allein, dem wir in allen suchen sollen zu gefallen.

(n) Eccli. 2. 10. & 1. Joan. 2.

len. Erschwingen wir uns doch über die Erde, um jene Ergeßlichkeiten zu genießen, die derjenige nur verkostet, so GOtt allein suchet, und ihn zur Stüze aller seiner Hoffnung und Absichten leget. Allwissender Himmel, sage und zeige uns! welche sind doch dergleichen glückselige Seelen? sind es nicht diejenigen, welche sich so oft durch reine aufrichtige Liebe mit JEsu in dem hochwürdigen Sacrament mittels heiliger Communion vereinigen? Ja, O GOtt! diese sind die glückseligsten, die nach GOttes, und nicht nach dem Geiste der Welt wandeln. Wir seufzen auch unter diese Zahl zu kommen, wenn wir zuvor durch deine Gnad erleuchtet, von allem Zergänglichen uns werden abgezogen haben. Von diesem Augenblicke an wollen wir die Welt nicht anders betrachten, und beschauen, als einen Ort voll der Verwüstung, voll der Finsterniß, voll der Gefahren, Falschheit und Betrug, aus welchem wir mit unseren Begierden entweichen wollen, und an nichts anders gedenken, als an dich, als wenn nichts irgendwo zu finden wäre, als du unser höchstes Gut, und wir deine armseligen Geschöpfe. Wir bethen dich an in

dem heiligen Sacrament, und legen anitzo unser ganzes Vertrauen auf dich: gegen dir wenden wir alle unsere mögliche Liebe, O GOtt unsers Herzens! unsere Hoffnung! unser Licht, unser liebenswürdigstes Gut, unser Alles, unser ewiges Erbgut! Wir lieben dich, als das wahre und alleinige Leben, und hassen die Welt, mehr als den Tod; in diesem Geiste wollen wir bis an unser Ende des gegenwärtigen Leben wandeln, so ein Anfang des ewigen Lebens seyn solle,

Amen.

Die neunte Predigt.

Vorspruch

Miserere mei Domine, quoniam infirmus sum. Psal. 6. v. 3.

Erbarme dich meiner, O HErr! denn ich bin schwach.

Eingang.

Wer soll sich nicht bewundern? wer nicht erstaunen? was die alten Patriarchen, wie ich schon mehrmal gemeldet, mit so heißer Begierde gewünschet, und mit so feurigen Eifer begehrt; was die Propheten auf so vielerley Art vorgesagt, und durch so zerschiedene Vorbildungen vorgestellt; was das jüdische Volk seit so langer Zeit erwartete, das kömmt ein von GOtt gesandter Engel einer Jungfrau anzukünden, da er sagt: **Siehe du wirst empfangen, und einen Sohn gebähren, welchen du JEsus nennen sollst** (a). Je mehr ich diesem Geheimnisse nachdenke, je mehr bewun-

(a) Luc. 1. 31.

bewundere ich es; und je mehr ich es bewundere, je weniger kann ich es begreifen. Wer hätte sich jemals eingebildet, daß das göttliche Wort hätte sollen Fleisch werden, daß es sich, so unermäßlich als es ist, in einem so engen Raum verschließen; in der Zeit unsere Natur annehmen, und seiner Ewigkeit und Allmacht ungeachtet unsere Schwachheit hätte auf sich nehmen sollen? Wer hätte geglaubt, daß ein unendlich reicher, heiliger unabhängiger GOtt, um uns seine Güther mitzutheilen, alles Ungemach unserer Armuth hätte erdulden, und um uns seiner Heiligkeit theilhaftig zu machen, sich mit einem Fleische, so dem Fleische der Sünder ähnlich ist, umgeben wollen.

Liebe Christen! was sollen wir sammtlich gedenken? was sollen wir über so unbegreifliches Wunder sagen? Ach! rufen wir doch mit Herze und Mund: : : Ewiger Vater! dir sey Dank gesagt, der du uns deinen einigen Sohn zum Erlöser, und in seiner Person alles giebst, was dir am liebsten ist; göttliches Wort! dir sey Dank gesagt, du wirst, was du nicht warest, ohne das du aufhörest zu seyn, was du bist, und kömmst unsere Natur, und mit ihr

unsere

unsere Uebel anzunehmen: Heiliger Geist! dir sey Dank gesagt, der du dieses unaussprechliche Geheimniß in dem keuschen Eingeweide einer unbeflecktesten Jungfrau in Erfüllung bringst, welche die Mutter eines GOttes, ohne die Eigenschaft einer Jungfrau zu verlieren, seyn wird. Sie ist es, welcher ein himmlischer Abgesandter diese Bothschaft überbringt: Es wäre auch ein Engel vonnöthen, euch dieses Geheimniß zu erklären, so ein Engel der Welt verkündet hat. Das Wort in dem Schooße seines Vaters, und in dem Glanze der Heiligen, und das Wort in dem Schooße einer jungfräulichen Mutter mit unsern Armseligkeiten und Schwachheiten umgeben, dieses ist ein unendlicher Raum, und etwas so weitschichtiges, daß der menschliche Verstand nicht dahin gelangen kann.

Nun dieses Wort, Christus JEsus, so der göttliche Vater von Ewigkeit her gebohren, ante luciferum genui te, (b) und welches Maria in der Zeit gebohren, ist aus beeder Schooße hervorgegangen, und in der Welt erschienen; wie es der heilige Prophet Baruch längstens vorgesagt: Post hæc in terris visus est,

(b) Psal. 127.

est, & cum hominibus conversatus est (c). Darnach ist er auf Erden gesehen worden, und hat mit den Menschen gewandelt. Diese Worte des Propheten zeigen nach der Auslegung der heiligen Väter, (d) die verwunderliche Aufführung an, so der Sohn GOttes von seiner Menschwerdung an von sich blicken lassen. Er ist, sagt der heilige Ambrosius, unter den Menschen als ein Mensch gesehen worden; aber zu gleicher Zeit ist er als GOtt angebethet worden; sein Fleisch war in Windeln eingewickelt, und seine Gottheit wurde von den Engeln bedient. Also verlohr er die seiner ewigen Majestät schuldige Ehre auch dazumal nicht, wo er die Wahrheit seines Fleisches, womit er umgeben war, vor Augen legte. Er ist mit den Menschen umgegangen; dieses ist aber geschehen, um die Menschen zu belehren, wie sie mit GOtt umgehen sollen; er hat mit ihnen einige Zeit auf Erden gelebt, aber nur darum, auf daß er ihnen die Gnad verdiente, mit ihm auf ewig in dem Himmel zu leben. Er hat mit ihnen gelebt, ihnen alle Barmherzigkeit zu erzei-

(c) Baruch. 3. 38. (d) S. Chrysost. in Matth. hom. 2. S. Ambros. de Fide L. 1. c. 2.

erzeigen, sie im Guten zu stärken, wider ihre Seelenfeinde zu schützen, damit sie von denselben nicht überwunden werden; sondern sicher dem Himmel zueilen. Er bliebe bey ihnen in dem heiligsten Sacrament des Altars, in der Kirche, wo er bis zu Ende der Welt seyn wird, nur allen Gutes zu thun.

Eilen wir derowegen zu seinem geheiligten Tempel, gehen wir in denselben ein; denn dort hat er seinen Gnadenthron aufgeschlagen, nicht mehr ruhet er auf harten Heu und Strohe, wie vormalen in der Krippe zu Bethlehem; sondern unter den weissen Gestalten des Brods, als ein König der Liebe, als ein Vater der Güte und aller Barmherzigkeit, er wartet auf uns, und trägt uns seine Gnaden an. Und, O Trost meines Herzens! es scheinet gleichsam, als wäre nicht nöthig einige Ermahnung; denn ich siehe, daß der andächtigen Christen eine große Anzahl vor dem allerheiligsten Sacrament in dessen Anbethung versammelt, zugegen, und begriffen sind: und eben diese ihre Gegenwart und andächtiger Eifer geben mir Gelegenheit an die Hand, meiner Rede zu setzen den gehörigen

Vortrag und Abtheilung.

Wohl sind alle daran, daß sie vor GOtt in der Kirche erscheinen, und sich vor seinem Angesichte darstellen. Ich irre nicht, wenn ich sage: ihre Meynung seye keine andere; als daß sie GOtt loben, ehren, anbethen, und ihm ihre Opfer ablegen wollen; und Zweifels ohne auch von ihm eine oder mehrere Gnaden zu begehren gesinnet sind. Darum ermahne ich alle, sie sollen besonders um jenes bey dem sacramentalischen GOtt bitten, um was der heilige David so flehentlich gebethet hat: Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum (e). **HErr erbarme dich meiner, denn ich bin schwach.** Als wollte er sagen: gieb, O HErr! daß ich erkenne, wie schwach ich, und wie stark meine Feinde sind; stärke mich wider sie, um nicht zu unterliegen. Um gleiche Erkenntniß und Stärke sollen auch wir demüthigst bitten, dem Verderbnisse der Sünde, und Verlust des ewigen Heils durch den Beystand und Gnade GOttes entrissen zu werden. Denn

Groß

(e) Psal. 6. 3.

Groß ist unsere eigene Schwachheit, und böse Neigung. Erster Theil.

Groß, viel und mächtig sind die Feinde unserer Seele. Zweyter Theil.

Die Sache gehet uns selbst an, ihr Christen, es gehet mich, einen jeden, und alle an. Was wird wohl noch weiter erfodert, eure Aufmerksamkeit zu gewinnen, und zu unterhalten? Der göttliche Geist berühre eure Herzen, daß, was ich sagen werde, ihr zu nutzbaren Unterricht aufnehmet, nnd gebrauchet. Um diese Gnad bitte ich ihn durch jene, die den Sohn GOttes durch Kraft des Allerhöchsten empfangen, und hernach gesprochen hat: Was er euch immer sagen wird, das thut: (f) wir grüßen sie mit dem Erzengel: Ave Maria.

Erster Theil.

Wohl ein elender, armseliger, und gefährlicher Zustand des Menschen, wenn er seine Seel, seine so theure und schöne Seel, mit dem Unflath einer schweren Sünd befleckt und

(f) Joann. 2.

und besudelt hat. Will er nicht zu grund gehen: ist er seines Heiles begierig, so muß er mit dem reumüthigen, und büßenden David bitten, seufzen, und aufrufen: Ego dixi, Domine, miserere mei, sana animam meam, quia peccavi tibi (g). Ich hab gesagt, HErr erbarme dich meiner; heile meine Seel, weil ich dir gesündiget hab. Peccavi: Ich hab gesündiget: also bin ich schwach und krank; diese Krankheit ist tödtlich, ist eine Krankheit meines Gemüths, meiner Seele. Und in Wahrhrit dem ist es also; wer immer einer Todsünd unterworfen ist, der ist tödtlich krank, ist an seiner Seele tod, obwohl er dem Leibe nach frisch und gesund ist.

Seye es aber, meine Christen, daß wir mit keinen schweren Sünden angestecket sind; so sind wir doch schwache, und gebrechliche Menschen, die des Tages siebenmal fallen: (h) und wollte GOtt nur siebenmal! denn durch die Sünd des Adams, in welchen wir alle gesündiget, (i) haben wir unserer Seele eine Schwach: und Krankheit zugezogen, welcher die Gottsgelehrten

(g) Psal. 40. 5. (h) Prov. 24. 16.
(i) Rom. 5. 12.

ten wegen vielfältigen Gewalt zu schaden, verschiedene Nämen beygelegt: Sie nennen selbe eine eingeflößte, und angebohrne Begierlichkeit, einen bösen Trieb der Natur, einen Zundel der Sünd, einen in uns wohnenden Tyrannen. Der heilige Weltapostel Paulus nennet es ein anderes Gesetze in den Gliedern, (k) weil selbes von der Sünde hervorsprießet, und die Frucht ist einer bittern Wurzel, nämlich der Sünd, und den Menschen antreibet, und zu der Sünd reizet, in welche er verfallet, so fern er nicht tapfern Widerstand thut, und herzhaft streitet.

Wider diese Schwach- und Krankheit des Gemüths, und der Seele, die von dem Leibe beschweret wird, corpus aggravat animam, hat uns GOtt unter andern Mitteln die Speiß der Engeln, das hochwürdigste Altarssacrament gegeben; darum einer aus den Vätern der Kirche, wenn er die gläubigen Christen seiner Zeit zur Empfahung dieser göttlichen Speise aufmunterte, rufte er ihnen zu: : : Christ! befleiße dich heilig zu leben, so wirst du des Segens dieses göttlichern Brods theilhaftig,

(k) Rom. 7. 23.

welches, glaube mir sicher, alle Krankheiten vertreibet. Es demmet und stillet nämlich, wenn Christus in uns verbleibet, das wüthende Gesetze unserer Gliedern, die Verwürrungen und Unruhe löschet sie aus (l).

Durch Empfahung dieses höchsten Geheimnisses werden in uns gehemmet, unterdruckt, und ausgelöschet die Ungestümigkeiten, die Ungewitter, die innerliche Unruhe, so wir empfinden, und leiden: welches, damit ihr, meine Christen, besser verstehet, so sollet ihr wissen, daß durch die Sünd in dem Menschen ein heftiger und beständiger Streit entstanden seye: Caro enim concupiscit adversus spiritum: spiritus autem adversus carnem, hæc enim sibi invicem adversantur (m). **Das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch: denn diese Dinge sind wider einander.** Diesen gefährlichen Kampf, und harten Streit hat der hussitische Fürst, der heilige Job nicht wenig empfunden; weßwegen er aufgerufen: Factus sum mihimet ipsi gravis (n). **Ich bin mir sebst beschwerlich** ge-

(l) Cyrill. Lib. 4. in Joann. c. 17.
(m) Gal. 5. 17. (n) Job. 7. 20.

geworden, Job sagt nicht: der Satan ist mir beschwerlich geworden, welcher, weil es GOtt zugelassen, mir nicht nur Güther und Reichthümer, sondern auch meine liebste Kinder hinweggenommen: er sagt, und beseufzet nicht: meine Freunde, meine eigene Ehefrau, welche mich verlachet, und in Bitterkeit meiner Seele verspottet, sind mir beschwerlich geworden: sondern ich selbst bin mir überlästig, und beschwerlich geworden: weil er die innerliche Plag und Kampf gefühlet und empfunden hat, indem er seine Schwachheit und Gebrechlichkeit erkennet. Nicht minder empfunde auch diese angebohrne Beschwerniß, und innerlichen Streit der große Weltprediger Paulus; darum er sich beklagt: Non quod volo bonum, hoc facio; sed quod nolo malum, hoc ago (o). **Ich thue nicht das Gute, welches ich will, sondern ich thue das Böse, welches ich nicht will.** Aber heiliger Apostel was redest du? wie sollen wir deine Red verstehen? Was? wolltest du nicht stehlen, rauben, Unzucht treiben, ehrabschneiden, fluchen, und thatest es doch? O daß wäre fern von ihm. Er re-

(o) Rom. 7. 19.

det nicht von einem dergleichen Uebel: er redet von dem fürtreflichen Gut, welches ist frey seyn von aller Begierlichkeit, von aller Neigung zu dem Uebel; er nennet aber ein Uebel, nicht die wirkliche Sünd, die er flohe; sonderu die ihm angebohrne Begierlichkeit, und Neigung zur Sünd, gleich als sagte er: Ich möchte da auf dieser Welt gleich den himmlischen Einwohnern allzeit, und unaufhörlich mit GOtt vereiniget seyn, dem Göttlichen beständig anhangen, und darein versenket seyn, mit Herz und Gemüth mich im Himmel unter den Engeln aufhalten; ich möchte in dem Leibe leben, als hätte ich keinen Leib; aber dieses so fürtrefliche Gut finde ich in mir nicht: Wolle oder wolle ich nicht, so stoße ich zuweilen an, es entstehen in mir Anmuthung und Bewegungen der Begierlichkeit, wider welche ich zu streiten gezwungen bin.

Dieser Streit gabe auch sehr vieles zu schaffen dem heiligen Hieronymo; denn spricht er: Inde persequitur me luxuria, inde avaritia conatur irrumpere, inde venter meus vult mihi Deus esse pro Christo (p). Da verfolgt mich die Unlauterkeit, dort erkühnet sich,

(p) Epist. ad Heliodorum.

sich, und wagt einen Anfall der Geiz, da will mir mein Baach Gott seyn für Christo. Hieronymus sagt nicht, die Unlauterkeit beherrschet mich, der Geiz gebiethet mir, der Fraß und Füllerey überwinden mich. Nein, das sey weit von mir: sondern diese Laster fechten mich an, streiten wider meinen Geist, thäten gern über mich herrschen, und mich zu ihren Sklaven machen. Groß ist meine Schwach- und Gebrechlichkeit; darum traue ich auf mich gar nichts, und habe mein ganzes Vertrauen allein auf GOtt; dieser wird mir geben, daß ich nicht unterliege, sondern über meine selbst eigene Anmuthungen obsiege, sie bezwinge, und tödte.

Ein andersmal schriebe der erst ernennte Eremit von Bethlehem, der heilige Hieronymus zu der Edlen und heiligen Jungfrau Eustochium, sagend, er habe diesen innerlichen Streit böser Neigungen so oft, und sehr gewaltig empfunden; er habe seine Gebrechlichkeit und Schwachheit nur gar zu sehr erkennet, ja mit Händen gegriffen, ungeacht, daß sein Leib und seine Glieder in einem unbequemen, harten, und rauhen Sack eingeschoben steckten,

daß seine Gestalt ganz schwarz, und ähnlich wäre der Gestalt eines Mohrens; ungeacht, daß seine Gebeine kaum an der Haut hiengen, und er dieselben auf die bloße Erden mit Gewalt stoßte, und sich in heiße und unaufhörliche Thränen ergosse, immerzu seufzete, und wegen strengsten Abbruch und Fasten gleich wäre, wie der lebendige Tod: doch all dessen ungeacht, empfunde er einen so ungeheuren und entsetzlichen Streit seines Fleisches wider den Geist, daß er sagte: Memini me clamantem diem cerebro junxisse cum nocte; nec prius a pectoris cessasse verberibus, quam rediret, Domino increpante, tranquillitas (q). Ich gedenke, daß ich den Tag mit der Nacht vereiniget, und in beständigen Rufen, und Bitten zugebracht; habe auch nicht nachgelassen auf meine Brust zu schlagen, bis daß, auf Verweis des HErrn, die Windstille zurückgekehret, und erfolget ist.

Wenn derowegen, meine Christen, einen so heftigsten und größten Streit, und greulichste Plage, wegen durch die Sünd des Adams angezogener, und ererbter Schwachheit, Gebrechlichkeit, und verderblicher Neigung zu dem Bösen, Männer so gro-

(q) S. Hier. Epist. ad V. Eustoch.

großer Buß, Tugend und Heiligkeit erlitten, was sollen wir von jenen gedenken, und halten, welche in immerwehrenden Lust und Freuden leben? Fürwahr der diesen Streit und Kampf in sich nicht empfindet, und erfahret, der erkennet sich selbst nicht, er weißt nicht, was die von Adam uns hinterlassene Erbschaft seye; er weißt nicht, mit was Uebel die menschliche Natur seye angesteckt, und vergiftet worden; ja ein solcher Mensch zeiget vielmehr, daß er ein Gefangener des Teufels seye, darum laufet er gleich einem zaumlosen Pferdt, ist ein viehischer Mensch, lebt wie ein Vieh, welches dem Trieb der Natur folget: Wenn die Sinnlichkeit essen will, so isset er; wenn sie will, daß er schlafe; so schlafet er; wenn sie will, daß er spiele, schwätze, Kurzweil, Zotten und Bossen treibe; so spielet, schwätzet, und kurzweilet er: und wenn sie ihm was anders eingiebt, thut ers auch. O Armseligkeit! welcher in einem körperlichen Krieg überwunden wird, der wird als ein Gefangener von dem Tyrannen von dem Türken oder einem andern Feinde und Obsieger fortgeführet; darum beweinet er sein Unglück, Armseligkeit, und rufet um Hülf

und Erlösung. Jene aber, die als Gefangene von ihrer Sinnlichkeit, und Neigung geführet werden, werden als Gefangene gestellet, und übergeben dem Erbfeind, dem grimmigen Teufel, und Rachen: sie sind schwächer denn schwach, gebrechlicher als gebrechlich; sind tödtlich krank, und erkennen nicht, daß sie krank sind; ihre verblendete Schwachheit erwachset in eine Bosheit, welzen sich in aller Sünd und Laster herum, halten dafür, als stunden sie, und liegen bis über Hals und Kopf im Koth und Unflath schändlichster Sünden. Und so ergehet es unter- und mit jenen, welche Paulus viehische Menschen nennet, (r) spiritum non habentes, die keinen Geist haben, und fleischlich sind, wie Judas der Apostel spricht (s).

Weit, und viel anders sind diejenigen bestellet, welche in der Schul des heiligen Geistes unterwiesen sind; diese, diese erkennen ihre Schwach- und Gebrechlichkeit, ihre verderbte Neigungen, und empfinden den innerlichen Streit, sie ersehen mit hellen Gemüthsaugen die

(r) 1. Cor. 2. 14. (s) In Epist. sua. v. 19.

die große Gtfahr dieses Streits, und rufen zu dem HErrn: Wer, O HErr, wird in diesem Kampf der Seele das Feld erhalten, überwinden, und den Sieg davon tragen, wenn nicht deine rechte Hand für ihn fechtet, und kämpfet? sie gebrauchen sich der Mitteln, so Christus zur Hülf, Schutz und Stärke eingesetzt, verordnet, und hinterlassen hat. Denn zur Hemmung, und Minderung der uns angebohrner, und eingeflößter Begierlichkeit, und böser Neigung, die das Schifflein des inneren Menschen in Verwirrung bringet, und äußerster Gefahr, so lange wir leben, aussetzet, ist keiu kräftigers Mittel, als die Gegenwart des HErrn, den wir im HH. Sacrament anbethen, und der sich durch Empfahung dieses Geheimnisses würdiget selbst zu uns zu kommen, und in unser Herz einzugehen. Gleichwie nämlich, da der HErr in das Schifflein eingestiegen, in welchem (t) Petrus und die übrigeu Aposteln wider die Wind und Wellen gestritten, alsobald der Sturm und Ungewitter sich gelegt: so geschiehet es auch, wenn der HErr zu uns kömmt in diesem allerheiligsten Sacrament der Zwey-

kampf

(t) Matth. 14. 32.

kampf und Streit zwischen dem Geist und Fleisch gestillet wird, und gelegt, der dreykopfige Höllenhund höret auf zu bellen. Denn, lauten die ausdrücklichen Worte Cyrilli: (u) Sedat sævientem membrorum nostrorum Legem, perturbationes extinguit: Dieses göttliche Geheimniß setzet in die Ruhe das wüthende Gesetze unserer Gliedern, löschet aus die Verwirrungen, und Getümmel der Versuchungen, unserer Schwachheit wird gesteuret, die Sünd findet keinen Zugang, GOtt besitzet Herz und Seele, wir genießen einer süßesten Windstille, aller Gefahr entsetzet.

Diese heilsamste Wirkung des hochwürdigsten Sacraments hatten die heiligen Väter (wollte GOtt auch wir!) immerdar vor Augen; wie genugsam erhellet aus dem Gebeth, so sie zu GOtt ergossen haben vor oder nach der Heil. Communion; denn der heilige Ambrosius, wenn er zum Altar gienge, bethete auf folgende Weis: = = O GOtt, du Liebhaber der Keuschheit, und Reinigkeit! lösche in mir aus mit dem himmlischen Thau der heiligen Communion, den ganz brinnenden Zundel der Un- lauter

(u) De V. Sacrum.

Lauterkeit ꝛc. Süßestes Brod! heile mich und meine Seele von der gefährlichen Schwach- und Krankheit: Der englische Lehrer, der heilige Thomas brache in diese folgende Worte aus: HErr! ich bitte, gieb, daß diese heilige Communion eine Vertilgung, und Ausreutung aller böser Begierlich- und Unlauterkeit seye. Mit wenig Worten alles zu sagen: Nach Ausspruch heiliger Väter, besonders des heiligen Cypriani, ist dieß höchste Geheimniß ein Arzney, und Heilmittel aller Krankheiten, Medicamentum ad sanandas omnes infirmitates (x). Die Krankheiten unserer Seele sind der Zorn, Hochmuth, Ungeduld, Haß, Neid, eitle Ehre, Unkeuschheit ꝛc. Wir sind schwach, und gebrechlich, unsere angebohrne Neigung ist zum Bösen; nun mit diesen Lastern nicht befleckt zu werden, was ist zu thun? welches Mittel zu ergreifen? Kein bessers, und kräftigeres, als die Verehrung, Anbethung, und Empfahung des HH. Altarssacrament: den in demselben empfangen wir denjenigen, nämlich den Sohn GOttes, der von Herzen sanftmüthig, und demüthig; der nicht nur mit höchster Geduld, sondern mit unbe-

(x) S. Cypr. Serm. de cœna Dom.

unbegreiflicher Freude gelitten; der nicht nur Niemand gehasset; sondern so gar auch für seine Feinde nnd Verfolger den göttlichen Vater gebethen; der alle Unehr, Schimpf, Spott und Schande auf sich genommen, und für uns übertragen hat, der ein König und Gespons der Jungfrauen ist: dieser wird eine mächtigste Stütze unserer Schwachheit seyn, daß wir von diesen Lastern uns hüten, und uns in den Tugenden, die ihnen zuwider laufen, eifrigst üben; denn auf solche Weis werden wir Obsieger der Sünde, des Fleisches, und des Teufels seyn. Dieser Kampf und Streit soll uns nicht entristen, er ist vielmehr unser Trost und Glückseligkeit. Dessen Beweisthum giebt der heilige Augustinus, wenn er schreibt: Hanc pugnam non experiuntur in semetipsis nisi bellatores virtutum, debellatoresque vitiorum. Non expugnat concupiscentiæ malum nisi continentiæ bonum. Diesen Kampf erfahren in sich selbsten nicht, als allein die Verfechter der Tugenden, und Bestreiter der Lastern. Denn das Uebel der Begierlichkeit bekrieget nichts als das Gut der Mäßig - und Reinigkeit. Und er setzet gleich hinzu: Cum

horta-

hortatur Apostolus, ut spiritu facta carnis mortificemus bellum, in quo versamur, ostendit, & ut acriter dimicemus, & hostes nostros mortificemus, ne ab eis mortificemur, accedit (y). Wenn uns der Apostel ermahnet, daß wir die Werke des Fleisches durch den Geist abtödten sollen, zeiget er an den Krieg, in welchem wir uns befinden, und daß wir tapfer kämpfen, und unsere Feinde abtödten sollen, damit wir von ihnen nicht gepeiniget, und getödtet werden, zündet er uns mit Eifer an.

Aber genug gesagt von Größe unserer Schwachheit, Gebrechlichkeit, und Neigung zu dem Bösen; itzt wollen wir auch betrachten, und einsehen; wie groß, wie viel und mächtig die Feinde unserer Seele sind, wider welche wir zu streiten, und zu kämpfen haben.

Zweyter Theil.

Glückselig sind diejenigen, welche von GOtt nach dem inneren Menschen erleuchtet sind, quibus sunt oculi in capite, (z) die welche Augen

(y) S. Aug. Lib. de continentia.
(z) Eccle. 2. 14.

Augen in dem Haupte haben, und von dem Apostel erleuchtete Augen des Herzens genennet werden; (a) obwohl solche Menschen dem Leibe nach blind, und des Lichts leiblicher Augen beraubt sind, sehen sie jedoch mehr, als wenn sie die subtilesten und schärfesten Augen hätten. Blind, oder schier erblindet waren wegen hohen, und grauen Alter die heiligen Patriarchen (b) Isaak, (c) Jakob, Ahias der Prophet: (d) von Geburt aus ware blind jener gelehrteste Dydimus, welchen der heilige Hieronymus nennet cœcum videntem, den sehenden Blinden: Blind ware wegen seines Alters, der heilige Mares, chalcedonensischer Bischof, welcher GOtt Dank sagte, daß er des Augenlichts beraubt, damit er nicht gezwungen wäre den abtrinnigen Julianum anzusehen, und in Wahrheit sind jene nicht blind, die GOtt hier auf Erden sehen durch den Glauben, und dorten in der Ewigkeit von Angesichte zu Angesicht. Wenn wir derowegen zu dem göttlichen Sacrament hinzugehen, so sollen wir wie die Blinden zu dem Licht ewiger

Klar=

(a) Ephes. 1. 18 (b) Gen. 27. 1.
(c) Gen. 48. 10. (d) 3. Reg. 14. 4.

Klarheit hinzugehen, und jenen bitten, den wir glauben gegenwärtig zu seyn, daß er sich würdige unsere bisherige Blindheit zu erleuchten. Wie zu erleuchten? Daß, nachdem wir unsere Schwachheit, Gebrechlichkeit, und Neigung zum Bösen erkennet, wir derselben uns tapfer widersetzen, um der Sünde allen Zutrit abzuschneiden; anbey auch die Größe, Viele, und Macht der Feinde unserer Seele zu erkennen, denselben starken Widerstand zu thun, ihren Klauen nicht zum Raub zu werden.

Die Feinde, welche unserer Seele nachstellen, biethen all ihren Kräften auf, wachen und lauren Tag und Nacht, umringen, und umzingeln uns auf allen Seiten, legen ihre Fallstricke, bleiben eine Zeit lang im Verborgenen; endlich brechen sie mit Gewalt aus, gehen und laufen herum wie die brüllenden Löwen, suchende, wen sie verschlingen mögen (e). Wider diese so grimmigen Feinde müssen wir zu Feld ziehen, sie zu schlagen, zu überwinden, und zu zernichten, um durch einigen Sturz in die Sünde der Gnade GOttes und des Himmels nicht beraubt zu werden. Ihre

(e) 1. Petr. 5.

Ihre Größe, Viele und Macht sollen uns billig einen Schrecken einjagen, und zittern machen; daß wir auf unsere Kräften gar nichts bauen: sondern auf eine andere Macht und Beyhülfe uns beziehen, und gründen. Trauervoller und verderblicher Fehler! daß so viele der gläubigen Christen dafür halten, als lebten sie ganz sicher, und frey von aller Gefahr, wo sie doch in Mitte der abgesagtesten Feinde leben, sie lassen sich unvermerkter Weis zu ihrem ewigen Untergang ziehen, und führen; weil sie sich durch Vollziehung ihrer böser Beginnen, und Neigungen zu selbst freywilligen Sklaven ihrer Feinde machen.

Nun aber, meine Christen, wenn wir die ersagte Größe, Viele, und Macht unserer Seelenfeinde nicht nur erkennen, sondern auch schmerzlich empfinden, und erfahren: wie können wir ihres Gewalts entlediget werden? wie dem Untergange entgehen? wie uns ihren Klauen entreißen? dieß können wir durch Kraft und Wirkung des allerheiligsten Sacrament des Altars: durch dessen Nießung, oder auch alleinige Gegenwart werden die Feinde entkräftet, und in die Flucht getrieben. Dessen Zeugniß geben

uns die göttliche Schrift, und heiligen Väter. Suchen wir nach in der Schrift; so kömmt uns gleich unter die Augen, was der königliche Prophet von diesem hochwürdigen Sacrament vorgesagt und gesungen hat: HErr, rufet er auf, du hast in meinem Angesichte einen Tisch bereitet wider jene, die mich plagen, (f) und verfolgen. Der regieret, und nähret mich, und es wird mir nichts ermangeln; an dem Orte seiner Weyde hat er mich gesetzt; Super aquam refectionis educavit me (g). Du hast bereitet. Parasti. David will auf prophetische Weis sagen: du wirst mir einen Tisch bereiten, aber was ist dieß für ein Tisch? Fragen wir unsere Väter, und Größere darum, sie werdens uns sagen. Selben leget aus von dem Tische des Altars Euthymius; und, da Euthymius noch nicht gebohren war, hat eben durch diesen Tisch, den göttlichen Tisch dieses Sacraments verstanden, und dem Volke vorgetragen, und aufgekläret Cyrillus einstens Bischof zu Jerusalem. Seine Worte sind: Parasti Mensam illam mysticam & spiritualem, adversariam illi, quæ

 nobis

(f) Psal. 22. 5. (g) Ibid.

nobis antea parabatur a Dæmonibus (h). HErr, du hast zubereitet jenen geistlichen und göttlichen Tisch, der jenem zuwider ist, der uns vorhero von den Teufeln bereitet wurde. Zuvor, als noch die Abgötterey anhielte, bereiteten uns die Teufel einen Tisch, von welchem man das Fleisch der Ochsen, der Schaafe, und Lämmer aß, so den Teufeln geopfert worden; man trank den Wein, der den falschen Göttern zum Opfer gegeben worden: aber du, O GOtt! O Christe JEsu! hast in unserm Angesichte einen ganz andern Tisch bereitet, du hast selben wider unsere Feinde bereitet, die uns plagen.

Und welche sind diese, die uns plagen, anfechten, und verfolgen, uns ewig unglückselig zu machen? Sie sind große, viele, und grausame Feinde. Höret von denselben den Apostel reden: Wir haben nicht wider Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern wider Fürsten und Mächten, wider die Regenten dieser finstern Welt, nämlich wider die bösen Geister in der Luft (i). Paulus sagt: wir haben wider die Teufel, und

(h) Catechesi 4. Mystagogica.
(i) Ephes. 6. 12.

und nicht wi er Fleisch und Blut zu streiten, das ist, wider die Menschen: denn öfters werden die Menschen durch Fleisch und Blut verstanden; wie aus dem erhellet, was Christus zu dem Petrus gesprochen: Caro & sanguis non revelavit tibi (k). **Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbaret.** Aber was sagst du, O Apostel! kämpfest du nicht wider den Simon Magus? mit dem blutdurstigen Nero, mit den treulosen Jüden, mit den falschen Brüdern, mit den Heyden? Plagen uns denn nicht die Neidigen? die Beschimpfer, die Ehrabschneider? die Glaubensfeinde? fürwahr sie plagen uns. Warum sagst du denn, es seye uns kein Kampf wider Fleisch und Blut, wider die Menschen? Einige lesen das Geheimniß also auf, und sagen: Wenn wir den harten Streit, den wir wider die höllischen Geister haben, ansehen; so scheinet derjenige, kein Streit zu seyn, den wir mit den Menschen haben.

Andere legen selbes folgender maßen aus: Wir haben nicht wider Fleisch und Blut zu kämpfen, nämlich allein. Aber, meine Chri-

 sten!

(k) Matth. 16. 17.

sten! wenn wir recht und eigentlich reden wollen, so haben wir nicht so viel einen Kampf mit den Menschen, als mit den Teufeln, welche die Menschen antreiben, einladen, und gebrauchen als Werkzeuge, jenes an- und wider uns auszuüben, was sie selbst nicht können. Wenn etwan einer ein großes Geschäft vor sich hat, so verfolget ihn ein neidiger Ehrendieb, ein verlogener Schimpfer, der ihn mit seiner vergiften Zunge verschwärzet, und in übeln Ruf bringet; dieses thut nicht so viel der Mensch, als der Sathan, der ihn regieret: gleichwie der Soldat, der im Kriege streitet, nicht das Pferdt verfolget, noch wider selbes streitet; sondern er streitet wider den Reiter, und so viel er kann, thut er dieses, damit er den Reiter tödte, und das Pferdt erhalte, spricht der heilige Augustinus, (1) und streitet auch wider ihn nicht so fast das Pferdt, als der Reiter, der das Pferdt regiere. Auf gleiche Weise, wenn wir geplagt werden, und Verfolgung von gottlosen Menschen leiden, so sind eigentlich nicht die Menschen, die uns plagen, sondern die Teufeln, welche solche Menschen leithen, führen,

(1) Citatur a Beda in 6. Cap. ad Ephes.

führen, und regieren: und, O höchster Trost! O unaussprechliche Gnad! wider dergleichen unselige Verfolger hat der HErr in dem Ort der Weyde, in dem lustigen und fruchtbaren Garten seiner Kirche, uns einen Tisch zubereitet, von welchem wir die Speise der Starken empfangen, durch deren Kraft wir diese so mächtigen Feinde schlagen, überwinden, und sammt ihrer Macht zerknirschen, und zernichten können.

Dessen sicheres und wahrhaftes Beweisthum geben uns die heiligen Väter, die herzhaften Kämpfer und Führer des christlichen Kriegsheers. Also schrie einstens jener feurige Herold, und Bischof Ignatius auf: Date operam, ut sæpius congregemini ad Evcharistiam. Befleißet euch, Christen! daß ihr euch öfters zum HH. Sacrament des Altars versammelt. Sodann was geschiehet, O heiliger Martyrer? Labefactantur vires sathanæ, spricht er, & ignita ejus jacula irrita resiliunt (m). Die Kräfte des Satans werden geschwächet, und zerbrochen, dessen feurige Pfeile springen vergebens, und ohne Wirkung zurück.

(m) Epist. 11. quæ est ad Ephesios.

Gleiches behauptet auch der heilige Cyprianus: darum hat sich GOtt im Heil. Sacrament gegeben, damit selbes jenen zum Schutz seye, die es empfangen, (n) wider ihre Feinde. In seinen Predigten rufte einstens der heilige Johannes Chrysostomus auf, redend von dem Blute Christi, so unter den Brod- und Weinsgestalten im HH. Sacrament zugegen ist: Hic mysticus sanguis Dæmones quidem expellit, & procul esse facit; ad nos autem Angelos vocat. Ubi namque Dominicum viderint sanguinem, Dæmones fugiunt, concurrunt autem Angeli &c. (o) Dieß göttliche Blut vertreibet zwar die Teufel, und macht sie weit entfernet seyn; zu uns aber rufet es herbey die Engeln. Denn wo die Teufel das Blut des HErrn sehen, fliehen sie, die HH. Engel aber kommen zusammen; der Empfangende ist der Gefahr seiner gewaltigen Feinde entsetzet, er wandelt frey und sicher dem Himmel zu; denn singet David: Qui habitat in adjutorio Altissimi, in protectione Dei cœli commorabi-

(n) Epist. 2. Lib. 1. (o) Hom. 61. ad Antiochenos.

rabitur &c. (p) **Wer unter der Hülfe des Allerhöchsten stehet, der wird unter dem Schirm GOttes des Himmels sicher ruhen.** Der Zeitpunkt ist verlaufen, darum übergehe ich zu dem

Beschluß.

Aus allem dem, was ich beygebracht, können wir leicht erkennen, daß, weil unsere eigene Schwachheit und böse Neigung groß ist; und übergroß die Stärke unserer Seelenfeinde: wir immerfort in höchster Gefahr leben; folglich eines höhern Beystandes und Schutzes bedürftig sind, um den verderblichen Anmuthungen, und höllischen Versuchern, und Nachstellern nicht zu unterliegen. So müssen wir zu GOtt unsere Zuflucht nehmen, und mit dem königlichen Propheten bitten: Miserere mei, Domine, quoniam infirmus sum (q). **HErr, erbarme dich meiner, weil ich schwach und krank bin.** Durch öftere Besuchung, andächtige Anbethung, und würdige Empfahung des allerheiligsten Altarsgeheimnisses, wird uns der göttliche Heiland Gnad und Stärke ertheilen,

(p) Psal. 90. 1. (q) Psal. 6. 3.

uns selbsten, unsere einheimischen, und die höllischen Feinde zu besiegen, wie ich in dieser Rede mit gründlichen Beweisthümern, und Sätzen bewiesen habe. So halten wir denn an um diese uns so nothwendige Gnad, und Stärke, da wir wirklich in Anbethung des hochwürdigsten Sacraments begriffen sind, ergießen unsere Herzen vor Liebe und Eifer ganz entzündet, und brechen in diese Worte aus: : : Christe JEsu! du bist unser lebendiger GOtt, der wahrhafte Lehrmeister, der starke Helfer, der starke und mächtige Beschützer; du bist unser schönster Geliebter, unser Führer zum Vaterland, das wahre Licht, das ewige Leben, und die unendliche Weisheit! Wir bitten dich, HErr, daß uns alles, was du nicht bist, bitter werde, und du allein uns süß vorkommest; denn du bist die unschätzbare Süßigkeit, durch welche alles versüßet wird! Siehe uns an, und giebe, um was wir dich bitten, stärke unsere Schwachheit, und schwäche unsere Feinde, daß sie uns nicht schaden mögen. Unsere Herzen sind bereit, O GOtt, bereit sind unsere Herzen dich andächtigst zu empfangen! gleichwie der Hirsch zu dem Brunn des Wassers, also verlangen unsere

sere Seelen zu dir, O GOtt! Es dürstet uns nach dir den lebendigen Bruunen, und stehen wirklich vor deinem Angesicht. Glückselige Stund! glückseliger Augenblick, wo wir dich in dem Heil. Sacrament wiederum in unsere Herzen, neue Stärke zu erhalten, empfangen werden. Nun hilf uns mit deiner Gnade, daß wir wohl bereit, und würdig hinzugehen, zu verkosten, und zu sehen, wie süß und mächtig wider unsere Feinde dein Geist seye. Zu diesem Ende erschaffe in uns ein reines Herz, und erneuere in uns deinen rechten Geist: zünde in uns das Feuer deiner Liebe an, daß es alle böse Neigungen verzehre, und unsere Feinde zernichte; ertheile gütigst, daß unsere Seelen zu einer dir angenehmen, und würdigen Wohnung werden, so werden wir keine Gefahr zu fürchten haben. Wir wollen fürdershin unter dem Schatten deiner Flügel sitzen und ruhen, wollen dir Lob singen, dich lieben; durch dieses HH. Sacrament bewaffnet, und gestärket, werden wir der Feinde nur spotten, und ohne Verhinderniß in dein ewiges Reich eingehen,
Amen.

Die

Die zehnte Predigt.

Vorspruch.

Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & Liberator meus, Deus meus, Adjutor meus, & sperabo in eum. Psal. 17. v. 3.

Der HErr ist meine Feste, meine Zuflucht, und mein Erlöser, mein GOtt, mein Helfer, auf ihn will ich hoffen.

Eingang.

In dieser Welt ist keine Beständigkeit anzutreffen: Glück und Unglück, Trost und Betrübniß stoßen dem Menschen zu. Bald fliegt er gleichsam bis an die Wolken der Himmel, bald leidet er einen elenden Sturz bis unter den Staub der Erde. Er erfährt eine immerwehrende Abwechselung, itzt einer höchsten Freude, itzt eines äußersten Leides; er ist niemal sicher. Wenn er schon eine Zeit über andere erhaben ist, und

schwebt in beßtem Wohlseyn, so wird er doch gleich wieder von einer unvermutheten Trübsal, biterster Widerwärtigkeit, und schwerester Verfolgung überfallen, und zu Boden gedrückt. Was möchte dessen die Ursach seyn? Ach! sehen wir die großen Uebel ein, die der Mensch trägt, und stellen uns vor die grimmigen Feinde, von denen er angefochten und bestritten wird, so hat er sich ihnen selbst übergeben, und verkauft. Wie da? Der Mensch wurde schon durch die Erbsünde, und nachgehends durch wirkliche schwere Sünden ein Sklav der Hölle, des Fleisches und der Welt: Er truge das Joch der Finsterniß im Verstande, eines verkehrten Willens: Er legte sich auf die Bürde aller rebellischen Sinnen, und Anmuthungen. Das Vieh hat die Natur zum Last gebohren, der Sünder nimmt den Last aus eigener Schuld auf sich, da er gleich dem Vieh, so der Vernunft beraubet, ohne Vernunft lebet, und unter den körperlichen Sinnen sich zur Dienstbarkeit bieget. Es streiten in ihm der Hochmuth, und die Hoffart des Herzens, der Geld- und Ehrgeiz, Unvernunft und Ungeduld, alle Leidenschaften, und sinnliche Anmuthungen. Eine bereitet ihm

das

das Netz, die andere eine Grube, eine befiehlet ihm zu fliegen, die andere auf der Erde zu kriechen; (a) der Mensch lebt in beständiger Unruhe, und Gefahr des Heils seiner Seele; dieweil er sich selbst durch die Sünde darein gestürzet.

Nicht aber allein von den einheimischen Feinden, die der Mensch mit sich herum trägt, nicht nur von innerlichen Sinnen, bösen Neigungen, und eigenem Fleische, so er ernähret, sondern auch von äußerlichen Feinden wird er geplagt, angefochten, bestritten, und verfolget, denn intus pugnæ, foris bella, von innen sind Streit, von außen Krieg; die Menschen selbst sind gegen einander die grimmigsten Feinde, zerschlagen sich unter einander, bringen sich sebst um Ehre und guten Namen, um Hab und Gut, und stürzen sich in das äußerste Elend, und Verderben.

Nun wer kann ihnen in so herben und bittern Umständen die beßte Hülf leisten? Wer kann ihnen in so schädlichen Zufällen mächtige Hand reichen, daß sie nicht unterliegen, am Zeitlichen und Ewigen, an Leib und Seele nicht Schaden lei-

(a) 2. Reg. 17.

leiden, und zugrundgehen? Wer kann machen, daß sie im Glück und Unglück, in tröstlichen und üblen Begebenheiten sicher stehen, und ohne Anstand, oder Verhinderniß dem Himmel zu wandeln? GOtt kann es. So müssen sie denn auf die Menschen, und auf sich selbst gar nichts, auf ihren GOtt aber, den sie im allerheiligsten Sacrament anbethen, allein alles bauen: Dieser schützet sie, und rettet sie. Merke sich aber ein jeder wohl. Der HErr läßt zu, daß der Mensch mit vielen Kreuz und schweresten Trübsalen beladen seye, damit er gedemüthiget werde, sich zu ihm wende, und Hülf begehre. Er reichet ihm Bitteres und Süßes zu verkosten: er giebt und nimmt, er nimmt und giebt wieder. Der HErr erlöset die Gefangenen, und erleuchtet die Blinden: er richtet auf, die gefallen sind: er liebet die Gerechten: er bewahret die Fremdlinge: beschützet die Weysen und Wittwen: er zernichtet die Anschläge der Sündern, er herrschet ewiglich: (b) er heilet, die im Herze verwundet sind: und verbindet ihre Wunden. Unser HErr ist groß, und seine Macht ist hoch: seine Weisheit ist ohne Ziel: (c) er weis,

---

(b) Psal. 145. (c) Psal. 146.

weis, kann, und will allen Betrangten, Angefochtnen und Geplagten helfen, von allen Uebeln beschützen, und befreyen. Darum sollen wir mit David bethen: der HErr ist meine Feste, meine Zuflucht, und mein Erlöser, mein GOtt, mein Helfer, auf ihn will ich hoffen (d).

Vortrag und Abtheilung.

Nicht umsonst spricht der große Weltapostel: Si Deus pro nobis, quis contra nos? (e) Wenn GOtt für uns, wer ist wider uns? qui confidit in Domino, non confundetur; Wer auf den HErrn vertrauet, der wird nicht zu schanden, nicht überwunden werden. Ich sage derowegen: wahr ist es:

Hart sind die Kreuz, die Trübseligkeiten, und Anfechtungen, mit denen der Mensch geplagt, und beladen ist. Erster Theil.

Christus JEsus aber, wenn er gebethen wird, stärket, schützet, und hilfet ihm von selben ab. Zweyter Theil.

Diese

(d) Psal. 17. v. 3. (e) Rom. 10. 11

Diese Grundsätze der Wahrheit zu heilsamen Frucht meiner Zuhörer in möglichster Klarheit vor Augen zu legen, rufe ich an den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, und bitte ihn durch jene, der GOtt große Dinge gethan hat, (f) und grüße sie mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Viele Leidenschaften, die einander zuwider sind, finden sich in dem Menschen ein, dieselben giebt ihm die Natur, sind ihm zu großer Quaal, und nicht geringer Gefahr seiner Seele. Er empfindet, und erfährt in sich Liebe und Haß, Begierd und Eckel in einer Sache, Freud und Leidwesen, Hoffnung und Verzweiflung, Furcht und Keckheit, Zorn und Neid. Diese Leidenschaften zwar können gut oder bös seyn; denn so belehret uns die göttliche Schrift, in der wir alles klar ersehen können. Die Sulamitinn rühmet sich von ihrer Liebsohnmacht: (g) David von Haß über die Sünder (h). Isaias zeigte heftige Begierde seiner Seele nach den himm-

(f) Luc. 1. (g) Cant. 5.
(h) Psal. 118.

himmlischen Güthern: (i) Job fasset einen Eckel an irdischen Dingen, so gar an seinem Leben (k). Die Apostel gaben ihre Freude der ganzen Welt zu erkennen, da sie für den Namen JEsu was leiden konnten; zumalen bezeuget der heilige Text: Sie giengen fröhlich von dem Rath hinweg, dieweil sie würdig geachtet worden, für den Nameu JEsu Schmach zu leiden, und hörten nicht auf in dem Tempel, und in den Häusern hin und wieder alle Tage zu lehren, und Christum JEsum zu predigen (l). Paulus wollte sich in nichts erfreuen, und rühmen, als in dem Kreuze unsers HErrn JEsu Christi (m). Eben dieser Apostel betrübet sich ob fremder Bosheit (n). Der Fürst von Huß hoffet die Auferstehung (o): Der Schwiegersohn Sauls verzweifelt an seinem Leben (p). Der Psalmist bittet, GOtt möchte sein Herz mit Furcht durchstechen (q). Der Apostel lobet seine eigene Kühnheit (r): Und Elias entbrannte vom heiligen Zorneifer (s). Diese Leidenschaften sind nicht bös; weil sie ordentlich, und nicht zur

(i) Isa. 26. (k) Job. 10. (l) Act. 5. v. 41. 42. (m) Gal. 6. (n) 2. Cor. 7. (o) Job. 19. (p) 1. Reg. 23. (q) Psal. 118. (r) 2. Cor. 11. (s) 3. Reg. 18.

zur Sünde, sondern zum Guten leiten und ziehen. Entgegen die unordentlichen Leidenschaften sind Wirkungen der Sünde, sie sind unsere Hauptfeinde, ja Spießgesellen, Eintreiber, Werber und Werkzeuge des Teufels. Das Joch unordentlicher Leidenschaften ist sehr hart, ist höchst gefährlich, ziehet zum Fall, und ewigen Untergang.

Ein unfehlbares Zeugniß giebt der heilige Jakob der Apostel; dessen Worte sind: Sage nur Niemand, wenn er versucht wird, daß er von GOtt versucht werde, nämlich durch eine Versuchung, so zur Sünde einladet: denn GOtt versuchet nicht zum Bösen, und versucht auch sonst Niemand: sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner Begierlichkeit, von eigener Liebe angereizet, und gelocket wird (t). Durch diese Worte aber des Apostels werden die Versuchungen, und Anfechtungen des Teufels nicht ausgeschlossen: denn nur gar zu oft erwecket der höllische Bösewicht die heftigsten Begierlichkeiten in dem Menschen, daß er alle Vernunft hinweg leget, alles Verstands vergisset, sich zur Sünde entschließet, und sich

(t) Jacob. 1.

tief hinein stürzet. Wenn hernach die Begierlichkeit empfangen hat, alsdann gebähret sie die Sünde: die Sünde aber, wenn sie vollbracht ist, gebähret den Tod (u). Sofern die Begierlichkeit den Menschen zur Einwilligung geführet hat, so gebähret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie ins Werk gesetzet ist, bringet und gebähret den Tod, verleitet und führet den Menschen zu einer sündhaften bösen Gewohnheit, hartnäckigen Verstockung, hernach zur ewigen Verdammniß, so der andere, schwereste, und unglückseligste Tod ist (x).

Es geschiehet aber nach Lehre des ehrwürdigen Beda, die Versuchung durch dreyfache Staffel, oder Grad (y): Suggestione, Delectatione, & Consensu: Durch Eingebung, Belustigung, und Einwilligung. Erster Grad ist die Eingebung, durch welche die Begierlichkeit in sich selbst, gleichsam in dem Leibe empfanget böse Bewegungen der Unlauterkeit, des Zorns, der Hoffart rc. Diese Bewegungen, weil sie noch unbedacht nicht merksam und freywillig, so sind sie noch nicht sünd-

(u) Jacob. 1. (x) Carthus in hunc loc.
(y) V. Beda hic.

sündhaft: denn die Sünde wird erst empfangen in dem zweyten Grad der Versuchung, welcher ist das Wohlgefallen; wenn nämlich der Verstand und Willen in ersagten Wollüsten merksamer, und freywilliger Weise sich erfreuen. Hieraus entspringet der dritte Grad der Einwilligung in die Sünde; und ist diese, wie Tirinus redet, das unglückseligste Kind, so von der Mutter der Unkeuscheit gebohren wird. Und wohl ein entsetzlicher Streit, den ein jeder Mensch, wenn er nicht will überwunden werden, wider dergleichen Anmuthungen, Leidenschaften, und Versuchungen fast alle Augenblick und Minuten führen, und sich so starken Feinden widersetzen muß. In Erwägung dessen ermahnet uns der heilige Augustinus: Noli consentire concupiscentiæ tuæ. Non est, unde concipiat, nisi de te. Consensisti? quasi concubuisti in corde tuo (z) Willige nicht ein deiner Begierlichkeit. Von Niemand andern empfanget sie, als von dir selbst. Hast du eingewilliget; so hast du Unzucht getrieben in deinem Herzen. Steiget die Begierlichkeit auf, verläugne dich der-

(z) S. August. hic.

derselben, folge ihr nicht, sie ist nicht erlaubt, ist verbothen, ungebührlich, schändlich, sie scheidet von GOtt. Noli dare consensionis amplexum, ne plangas partum. Umfange den Wollust nicht, willige nicht ein, damit du keine unglückselige, und verdammliche Geburt beweinen müssest. So viel der heilige Augustinus.

Der große Weltapostel Paulus beklaget sich sehr, und bejammert nichts mehr, denn die bösen Leidenschaften, und Wirkungen der Sünde: : : Ich, schreibt er, thue das Gute nicht, das ich will, sondern ich thue das Böse, welches ich hasse. So ich aber das thue, was ich nicht will, so wirke ich nun dasselbige nicht, sondern die Sünd, die in mir wohnet. Ich empfinde in meinen Gliedern ein anderes Gesetz, welches dem Gesetze GOttes, so in meinem Gemüthe eingedruckt ist, widerstrebet, und mich unter dem Gesetz der Sünde, so in meinen Gliedern ist, gefangen haltet. O mich unglückseligen Menschen! wer wird mich doch von diesem sterblichen Leibe erlösen? Er antwortet sich selbst, und sagt: die Gnade GOttes durch JEsum Christum unsern HErrn (a). Betrachte man nur

(a) Rom. 7. v. 15.

nur, was großes Uebel und Unheil dem Menschen zuziehen die unordentlichen, und bösen Leidenschaften. Ein verliebter Amnon erkrankte um der Liebe willen, und wurde von Tag zu Tage magerer (b). Dem gehäßigen Cain fallet sein Angesicht ein, und verstaltet ihn (c). Die Begierlichkeit nach Gut und Geld machet den Achan zum Dieb, und setzet ihn mit Haus und Hofe in Gefahr des Todes (d). Eckel und Grausen an dem himmlischen Brod hat die Gräber der bösen Begierlichkeit erfüllet (e). Unordentliche Freude krönet sich mit Rosen, und machet die Menschen, wie die Merzenkälber, auf allen Wiesen herumspringen (f). Einen Antiochum wirfet die Traurigkeit in das Bett, und in große Schwachheit (g). Verzweiflung giebet dem Achitophel den Strick in die Hand (h). Ein furchtsames Hasenherz erschricket an den Trohungen der Menschen, und beleidiget GOtt (i). Allzugroße Keck- und Frechheit zeigten Josephus und Azarias, welche sie letztlich in schändliche Flucht gejaget

(b) 2. Reg. 13. (c) Gen. 4. (d) Jos. 7. (e) Num. 11. (f) Sap. 2. (g) 1. Machab. 6. (h) 2. Reg. 17. (i) Dan. 13.

get (k). Und was Unheil hat nicht ein gäher Zorn gestiftet? Hievon überzeuget uns die tägliche Erfahrenheit, und giebet traurige Beyspiele.

Der heilige Gregorius Nissenus schreibt: Freuden, Zorn, Furcht, Hoffnung, Begierd und Anmuthungen sind Fessel, mit welchen wir in diesem Leben verstricket, und gebunden sind (l). Größte, und stärkeste Feinde, grausamste Wütheriche und Tyrannen des Menschen sind die Sünd und Laster. Darum warnet treuherzig der Apostel: Lasset doch die Sünd nicht herrschen in euren Herzen (m). Denn unter wie viel Könige stehet der Mensch, unter wie viel Wütherichen, wenn die Sünde herrschet. So viele Sünden, so viele Laster, so viele Könige herrschen über ihn. Die Stricke der Sünden haben mich gefangen, muß ein Sünder mit David klagen (n). Es bindet uns die unreine Liebe, es bindet uns der Geldgeiz, es bindet uns die Begierlichkeit, es bindet

(k) 1. Machab, 5. (l) S. Gregor. Niss. in funere Pulcheriæ Orat. Consolat.

(m) Rom. 6. (n) S. Ambros. in Psal. 118. Serm. 20.

bindet uns der Hochmuth, es binden alle Fessel der Hölle (o). So viel ein Mensch unordentliche Leidenschaften zuläßt, so viele Tyrannen herrschen über ihn. O was schlechter, und armseliger Leibeigener ist der Sünder! von einer solchen Seele muß ich mit Jeremias seufzen: Ihre Feinde sind ihr zum Haupt geworden, und sie ist vom Angesichte des Plagenden gefänglich hinweg geführt (p). So hart drucket das Joch der unordentlichen Leidenschaften, daß sie den Sünder in das Koth der Laster senken, ja gar iu den Abgrund, und Untergang stürzen. Sie sind ein hartes und schweres Kreuz, eine bittere und gefährliche Bürde, eine fast unerträgliche Trübsal, unter welchen viele tausende ihrer Seelen Schaden und Schiffbruch leiden. Aber noch nicht genug.

Sammt eigenen bösen Leidenschaften, von denen der Mensch geplagt wird, plagen ihn auch verschiedene äußerliche Feinde. Dessen unumstoßliches Beweisthum, und klares Zeugniß soll, und kann uns geben der gekrönte Prophet David, von welchem der heilige

(o) Idem ibid. Serm. 8. (p) Threu. 1.

Athanasius auf folgende Weise schreibet: (q) David war ein schlechter Hirt: von GOtt zum König erkiesen: hernach in einem besondern Krieg ein Besieger; ein Kriegsoberster: ein Tochtermann des Königs, und ein Wunder des Hofs. Sodann, weil ihn der König verhasset, mußte er fliehen, war arm, hatte weder bey den Bürgern, weder bey Ausländern einen Ruhesitz und Wohnung. David, da er selbst König war, und sein Reich wohl befestiget, und durch viele Siege erweiteret, mußte er abermal wegen Nachstellung, und Aufruhr seines Sohnes Absolons flüchtig gehen, wurde verachtet, und zu einem Schauspiel unbeständiger, irdischer Dinge; und wie er von sich selbst singet: ut portentum factus: (r) Viele haben sich über mich verwundert. Er, ein einiger, hat alles erfahren, die zärgänglichen Gnaden der Könige, und bittersten Haß: ein unbeständiges Volk: neidige Freunde: so gar einen aufrührischen, und feindlichen Sohn. Zu Hause und zu Felde war alles unsicher, widerwärtig, und gefährlich; doch

(q) Epist. ad Marcellinum.

(r) Psalm. 70. 7.

doch folgte David in seinem Gemüth dem göttlichen Befehl in allen Umständen, und Verfolgungen: er war unbeweglich in seinem Herzen; (s) Denn er setzte sein Vertrauen allein auf GOtt. GOtt, Christus JEsus, der unsere Schwachheiten auf sich genommen, kann uns stärken, daß wir den verderblichen Leidenschaften, den grimmigen Feinden nicht unterliegen, und von dem Untergange errettet werden. Dessen Probe soll geben

Zweyter Theil.

Viele sagen unter tiefen Herzensseufzern: Wir hören zwar, und erklinget immerzu in unsern Ohren: Lasset uns die Bande böser Leidenschaften zerreißen, ihr hartes Joch hinweg werfen, und unsere grimmigen Feinde besiegen. Allein hierzu sind unsere Kräfte als zu schwach. Was ist zu thun? Wer kann uns schützen? wer kann helfen? wer kann sie zerreißen, und von denselben uns befreyen? Unser Heiland, Christus JEsus allein, der da Gewalt hat die Sünden nachzulassen, (t) der

(s) S. Athanaf. fupr. cit. (t) Marc. 2.

der kann jenen sagen, die in den Banden liegen: gehet heraus. Der im Himmel wohnet, (u) und zugegen ist in dem allerheiligsten Sacrament des Altars uns zu Kinder der Freyheit zu machen, mit dem Ueberfluß seiner Gnaden zu erfüllen, und das Leben zu geben: Dieser ist mächtig, und bereit uns von dieser gefährlichen Plage zu erledigen. Ein süßester Trost sind jenen, die von bösenLeidenschaften, harten Versuchungen unaufhörlich geplagt, und gepeiniget werden, die Worte des Propheten Isaias: : : Dieß spricht der HErr: Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret, und am Tage des Heils habe ich dir geholfen. Ich hab dich erhalten, und habe dich dem Volk zum Bund gegeben, daß du das Erdreich solltest aufrichten, und die verwüsteten Erbschaften zum Besitz einnehmen, daß du auch zu den Gefangenen sagen sollest: gehet heraus (x). Das ist nach Auslegung des heiligen Ambrosius, geh herans O Sünder aus deinen Banden, die dir die verderblichen Leidenschaften angeworfen, aus den Stricken deiner Lastern, mit denen du gebunden bist, lese auf die Fes-

sel

(u) Psal. 2. (x) Isa. 49.

sel deiner Irthümeern, so dich verstricken. Wenn ich auch der boshafteste bin, und der abscheulichste aus allen Sündern, so werde ich doch frey seyn, wenn mein Heiland es befiehlet. Er hat in einem Augenblicke den Dismas, als einen Mörder, und zum Tod verdammten erlöset, und in sein Reich berufen: so kann er mich auch von diesen Banden erlösen, und in seinen Banden nach sich ziehen (y).

Wenn aber der göttliche Heiland den Menschen durch seinen allmächtigen Beystand und Gnade von der Gefangenschaft böser Anmuthungen erlediget; so schützet er ihn, daß er fürdershin, wenn er GOtt fürchtet und liebet, von selben aufs neue nicht mehr gefesselt, und überwunden werde. Dessen Versicherung giebt uns der heilige Geist, und sagt: „ „ GOtt trägt Sorge für die Seelen derer, die ihn fürchten, und wird sie durch sein Ansehen mit Segen erfüllen: denn sie hoffen auf ihren Heiland, und die Augen GOttes sehen auf die, so ihn lieben. Wer den HErrn fürchtet, wird sich vor nichts fürchten, und ohne

(y) S. Ambros. in Psal. 118. Serm. 8. n. 40.

ohne Schrecken seyn: denn er ist sein Zuversicht, er ist seine Stärke. Denen, die auf GOtt hoffen, ihn fürchten, bitten und lieben, die ihn in dem HH. Altarsgeheimnisse andächtigst besuchen, und empfangen, ist er ein mächtiger Schutz, eine gewaltige Vestung, ein Schirm vor der Hitze, ein Schatten vor der Mittaghitze, ein Bewahrer vor dem Anstoß, und ein Verhüter für den Fall, er erhöhet die Seele, und erleuchtet die Augen, giebt das Leben, und den Segen (z).

Viele Veränderungen sind, die sich der Mensch machet, und GOtt in dem Menschen zuläßt. Siehe! sind Worte des großen Athanasii (a): Heiliger David, weil er von der Unschuld in die Sünd gefallen, und von der Sünde zur Buß geschritten, wird dich lehren, wie freundlich sich GOtt gegen einer keuschen und reinen Seele erzeige: wie sehr er den Sünder schrecke, und was harte Trohungen er wider den Gottlosen ergehen lasse: zu was aber größten Trost er sey, dem, der seine Sünden beweinet, und bey ihm um Verzeihung

(z) Eccli. 31. (a) Epist. ad Marcellinum.

hung bittet. Anbey ist jedem bewußt: der Mensch ist nicht unempfindlich, sondern empfindlich: er leidet Aengstigkeit in dem Gemüthe, Quaal und Unmuth in dem Herzen, äußerste Betrübnisse durchdringen das Mark seiner Gebeine, und das Innerste seiner Seele, bitterste Schmerzen in den Gliedern des Leibes, Schwachheit und Krankheit, sichtbare, und unsichtbare Feinde wüthen wider ihn, suchen ihn aufzureiben, zu vertilgen, und zu verschlingen. Allein GOtt, Christus JEsus, der im allerheiligsten Sacrament anwesende vermenschte GOtt, kommet ihm zu Hilf, wenn er ihn mit lebendigem Glauben, kräftiger Hoffnung, und inbrünstiger Liebe anrufet, er errettet ihn von dem Untergange, von dem Verderben, befreyet ihn von den Händen der Verfolger, reißet ihn heraus aus den Klauen der höllischen Geister. Denn singet David: GOtt ist unser Zuflucht und Stärke: er hilft uns in den Trübsalen, die uns hart getroffen haben: der HErr der Heerschaaren ist mit uns: der GOtt Jakobs beschützet uns (b). Fremde sind wider mich aufgestanden, und die

(b) Psalm. 45.

die Starken haben meinem Leben nachgestellet: und haben GOtt nicht vor Augen gehabt. Siehe aber, GOtt stehet mir bey, und der HErr beschützet mein Leben: er hat mich aus der Trübsal erlöset: und meine Augen sehen meine Feinde sicher an (c).

Die empfindlichen Schmerzen, Quaal und Verfolgungen, denen jeder Mensch unterworfen ist, zeiget uns der heilige Athanasius in eben dem König David: und sagt: Willst du sehen eine Furcht? So höre diesen Gesalbten des HErrn, er bricht in diese Worte aus: Ich hab zur Rechten geschauet, und gesehen; aber es war Niemand, der mich kennen wollte; die Gelegenheit zu fliehen war mir benommen, und keiner war, der sich meines Lebens annahm, und für selbes Sorg trug (d). Willst in ihm sehen, wie sein Gemüth ganz in die Schmerzen, und bitterstes Leid versenket ist? Er seufzet: die Schmerzen der Hölle haben mich umgeben, und die Stricke des Todes sind über mich gekommen (e). Willst

(c) Psalm. 53. (d) Psalm 141. v. 5.
(e) Psalm. 17. v. 6.

Willst sehen, wie sich David, weil ihn GOtt von den Gefahren erlediget, in dem HErrn erfreue, und frohlocke? Höre, wie lieblich er singet: Sie haben mich von allen Seiten her umgeben: und ich habe mich in dem Namen des HErrn an ihnen gerächet (f). Eröffnet mir die Pforten der Gerechtigkeit, ich will hineingehen, und dem HErrn danken (g). Und: dieß ist der Tag, den der HErr gemacht hat: Lasset uns an demselben frohlocken, und fröhlich seyn (h). Der Strick ist zerbrochen, er ist zerrissen, und wir sind befreyet (i). Der Mensch gewordene GOtt, Christus JEsus, der da wohnet in dem geheiligten Tabernakel; dieser, wenn wir ihn bittlich anrufen, mit kindlichem Vertrauen anbethen, von ihm Hülfe begehren, ihn von Herzen lieben, wird und will uns von dem gefährlichen Joch böser Leidenschaften abhelfen, und schützen vor innerlichen und äußerlichen Feinden. Die Liebe gegen JEsus, der eine lautere Liebe ist, überwindet alles, sie erhält alles.

Könn-

(f) Psal. 117. v. 11. (g) Ibid. v. 19.
(h) Ibid. v. 24. (i) Psal. 123. v. 7.

Könnten wohl leichtere Waffen seyn, so gewaltige Feinde zu schlagen, und zu überwinden, als die göttliche Liebe ist? Sie macht ja den Menschen schwimmen in süßester Freude? In Erwägung dessen rufen auf ihres Heils begierige Seelen: : : Wie groß soll nicht unsere Freude seyn? O ewiges für uns eingefleischtes Wort GOttes! indem wir wissen, daß uns erlaubt sey, allhier zu stehen vor dir unserm GOtt, vor der unendlichen Majestät, vor dem unendlichen unbegreiflichen Gut, welches so viel Liebe und Neigung zu unsern Seelen trägt? O ihr alle, die ihr im Himmel und auf Erden seyd, bittet für uns um Stärke, unser eigenes Fleisch, böse Neigungen, und abgesagtesten Feinde zu besiegen; erstattet mit uns, und für uns dem gütigsten GOtt in diesem Sacrament, Liebe, Lob, und Danksagung, daß er uns von so harten Uebel erlöset, und in sichere Freyheit übersetzet hat. Muß das mehrere mit Stillschweigen umgehen; denn die Enge der Zeit will, daß ich schreite zu dem

Beschluß.

Wenn schon unsere unordentliche Leidenschaften das Schifflein des Gemüths, wie rasende Wellen unterdrucken, oder wie schweres

Joch

Joch in den Abgrund senken wollen: wenn schon die grimmigen Feinde von allen Seiten uns umzingeln, und aufzureiben suchen, rufen wir nur unsern Heiland an, er wird das Joch von uns hinweg nehmen, er wird dem aufstehenden Wind und Wellen gebieten, und es muß eine Stille, Fried, und Ruhe erfolgen. Bethen wir mit David: : : Der HErr ist meine Feste, meine Zuflucht, und mein Erlöser, mein GOtt, mein Helfer, auf ihn will ich hoffen: (h) so wird uns Hülfe kommen. Nach dem Beyspiele Christi JEsu, und mit seiner Gnade können wie der Feinde nur spotten, all unordentliche Anmuthungen unterdrucken, ordentlich anführen, und tugendlich gebrauchen. Künftig soll keine Anmuthung mehr über uns herrschen, sondern allein unser göttlicher Heiland, Christus JEsus, der bey uns in dem allerheiligsten Sacrament wohnet. Glückselig sind jene, in welchen JEsus herrschet, denn sie werden auch mit ihm herrschen, und seines Reichs wird kein Ende seyn. O sage ein jeder, O daß er sich würdige mich heimzusuchen in seinem Heil, und die Gnade zu geben, daß ich ihn auch ewig mit seiner Erbschaft lobe. Indessen komm O HErr JEsu! und nimm alle Aergernissen von deinem Reiche, so mei-

(h) Psalm. 17. v. 3.

ne Seele ist, hinweg: damit du allein darinnen herrschest, dem es gebühret. Darum sage ich mit dem heiligen Bernhard: Es kömmt der Geiz, und will mich haben, als seinen Sitz: der Ehrgeiz will über mich herrschen. Die Hoffart wirft sich für meinen König auf. Die Geilheit rufet, ich will herrschen. Der Hochmuth Ehrabschneidung, Neid, und Zornmüthigkeit streiten in mir selbsten um mich, wessen Sklav, und Diener ich seyn sollte. Die Traurigkeit wegen meinen Verfolgern will mich einnehmen, verwirren, und stürzen; ich aber, so viel ich kann, so viel du mir hilfst, widerstrebe allen, ich widersetze mich, so viel du mir mit deiner Gnade beystehest. Ihr Joch werfe ich von meinem Halse. Ich habe keinen König, als den HErrn JEsum Christum. Komm denn O HErr! zerstreue diese Feinde in deiner Kraft, so wirst du herrschen in mir, denn du bist mein König, mein GOtt, der du das Heil Israel befiehlest, (l) Amen.

(i) S. Bernardus super Miss. est Hom. 4.

ne Seele ist, hinweg: damit du allein darinnen herrschest, dem es gebühret. Darum sage ich mit dem heiligen Bernhard: Es kömmt der Geiz, und will mich haben, als seinen Sitz: der Ehrgeiz will über mich herrschen. Die Hoffart wirft sich für meinen König auf. Die Geilheit rufet, ich will herrschen. Der Hochmuth Ehrabschneidung, Neid, und Zornmüthigkeit streiten in mir selbsten um mich, wessen Sklav, und Diener ich seyn sollte. Die Traurigkeit wegen meinen Verfolgern will mich einnehmen, verwirren, und stürzen; ich aber, so viel ich kann, so viel du mir hilfst, widerstrebe allen, ich widersetze mich, so viel du mir mit deiner Gnade beystehest. Ihr Joch werfe ich von meinem Halse. Ich habe keinen König, als den HErrn JEsum Christum. Komm denn O HErr! zerstreue diese Feinde in deiner Kraft, so wirst du herrschen in mir, denn du bist mein König, mein GOtt, der du das Heil Israel befiehlest, (l) Amen.

(i) S. Bernardus super Miss. est Hom. 4.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gleich, Dominicus, 1712-1791

Lehrreiche und sittliche Predigten von dem höchsten und allerheiligsten Sacramente des Altars, bey dessen öffentlicher Aussetzung und Anbethung

Bd.: 3

Augsburg (1777)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 984 -3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11290809-0
VD18 80239633-001